

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Subskr. 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Bänffy gegen Agliardi.

Die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten Baron Bänffy über die jüngste Reise des Nuntius Agliardi in Ungarn wird nicht verfehlen, im ganzen Lande einen tiefen Eindruck zu machen. Als der Nuntius seine Reise nach Ungarn angetreten hatte, da gab es bei uns Optimisten, welche meinten, diese Reise gelte einem friedlichen Zwecke, der Nuntius habe die Mission, auf die hoch empfindlichen Flammen des konfessionellen Fanatismus dämpfend einzuwirken. Diese durch die Thatsachen sehr bald dementirte Auffassung gründete sich auf die Annahme, daß der Vertreter einer auswärtigen Macht unmöglich die in der Diplomatie unerhörte Absicht haben könne, in dem Lande, in welchem er den heiligen Stuhl diplomatisch vertritt, eine agitatorische Reise zu unternehmen, um die Intentionen der Regierung zu durchkreuzen und auf die für die nächste Zeit bevorstehenden Entscheidungen der Gesetzgebung und ihrer Faktoren Einfluß zu üben. Gerade das Ungewöhnliche, oder sagen wir es rund heraus, das Unerhörte einer Agitationsreise eines fremden Diplomaten verließ der obigen optimistischen Auffassung eine gewisse moralische Berechtigung. Man konnte doch von einem hochgestellten Diplomaten nicht schlechtweg voraussetzen, daß er etwas Ungehöriges, mit seiner Stellung Unvereinbares begehen werde.

In dem Maße aber, als sich das Reiseprogramm des Nuntius abwickelte, verwandelte sich die frühere optimistische Auffassung in immer mehr wachsendes Erstaunen, welchem ernstes Kopfschütteln folgte. Es wurden hier und da auch Zeichen der Entrüstung wahrnehmbar. Der Nuntius hat in Ungarn — seine rein konventionellen Besuche beim Ministerpräsidenten und beim Kultusminister abgerechnet — ausschließlich mit Mitgliedern der kirchenpolitischen Opposition verkehrt. Sein erster Toast war ein Schlagtrug gegen das kirchenpolitische Programm der ungarischen Regierung. Seine Rundreise, die Art und Weise, wie er feiert wurde und wie er die ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen der klerikalen Partei aufnahm, erhielt nachgerade den Charakter eines ultra-

montanen Triumphzuges. Er ermahnte die klerikale Partei zum Ausharren, zum Kampfe gegen das jüngst geschaffene Gesetz über die Civilehe und was mit diesem zusammenhängt. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die wirkliche Majorität der Nation den Standpunkt der klerikalen Opposition theile, und daß diese Majorität bei den nächsten Wahlen auch zur Geltung gelangen werde. Von anderen Taktlosigkeit, zu welchen auch jene gehört, daß der Nuntius fortwährend so sprach und so that, als wäre dieses Land ausschließlich von Katholiken bewohnt, daß er die auch politisch sehr wichtige Thatsache, daß die ungarische Nation aus Bürgern verschiedener Konfessionen besteht, in auffallender Weise ignorirte, wollen wir schweigen. Die Hauptsache ist die unverkennbare Ueberschreitung der Grenzen jener Rechtssphäre, welche jedem diplomatischen Vertreter gezogen sind, die nicht verhehlte Mißachtung der Gesetze des Landes, das Gebahren, welches die Tendenz, sich in die internen Angelegenheiten Ungarns einzumischen, an der Stirne trug.

Wir zerbrechten uns nicht den Kopf darüber, ob der Reise des Nuntius wirklich eine solche Tendenz innewohnte oder ob sein Vorgehen nur den Schein der Einmischungstendenz erweckte, ohne daß eine solche vorhanden gewesen wäre. Der Ministerpräsident gab in seiner gestrigen Rede, mit welcher er die Interpellation des Abgeordneten Terenzi beantwortete, die Möglichkeit der letzteren Alternative zu. Das war aber nur ein Akt der Höflichkeit, ein Akt kluger Mäßigung, um dem Gegner die Möglichkeit des Rückzuges nicht abzuschneiden. Die nicht im Sinne des Ultramontanismus stehende öffentliche Meinung Ungarns war in Bezug auf den politischen Charakter der Reise des Nuntius Agliardi längst mit sich im Reinen. Es gab nur einen dunklen Punkt in der Beurtheilung dieser Angelegenheit. Dieser betraf das Verhältnis des Ministers des Aeußern zur merkwürdigen Expedition des vatikanischen Vertreters. So wie es Anfangs Optimisten gab, welche es für ausgeschlossen hielten, daß die Reise Agliardi's andere als loyale Ziele verfolgen könne, so gab es später, als die agitatorische Tendenz der Reise

gegenüber der ungarischen Regierung und ihrer Partei zu deutlich zutage trat, um länger ignorirt werden zu können, hinwieder Pessimisten, welche meinten, der Minister des Aeußern werde kommendenfalls, wenn es gelten wird, den päpstlichen Nuntius in die gebührenden Schranken zurückzuweisen, ein Hinderniß bilden. Es fanden sich sogar Abgeordnete, die behaupteten, der Minister des Aeußern billige und unterstütze die Bestrebungen Agliardi's. Woher könnte sonst dieser Diplomat den Muth nehmen, in einem fremden Lande sich förmlich als der Agent einer oppositionellen Partei zu geriren?

Nun hat sich durch die gestrige Rede des Ministerpräsidenten auch dieser bisher dunkle Punkt aufgeklärt. Und das ist das Erfreulichste in der gewiß denkwürdigen Enunziation des Ministerpräsidenten. Umsonst hat also die klerikale Partei über den Siegeszug des Erzbischofs von Casarea gejubelt. Die ungarische Regierung war nicht passive Zuschauerin dieses die Rechte des Landes empfindlich tangirenden Vorgehens des Nuntius. Sie verlangte Aufklärungen vom Vatikan über die Reise Agliardi's und sie protestirte gegen die unbefugte Einmischung desselben in die Angelegenheiten Ungarns. Sie that dies im Wege des Ministeriums des Aeußern und der Ministerpräsident konstatarie die von jedem auf die Rechte und die Würde des ungarischen Staates eifersüchtigen Patrioten mit Genugthuung vernommene Thatsache, daß in der Beurtheilung des Vorgehens des Nuntius Agliardi der gemeinsame Minister des Aeußern die Auffassung der ungarischen Regierung theile. Durch das Bekanntwerden dieser Thatsache gewinnt der an sich wichtige Fall sehr wesentlich an Bedeutung. Das Auftreten des Ministers des Aeußern gegen die eigenthümliche Agitationsreise des Nuntius bedeutet, daß nicht bloß Ungarn gegen die Einmischung in seine inneren Angelegenheiten protestirt, sondern daß die Monarchie die gegen den Dreibund gerichteten Ränke der päpstlichen Diplomatie nicht weiter zu dulden gesonnen ist. Der Minister des Aeußern hat dadurch, daß er sich in

Wiener Courier.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

„Der Fall Eichinger“ würde die Ueberschrift lauten, wenn ich Erfinder eines Haarfärbemittels oder Vertheidiger in Strafsachen wäre oder sonst von Ruhme leben müßte. Der Titel wäre sogar berechtigt, denn es ist ja der Fall Eichinger, über den ich schreibe, und der Fall ist interessant genug, wenn auch keine rechtliche als Rechtsfall und noch weniger als psychologischer Fall. Eichinger hat gestanden, daß er seinen Brodgeber erst bestohlen, dann mit vorgesehener Entschluß ermordet, dann beraubt habe. Damit entfällt alles juristische Interesse an der Sache, denn weder die That, noch der Thäter, noch das Motiv sind im Dunkeln. Es hat wohl noch nie ein klareres Bild von einem Raubmord gegeben, noch nie einen Fall, in welchem dem Gesetze nach der Spruch auf Schuldig und Tod durch den Strang zweifellos erfolgen mußte. Den Mord hat ein Mann begangen, der sich unredlicher Handlungen schon früher fähig erwies, der in Noth war, bei der ersten Wendung seiner Erwerbsverhältnisse zum Besseren mehr ausgab, als er einnehmen konnte, der den Plan zum Mord erjann, als er einen Diebstahl zu verhehlen hatte, der sich als Opfer logischerweise den Bestohlenen erlor, der abwartete, daß dieses Opfer allein sei, der hoffen konnte und es auch bei einem Haare erreicht hätte, unentdeckt zu bleiben, und der nach der That (was selbstverständlich und kein Vorwurf ist) Alles that, was zweckdienlich war, um den Verdacht von sich abzulenken. Wenn es je ein Verbrechen gegeben hat, das man vom Gesichtspunkte des Verbrechens überhaupt gesehen, ein normales und gewöhnliches nennen konnte, so war es dieser Mord, an dem nichts unverständlich erscheint, als die Sucht von Grüblern, darin etwas psychologisch Merkwürdiges zu finden,

das in irgend einem anderen Raubmord nicht enthalten wäre.

Interessant ist der Fall Eichinger, seit dem Geständnisse des Mörders, von Anfang bis jetzt nur in einem anderen Sinne, den man trivial nennen könnte, wenn es sich nicht um ein Menschenleben handelte. Die Frage, welche die Leute interessirte und noch interessirt, ist einfach die: Wird der Mann gehängt oder wird er begnadigt? Ich nenne sie trivial, weil es eine Frage der Neugierde, ich möchte sagen des Spottes ist — denn von einer Theilnahme, von einem wahren, gesunden Mitgefühl für den individuellen Thäter, einem Mitleid, das er in höherem Grade als irgend ein anderer Mörder beanspruchen dürfte, kann nach meiner innigsten Ueberzeugung nicht die Rede sein. Ein besonderes persönliches Interesse hat sich für ihn allerdings in gewissen Kreisen, besonders bei den Weibern, geltend gemacht. Daß es ein gebildeter Mann sei, ein ehemaliger Offizier, der zum Raubmörder herabgesunken ist, das Eine, und daß er ein junges, geliebtes Weib hat, das er sich in beharrlicher Entschlossenheit erkämpfte und von dem er noch als Mörder geliebt wird, ist das Zweite. Es ist aber einleuchtend, wenn man überhaupt nicht schwärmen, sondern denken will, daß Dasjenige, was einen Menschen interessant macht, ihn noch nicht des Mitleids werth macht, und daß, wenn von Mitleid, von menschlicher Nachsicht mit menschlicher Verirrung die Rede sein soll, gerade jene Umstände, welche den Fall Eichinger interessant machen, eher geeignet sind, sein Verbrechen strafwürdiger erscheinen zu lassen, und seine Begnadigung nicht motiviren. Ein gemeiner Soldat oder ein Tagelöhner, der kaum lesen und schreiben kann, ist der Einwirkung roher Triebe direkter und wehrloser ausgesetzt, als ein gebildeter Geist, der alle Motive des Für und Wider erwägen kann. Ein Mann, der ein schuldloses, sanftes Wesen an sich gekettet hat, sollte, wenn er

für sein Opfer kein Mitleid kennt, durch das Mitleid für das geliebte Weib von einer Mordthat abgehalten werden. Und die Gnade, welche man im Namen des Weibes für ihn anruft, hat sie Sinn? Sie hätte ihn, wenn die Gnade in diesem Falle die Freiheit bedeuten könnte. Aber sie bedeutet nicht die Freiheit, nicht die Wiedergewinnung des Ernährers und Geliebten für die verlassene Frau. Sie bedeutet vielmehr lebenslänglichen Kerker, im besten Falle eine zwanzigjährige Einferkelung. Wo ist da die Gnade für das Weib? Ein Leben lang — auch die zwanzig Jahre sind ein Leben — bleibt sie an den Namen, an den Mann gekettet, der einen Mord begangen hat, sie, die an dem Mord kein Theil hat, obwohl der Vertheidiger ihres Gatten in unglücklichem Pathos sie das Glück, aber auch den Fluch des Angeklagten nannte. Es steht dem liebenden Weibe gut an, um das Leben ihres Mannes zu flehen, auch um diesen unerhörten Preis, der an die Verbrennung der indischen Witwen erinnert. Aber die Gnade ist in diesem Fall nur an dem Mörder selbst geübt: für das Weib, das sie anruft, bedeutet sie eine Grausamkeit.

Ist all' dies ein Plaidoyer für die Hinrichtung des Mannes, der den Advokaten Nothzettel getödtet hat? Oder soll es auch nur der Meinung Unterlage geben, daß diese Hinrichtung stattfinden wird? Nein. Ich würde, wenn die Frage mir zur Entscheidung anheimgegeben wäre, unbedingt dahin entscheiden, daß Eichinger nicht hingerichtet werde. Und ich bin des festen Glaubens, daß die höchste Entscheidung dem Mörder das Leben schenken werde. Meine Gründe für diese so kühn hingestellte Annahme behalte ich mir für den Schluß dieser Betrachtung vor. Einstweilen möchte ich nur darlegen, was Viele in Wien tief empfinden, daß die Art und Weise, wie bei der Verhandlung dieses Falles Stimmung für den Mörder gemacht wurde, und die Mittel, welche man so

dieser Sache dem Standpunkte der ungarischen Regierung anschlöß, zugleich jenes schlechende Mißtrauen entwarfnet, welches in der nächsten Delegationsession ganz gewiß in kräftigen Angriffen gegen ihn eskalirt wäre.

Es fragt sich nun zunächst, ob das mannhafte Auftreten des ungarischen Kabinetts, welches die Position desselben in der öffentlichen Meinung jedenfalls gefestigt hat, auch weitere Konsequenzen nach sich ziehen werde. Nach gewöhnlichen, in der diplomatischen Welt geltenden Auffassungen wäre die Rückberufung Agliardi's die unausbleibliche Konsequenz des in Rom von unserer Diplomatie unternommenen Schrittes. Ein Diplomat, der die ihm von seiner Stellung auferlegten Pflichten in dieser Weise verlegt, sei es absichtlich, sei es auch aus bloßer Taktlosigkeit — was ja hier ausgeschlossen ist — die Grenzen seiner Befugnisse in dieser Weise überschritten hat, sollte nicht länger auf seinem Posten belassen werden. Mit einem noch so entschiedenen Dementi läßt sich diese Affaire nicht abthun. Wird man es versuchen, den in der öffentlichen Meinung Ungarns sich dokumentirenden Unwillen über diesen Einbruch der vatikanischen Politik in unsere inneren Verhältnisse zu befähigen, so kennt man nicht das Temperament der ungarischen Nation. Ein wogendes Meer mit einem Fährchen Del befähigen wollen, wie es die Schiffer in der alten Zeit gethan haben, ist eben ein veralteter Aberglaube. Mit Dementis und mit beschwichtigenden Phrasen läßt sich diese Angelegenheit nicht abthun, sondern bloß mit einer ehelichen, loyalen That. Der Vatikan möge die Agitationen gegen unsere Reformen endlich aufgeben, er möge sich auf den überall sonst angewendeten Standpunkt des „patri posse“ stellen, dann wird der kirchenpolitische Friede hergestellt. Und dann wird auch Ungarn glauben, daß der Vatikan den Frieden und nicht den Krieg will.

Budapest, 2. Mai.

* Die vereinigten drei Hauptkommissionen des Magnatenhauses werden morgen Vormittags 11 Uhr zur Berathung des auf die noch rückständigen zwei kirchenpolitischen Vorlagen bezüglichen Abgeordnetenhaus-Muntiums eine Sitzung halten.

* Wie „Magnar Mam“ aus angeblich verlässlicher Quelle wissen will, sei Banus Graf Khuen-Hedervary von Sr. Majestät nach Wien berufen worden und von Agram direkt nach Wien gereist.

* In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhaus unterbreitete der Finanzminister einen Gesetzentwurf über die **Kassenbestände** und die daraus zu behebenden **Investitionen**. Durch diese Vorlage soll der Minister ermächtigt werden, den Theiß-Szegediner Anlehensfond und die später in denselben einfließenden Beträge, dann die dem Staate als Privateigentümer gehörenden Regalentschädigungen in die Kassenbestände einzuziehen. Aus diesen Beständen seien zu Investitionen der Staatsbahnen

und des Rumaner Hafens neun Millionen, zu Regulierungen der Donau und Theiß 2 1/2 Millionen, zur Deckung der Marmaroser Grenzbahn 13 1/2 Millionen Gulden zu verwenden.

Aus dem **Mortvenberichte** erfahren wir, daß die **Lebereschiffe** seit 1889 nahezu 152 Millionen Gulden betragen. Davon wurden verwendet: Für gemeinsame Nachtragsforderungen 9, für die Regulierung des Stierens Thores 8, für den Bau der strategischen Bahn Marmaros-Landesgrenze 12 1/2, für die Einlösung von Kassenheinen 8, zu Baluta- und Prioritäteneinlösungszwecken 55 und zu Bahnerweiterungen und Stromregulierungen 5 1/2, zusammen nahezu 97 Millionen. In nächster Zeit sind überdies aus den Kassenbeständen zu verwenden: Für das Eisenerz Thor 2 1/2, für Marmaros-Landesgrenze 1, für die Millenniums-Ausstellung 1, für gemeinsame Nachtragsforderungen 1, für Bahninvestitionen 9, für Lokomotiven 17, für Stromregulierungen 2 1/2 Millionen. Mit den früheren Ausgaben ergibt sich eine Gesamtverwendung von 115 Millionen. Da nun von den Kassenbeständen 7 Millionen zur Einlösung alter Geldsorten zu Balutazwecken gebunden sind, verbleiben als Kassenbestände bloß 29 1/2 Millionen, was ungenügend ist, da regelmäßig in der ersten Jahreshälfte ein Ausfall von 40 Millionen zu decken ist. Der Minister verlangt daher die Ermächtigung, den Theiß-Szegediner Anlehensfonds wie auch die dem Staate als Privateigentümer gehörenden Regalien-Obligationen, zusammen im Betrage von 15.9 als Kassenbestände zu verwenden, die sodann 45.2 Millionen betragen würden. Aus dem mit großer Aufrichtigkeit abgefaßten Berichte geht auch hervor, daß der angesprochene Bedarf für die Staatsbahnen nur für das laufende Jahr reicht und daß die Regierung später für den weiteren großen Bedarf, insbesondere an Lokomotiven, Vorlagen unterbreiten wird.

* Die zur Vorberathung des Gesetzentwurfes über die **Gerichtsbarkheit** der kön. Kurie in **Wahlangelegenheiten** entsendete Kommission hielt gestern Abends unter dem Vorsitz des Abgeordneten Ludwig **Teßl** eine Sitzung.

Der Vorsitzende beantragte, es möge mit Rücksicht darauf, daß der Gesetzentwurf nunmehr schon zum vierten Male dem Ausschusse vorliegt, von der Generaldebatte Umgang genommen werden. — Justizminister **Erdeley** erklärte, die Regierung stimme entsprechend ihren früheren Enunziationen dem Gesetzentwurf und den in der vorhergegangenen Session seitens des Ausschusses in Vorschlag gebrachten Modifikationen zu. — Nachdem **Johann Gulner**, **Geza Makkalvay**, **Anton Molnár**, **Frans Chorin**, **Minister Perczel**, **Alexander Mohay**, **Ladislauß Kozma** und **Karl Szalay** gesprochen hatten, beschloß die Kommission, sich die in der verflochtenen Session bereits durchberathenen §§. 1 bis 132 mit den daran vorgenommenen Modifikationen zu eigen zu machen und die Spezialdebatte bei §. 133 fortzusetzen. Im Verlaufe derselben wurden die §§. 133 bis 137, welche das Verfahren vor dem Abgeordnetenhaus regeln, sowie der folgende IV. Titel des Gesetzentwurfes, der sich auf die Suspendirung des Wahlrechtes von Bezirken bezieht (§§. 138—141), ebenso der Titel V über die Modifikation und Ergänzung des G. N. XXXIII: 74 (§§. 142—148) mit einigen Amendements acceptirt. Die Berathung wird am Freitag Vormittags fortgesetzt werden. — Zu Beginn der Sitzung wurden die in Betreff der Abgeordnetenreverte eingelangten Petitionen mit dem Antrage dem Abgeordneten **Roßonyi** übergeben, daß er in dieser Angelegenheit einen Antrag unterbreiten möge.

* Die von einer hiesigen Korrespondenz gebrachte **Nachricht** von einer **Waffenbestellung**, bei

welcher die ungarische Waffenfabrik übergegangen worden wäre, wird von der „Bud. Kor.“ als erfunden bezeichnet.

* Die ständige **Verifikationskommission** hat heute unter dem Vorsitz **Adam Bornemissza's** das Wahlprotokoll des **Neutraer Abgeordneten Janits** in Berathung gezogen. Da dasselbe sowohl der Form als dem Inhalte nach dem Gesetze entspricht, erklärte die Kommission, daß Janits mit dreißigtägigem Vorbehalte zu verifiziren sei. Der diesbezügliche Bericht wurde dem Abgeordnetenhaus schon in der heutigen Sitzung unterbreitet.

* Ein Erlass des Ministerpräsidenten verständigte den Patriarchen **Frankovics**, daß auf Grund einer a. h. Entschliegung die **Einberufung des serbischen Kirchenkongresses** nicht gestattet wird. Als Grund dieser Verfügung wird angeführt, daß die Bedeckung der Kosten des Kongresses nicht gesichert ist und daß selbst die Kosten des früheren Kongresses noch nicht ganz gedeckt sind.

Der Eindruck der Enunziation Bannfy's.

Die öffentliche Meinung steht unter dem Eindruck der sensationellen Tadeläußerung des Ministerpräsidenten **Baron Bannfy** über die ungarische Reise des päpstlichen Nuntius **Agliardi**. Die gestrige Konferenz der Liberalen Partei eröffnete der Präsident **Baron Friedrich Podmaniczky**, indem er im Namen der Partei dem Ministerpräsidenten **Dank** sagte für die selbstbewußte und würdige Antwort, welche derselbe auf die Interpellation des Abgeordneten **Terényi** betreffend die Reise **Agliardi's** (Siehe Bericht aus dem Abgeordnetenhaus. D. Red.) im Hause erteilt hat. Langanhaltende, lebhafteste Zustimmung und Ehrens folgten diesen Worten.

Wir geben hier jenen **Passus** aus dem **Toaste des Nuntius** wieder, welchen derselbe anlässlich des Diners beim Fürstprimas **Bashary** in **Gran** am 15. v. M. gehalten und welchen **Passus Baron Bannfy** in seiner gestrigen Rede beanstandet hat. **Agliardi** sagte: „Ich werde die Heiligkeit der ewigen Anhänglichkeit und der kirchlichen Treue für den heiligen Stuhl versichern. Da ich die Hochschätzung des heiligen Vaters kenne, die er gegenüber dieser treuen Nation, welche ihren Heldenmuth und ihre Kühnheit bereits im Kampfe gegen die Türken bewiesen hat, bekundet, bitte ich Dich, der Du der Hüter dieser ausgezeichneten Nation bist, Deine edlen Kämpfe fortzusetzen, damit Du dieselben zu den gewünschtesten Resultaten führen kannst.“

„**Remetz**“ schreibt in seinem heutigen Abendblatte an leitender Stelle Folgendes:

Es war davon die Rede, ob **Nuntius Agliardi** mit der durch das internationale Recht und durch die ungarische Loyalität gesicherten Gastfreundschaft keinen Mißbrauch getrieben hat, als er politische Deputationen empfing und öffentlich und halböffentlich Reden hielt, vor Journalisten und politischen Parteichefs Erklärungen abgab, welche klar und bestimmt eine politische Vertiefungnahme bedeuten in der strittigen innerpolitischen Frage, deren Lösung gegenwärtig auf dem Tapet ist.

und nach dem Prozesse angewendet, um den unglückseligen Mann vom Galgen zu retten, auffallende und in hohem Grade bedenkliche waren.

Es kann nicht bedenklich sein, wird man mir einwenden, auch dem gefallenen Mitgliede der Gesellschaft gegenüber an die sanfteren Regungen der Gesellschaft zu appelliren. Die menschlich schönen Seiten auch in der Verbrecherseele auszuforschen, den Mörder im Lichte eines treuen Gefährten, eines zärtlichen Gatten zu zeigen, die Aussicht zu bezeichnen, daß eine bis zum Verbrechen verbüsterte Seele sich reinigen und bessern könne, wenn man sie dem Tode entreißt — solches Streben ist sittlich, edel und in hohem Grade moralisch. Ich gebe es zu, so lange das Streben sich darauf beschränkt, das richtige Mitleid durch die richtigen Mittel zu erregen. Es ist aber falsches Mitleid, wenn ich einen Mörder deshalb mit milderem Auge ansehen soll, weil er eine gute Erziehung genossen und eine schöne Frau hat. Das wahre Mitleid ist, wie schon das Wort anzeigt, die Wirkung fremden Leidens, das so groß oder so allgemein menschlich ist, daß es auch der mitleidet, dem es nicht widerfahren ist. In einem Menschen, der ein Leben vernichtet hat, muß das Leid, das ihn dazu trieb und das ihn nach der That bedroht, wenn es uns rühren soll, besonders menschlich und groß sein, mindestens so groß als dasjenige, das er verursacht hat. Daß dies bei **Eichinger** der Fall sei, haben seine berufenen und unberufenen Verteidiger nicht dargethan, nicht einmal darzuthun versucht. Daß dem erwischten und geständigen Mörder vor und nach der That übel genug zu Muth war, das bedurfte keines Beweises. Daß aber sein Schicksal eine „**Tragödie des Hungers**“ darstelle, wie in der Verteidigungsrede gesagt wurde, ist geradezu eine ungeschickte Erdichtung, deren Verfasser offenbar nicht weiß, was eine Tragödie und was Hunger ist. Den Hunger, der das Gehirn verwirrt, dessen nagender Zahn den Menschen zum wilden Thier macht, hat **Eichinger**

weder selbst gefühlt, noch an Weib und Kind, wo er am wehesten thut, kennen gelernt. Und daß, wenn von einer **Tragödie** des Hungers gesprochen wird, der Hunger **n o t h w e n d i g** und nicht zufällig oder freiwillig auf einen Mord ausgehen müsse, ahnt auch der, welcher es sich nicht logisch und ästhetisch klar machen kann. **Eichinger** war nicht hungrig, als er mordete, und mußte nicht gleich morden, weil er hungrig war. Der Hunger mag eine Geldlade sprengen, einen Unterschleif eingeben, zum Raub zwingen. Aber er muß nicht **Schädel einschlagen**, **Ader durchschneiden** und **Pläne schmieden**, die gleich pfiffig sind für die Vollstreckung wie für die Verheimlichung der That. Noch weniger als der Hunger selbst muß dies die bloße **Furcht** vor der Entbehrung. Damit dies geschehe, muß **Eines** hinzutreten, das allerdings bei **Eichinger** hinzugezogen ist und nothwendig zur **Tragödie** führen mußte: zur **Uebererschätzung** des eigenen Leibes die **Unterschätzung**, eigentlich die **totale Nichtachtung** fremden Leibes. Davon, daß **Gustav Eichinger** in **Dr. Rothziegel** einen Menschen gesehen habe, dessen Gesundheit und Leben ebenso viel werth sei wie sein eigenes, ist weder im Gerichtsjaal noch in den Zeitungen eine Spur entdekt worden. Der Mann, der nun Alles von dem Erbarmen der Mitmenschen hofft, hat für seinen Mitmenschen, der Geld hatte, keinen Funken von Erbarmen. Ja, ein Zug von Mitleid hat sich gezeigt: er machte dem noch Zukenden den **Caraus**, weil er noch stöhnte. Er war nicht so grausam, zu fliehen vor dem Köchelnden, sondern männlich genug, ihm den **Neß** zu geben. Sonst keine Spur von Mitleid — auch da nicht, als der **Paroxismus** der That vorbei war —, auch nicht, als der Mörder vor Gericht stand, auch heute nicht, da er zwischen der **Grnade** des Irdischen und der **Gerechtigkeit** des ewigen Richters steht. Denn **Gustav Eichinger** — das ist leider erwiesen — **kennt keine Reue**.

Es wäre grausam und thöricht, etwas so **Gräßliches** kühn zu behaupten, wenn uns nicht ein

vollgiltiger Beweis schwarz auf Weiß darüber vorläge. Diesen Beweis hat kein Anderer geliefert als — sein **Vertheidiger**. Der **Rechtsbestand** ist aus der **Heiligkeit** seines Amtes auf profanen Boden getreten. In der Zeitung, in einem Feuilleton, das er bezeichnet hat, veröffentlicht der **Vertheidiger** die Briefe des Mörders an seine Frau und Bruchstücke eines Tagebuches, das derselbe für sein geliebtes Weib in der Strafzelle geschrieben. Und aus diesen schwunzvoll lyrischen Stücken und den persönlichen Aeußerungen **Eichinger's**, welche sein juristischer Beirath im **Interesse** seines Klienten veröffentlicht und welche darthun sollen, wie unbegreiflich es sei, „daß ein Mann von solchem Feinsinn, von dieser Zartheit der Empfindung eine so graufige Bluthat verüben konnte“ — aus diesen documents humain geht die **Sicherheit** hervor, daß **Gustav Eichinger** die **Reue** nicht kennt und ihrer nicht fähig ist.

Allerdings ist in diesen Aeußerungen **Eichinger's** von **Reue** öfter die Rede. Aber welche **Sorte** von **Reue** spricht da? Man lese.

Der **Vertheidiger** erzählt, daß **Eichinger** keinem **Funkionär** eine so tiefe **Einsicht** in seine **Innlichkeit** gewährte, wie ihm. „Mit voller **Rückhaltlosigkeit** erschloß er mir seine Seele, die blutende, gepeinigete, müde Seele.“ Auf die Frage, wie er ein so schauderhaftes Verbrechen begehen konnte, schweigt er lange. „Blöthlich, wie von Entsetzen ergriffen, bedeckte er sein Gesicht mit den Händen, dann ließ er die Arme niederfallen, starrte mich ein paar Sekunden mit seinen großen unheimlichen Augen an und sagte: Ich weiß es nicht. Es war wie ein Traum, ich wußte zwar von Allem, aber wie im Traume, ich wehrte mich, aber ich mußte, ich mußte.“

Und weiter: „Hundertmal habe ich als **Offizier** irgend einem armen Teufel von Soldaten **Paradon** gegeben, denn ich konnte Niemandem ein **Leid** thun. Und so etwas Entsetzliches habe ich doch begangen.“ Das sieht wohl wie **Reue** aus. Um aber zu

Er hat d...
politische...
ihrem Ka...
Kirche en...
füllen un...
den Kam...
fortsetzen...
der in B...
Rechtspro...
Essential...
steht nur...
Vordergr...
der ihn e...
formell t...
den Zeit...
dies War...
wort rich...
ausdrück...
pärstliche...
schritten

stiren d...
zumeist...
macht fo...

des Min...
flikte...
kaum...
was Bar...
im Nam...
kaum...
länger a...
gehen a...
schließen...
welche...
Schönbo...
tere B e...
Regieru...
kommen...
mit ihre...
der Ultr...
zeit, ka...
darin zu...
scheint d...
und ihre...
der die

tung bei...
schiedene...
nüge, da...
so benon...
klagen k...
präsid n...
öffentlic...
daß man...
und es...
das Min...
in einen...
Agliardi...
schlechte...
worden...
Fall ma...
seine Re...
gründung...
ter so l...
läufig in...
formativ...
zurückzu...
gierung...
bestit, a

verstehen...
Eichinge...
schreibt...
daß m...
können:

n o c h...
Simmel...
ein gnä...
werde i...
Deine U...
sicherlic...
den, es...
Richter...
Glücks

diesen...
der offe...
so bitte...
ihan ho...
von Bu...
über, d...
Liebe u...
ist offer...
stürzt...
und die...
Behrlo...
vor ihm...
in seine...
schäftig...
schen...
bleibe...
davon...
ses Me...
und so...
wenn...
allein a...
lichung...
Wenn...
egoistis

übergegangen worden. als erfunden

konmission hat Bornemiss's Abgeordneten dasselbe sowohl der Besetzung entspricht, er mit dreitägigem diesbezügliche Bericht in der heutigen

präsidenten verständlich, dass auf die Einberufung des nicht gestattet wird angeführt, dass Kongress nicht Kosten des früheren sind.

Präsidenten Bányffy's.

steht unter dem Einverständnis über die ungarischen Konferenz der Vertreter der Präsidenten Dankste und wüßte auf die Interessen betreffend nicht aus dem Hause ertheilt hat. mung und Ehrens

Basius aus dem wieder, welchen der Nuntius B. gehalten und seiner gestrigen Rede: "Ich werde Se. Heiligkeit und der kirchlichen Stuhl versichern. Da Vater's Kanne, die Nation, welche ihren bereits im Kampfe bekundet, bitte tiefer auszeichneten Kämpfe fortzusetzen zu den gehörenden können."

dem heutigen Abend: Nuntius Agliardi Recht und durch die freundschaftlichen Deputationen fentlich Reden hielt, parteiische Erklärungen eine politische Parteiung innerpolitischen auf dem Taper ist.

Weiß darüber vor Anderer geliefert als beifand ist aus der anen Boden getreten. illeton, das er geertheidiger die Briefe nd Bruchstärke eines in geliebtes Weib in aus diesen schwungpersönlichen Neukerjuristischen Beirathen veröffentlicht und geistlich es sei, daß, von dieser Zartheit ge Blutthat verüben ents human geht Gustav Eichinger die t fähig ist. uferungen Eichinger's er welche Sorte von

daß Eichinger keinem ht in seine Innerlicholler Rückhaltlosigkeit blutende, gepeinigter, er ein so schauder, schweigt er lange, bedeckte er sein n ließ er die Arme paar Sekunden mit gen an und sagte: ein Traum, ich wußte Traume, ich wehrte

al habe ich als Offi von Soldaten Bar Niemandem ein Leid es habe ich doch be aus. Um aber zu

Er hat die weltlichen und geistlichen Gegner der kirchenpolitischen Reform zur Ausdauer angeeifert, indem er ihrem Kampfe den Ansitz verlieh, als würden sie der Kirche einen Dienst erweisen, eine katholische Pflicht erfüllen und dem heiligen Stuhle gehorchen, indem sie den Kampf gegen die Reform energisch und unentwegt fortsetzten. Schon der Umstand allein, daß ein Diplomat, der in Folge seines Berufes und der internationalen Rechtspraxis niemals auf fremdem Gebiete vor die Öffentlichkeit tritt und in politischen Angelegenheiten stets nur mit politischen Faktoren Fühlung hat: in den Vordergrund sich begibt und überall und Jedermann, der ihn anspricht, politische Reden hält — war eine auch formell total verkehrte Sache, zu welcher man nur mehr den Zeitpunkt und die Tendenz hinzuzählen hat, wie dies Bányffy in seiner präzis und ausgezeichneten Antwort richtig bemerkte und wodurch es in jeden Zweifel ausschließender Weise festgestellt werden kann, daß der päpstliche Nuntius seinen ujuellen Wirkungskreis überschritten hat.

Die heutigen Wiener Abendblätter registrieren die Berichte über die Rede Baron Bányffy's zumeist ohne Kommentar. Die „N. Fr. Presse“ macht folgende Bemerkungen:

Durch die energische und männliche Erklärung des Ministerpräsidenten Baron Bányffy ist ein Konflikt mit der römischen Kurie konstatirt, welcher kaum ohne Folgen bleiben wird. Nach dem, was Baron Bányffy nicht bloß im eigenen, sondern auch im Namen des Grafen Kálnoky erklärte, erscheint es kaum denkbar, daß Monsignore Agliardi länger auf dem Wiener Posten bleiben; aber auch abgesehen davon, läßt die Interpellations-Beantwortung schließen, daß die Beziehungen zum päpstlichen Stuhle, welche schon durch die resultatlose Reise des Grafen Schönborn nicht gebessert worden sein dürften, eine weitere Verschärfung erfahren haben. Die ungarische Regierung macht eifrig über die dem Staate zukommenden Rechte, läßt sich durch die geräuschvolle und mit ihren hohen Verbindungen renommierte Agitation der Ultramontanen darin nicht betören, und wie sich zeigt, kann der Minister des Aeußern nicht umhin, sie darin zu unterstützen. In umso seltsamerem Lichte erscheint die zarte Rücksicht, deren sich die liberale Partei und ihre jenseits der Koalition stehenden Affilirten in der diesseitigen Reichshälfte zu erwehren haben.

Das liberale „Waterland“ schreibt:

Die Aufnahme, welche die Interpellationsbeantwortung bei der Opposition gefunden, der fortwährende entschiedene Widerspruch, welcher sie begleitete, zeigte zur Genüge, daß es nicht wahr ist, daß Nuntius Agliardi sich so benommen habe, daß man sich über seine Manier beklagen könnte. Die Art und Weise, wie da der Ministerpräsident über den Vertreter des heiligen Stuhls sich öffentlich und amtlich äußerte, ist eine so manierlose, daß man den feindbürglichen Bauern daran erkennt und es höchst peinlich wirken muß, mit diesem Auftreten das Ministerium des Aeußern und so den Wiener Hof in einen Zusammenhang gebracht zu sehen. Nuntius Agliardi hat in Ungarn nichts Anderes gethan, sich nicht schlechter benommen und es ist ihm mehr Ehre erwiesen worden, als es beim Besuche des Nuntius Vantelli der Fall war. Wenn nun trotzdem vor aller Welt gegen seine Reise Protest erhoben wird, dabei unter einer Begründung derselben, die die übrigen diplomatischen Vertreter so hinstellt, als würden sie sich über Ungarn sehr lässig inorniren und von hier aus nur beschränkte Informationen erhalten, so ist das nur auf den Umstand zurückzuführen, daß ein Kalbner an der Spitze der Regierung steht, der weniger Rechtfertigungsgefühl und Takt besitzt, als selbst ein Bismarck, der Regierungschef eines

verstehen, was für Neue das ist, lese man, was Eichinger während der Gefangenschaft an seine Frau schreibt, eine Stelle, von der sein Verteidiger sagt, daß man sie nicht ohne tiefe Ergreiftheit lesen könne:

„Wenn es Gottes Wille ist, daß wir im Leben noch einmal vereint sein werden, wenn der Himmel meiner That, die ich ach! so bitter bereue, ein gnädiger Richter sein sollte, dann, Geliebte, werde ich Dich tausendmal für Dein gutes Herz, für Deine Treue entlohnen!“

Und später: „Meine Gebete . . . werden sicherlich vor dem Lenker der Welten Erhörung finden, er wird mir verzeihen und meiner irdischen Richter Herz erweichen, auf daß die Sonne des Glücks noch einmal unseren Liebeshimmel erhelle!“

Ich unterdrücke andere Stellen. Schon aus diesen erhellt es, was in der Seele dieses Mannes, der offenbar nicht heuchelt, vorgeht. Er „bereut, ach! so bitter!“, aber er ist voll Hoffnung. Was er gethan hat, ist „entsetzlich“, aber er spricht kein Wort von Buße, von Sühne, außer seiner Geliebten gegenüber, die er „entlohnen“ will. Er ist voll von Glaube, Liebe und Hoffnung. Was er an der That bereut, ist offenbar nur, daß sie ihn ins Verderben gestürzt; was er erhofft, ist die Verzeihung Gottes und die Milde seiner Richter. Aber daß er einen Weshlofen ins Jenseits geschickt hat, daß der Mann vor ihm stöhnte und röchelte, das hat keinen Platz in seiner Reue, das ist keine Vision, die ihn beschäftigt, und daß, wenn Gott und die Menschen verzeihen, noch immer die Frage übrig bleibe, ob er selbst sich verzeihen könne — davon dümmert kein Schein in die Seele dieses Mannes, eines Mannes „von solchem Feinsinn und solcher Zartheit der Empfindung“. Wahrlich, wenn das Schicksal Eichinger's vom Mitleid allein abhinge, so wäre ihm durch die Veröffentlichung dieser Tiraden ein schlechter Dienst erwiesen. Wenn er nicht gemerkt hat, daß sie die Kälte eines egoistischen Herzens enthüllen, wo sie am allendsten

protestantischen Staates, hat, und darauf, daß man hofft, damit einem, wie man glaubt, unangenehmen Nuntius zusetzen zu können. Allerdings hat dabei ein in seinem Ehrgeiz getränkter Ränkeschmeich mitgewirkt; aber nur ein kalvinischer Ministerpräsident konnte auf den Gedanken verfallen, dessen Forderungen in so gröblich effektlosiger Weise für die Parteitaktik auszunutzen. Daß sich das Ministerium des Aeußern der Dienstfertigkeit für solche Verleugnung der Pflichten gegenüber den Katholiken und ihrem naturnothwendigen Zusammenhang mit dem Oberhaupt der Kirche so schuldig gemacht haben sollte, wie Bányffy das behauptet hat, können wir nicht glauben. Daß sich die Freimaurer dieses Vorkommnisses höchlich freuen, geht daraus hervor, daß „Bruder“ Baron Friedrich Podmaniczky in der gestrigen Konferenz des liberalen Klubs vor der Tagesordnung den Ministerpräsidenten im Namen der Partei begrüßte und demselben deren Anerkennung für die energische und männliche Erklärung auf die Interpellation Terentzi's aussprach, welche der Minister in seinem und im Namen der ungarischen Regierung abgab.

Ueber den Eindruck der Enunziation des Ministerpräsidenten im Vatikan wird dem „N. W. Tagbl.“ aus Rom telegraphirt: „Im Vatikan hat die telegraphisch aus Budapest mitgetheilte Erklärung des Ministerpräsidenten Baron Bányffy in Betreff des Nuntius Agliardi einen tiefen Eindruck und lebhafteste Bewegung hervorgerufen.“

Parteikonferenzen.

Die im Parlamente demnächst zur Verhandlung gelangenden Vorlagen wurden von den einzelnen Parteien in gestern und heute abgehaltenen Konferenzen in Beratung gezogen. Die Nationalpartei hatte außerdem den Austritt eines ihrer hervorragenden Mitglieder, des Abgeordneten Klemens Ernust, zur Kenntniß zu nehmen.

Die Konferenz der liberalen Partei verhandelte den Gesetzentwurf über die Modifikation des Militärbeurlaubungsgesetzes (Referent Ansel Münnich), die beiden bosnischen Vorlagen (Referent Anstus Remenyi), den auf die Budapest elektrischen Untergrundbahn bezüglichen Gesetzentwurf, den Bericht des Ministerpräsidenten über den Bau des Parlamentsgebäudes (Referent Edmund Gajardi), die auf die Buzinalbahnen Kaposvár-Fonyód, Zelyom-Brezó-Tisfoly, Nagy-Kittinda-Nagy-Becskerek, Raab-Wehrim-Dombóvár, Zalatölgy und Csálovár-Böfa bezüglichen Gesetzentwürfe (Referent Graf Blasius Bethlen), den Gesetzentwurf über die Erfindungspatente (Referent Julius Hofenberger), den Gesetzentwurf über die Wahl des Kronhüters (Referent Joseph Rajuch), sowie den Bericht des Rechnungshofes über die Mehrausgaben im letzten Quartal des verflohenen Jahres (Referent Elemér Pálffy). Sämmtliche Vorlagen wurden angenommen.

In der gestrigen Konferenz der Nationalpartei zeigte Präsident Horánffy an, daß er vom Abgeordneten Klemens Ernust das folgende Schreiben erhalten habe:

„Hochverehrter Herr Parteipräsident! In einem am 13. April 1894 an den geehrten Herrn Präsidenten gerichteten Schreiben habe ich unter Anderem gesagt, daß ich in meiner ganzen politischen Vergangenheit meine Ueberzeugung niemals unbedingt der Parteidisziplin unterordnet habe und daß ich dies auch künftig nicht thun werde. In dieser meiner Ueberzeugung

von Liebe überfließen, so hätte es Derjenige besser wissen sollen, der als Psycholog das Wort zu seinen Gunsten führte. Ein Mörder, der, noch ehe er das Geringste von seinem Verbrechen gebührt, noch Morgensluft der Erlösung atmet und von Glück träumt, ohne auch nur zu ahnen, daß zwischen ihm und sein Blick der blutige Schatten seines Opfers treten könnte, ist wahrlich nicht die Gestalt, die eine gesunde Empfindung zum Mitleid stimmt.

Aber Mitleid wird es auch nicht sein, dem Eichinger sein Leben zu danken haben wird. Wenn er dem schimpflichen Tode entgeht, so wird er es dem Grundfay danken, von dem das Gericht in seinen Gnadenvorschlägen und der erhabene Richter, bei dem die irdische Gnade ruht, bei Todesurtheilen ständig geleitet wird. Es wird selten ein Mörder begnadigt, weil er der Gnade „würdig“ befunden wird, denn solche Mörder gibt es Gottlob nicht oft. Es wird aber auch nicht Jeder gehent, der es verdient, sondern nur Diejenigen, die es unmöglich machen, sie zu begnadigen. Die Todesstrafe wird in unserer Monarchie und speziell durch unseren Monarchen nicht als Sühne angesehen, sondern als Nothwehr der Gesellschaft. Sie wird also nur in Zeitläuften vollstreckt, die dazu zwingen, oder an Verbrechern, die durch exzeptionelle Gräßlichkeit ihres Vergehens oder dadurch, daß sie ihrer Klasse als Beispiel gefährlich sind, diese äußerste Unerbittlichkeit herausfordern. Eichinger ist weder ein exzeptioneller Verbrecher, noch ist sein Beispiel darnach angethan, auf Leute von gleicher Erziehung zu wirken. Es ist so ziemlich die allgemeine Meinung, daß man ihm nicht den bitteren Kelch zu kosten geben wird, den er seinem Nebenmenschen aufgewungen hat. Es wäre thöricht und unmenschlich, ihm die Gnade nicht zu gönnen; aber es hieße das öffentliche Gewissen vergiften, ihm die Mysterie eines verirrten Lamms zu lassen oder das mystische Interesse eines psychologischen Problems, denn er ist keines von Beiden. Omega.

wurde ich bestärkt durch die immer mehr zunehmende Zerissenheit und Verwirrenheit der Parteiverhältnisse. Einerseits stehen wir vor dem Inslebentreten der notwendigen auf die Tagesordnung gelangenden kirchenpolitischen Entwürfe und dem Vollzuge der bereits Gesetzeskraft erlangten hochwichtigen und durch die schwierige Lage des Landes geforderten Reformen, sowie vor mehrfachen, auf die Verwaltung bezüglichen, mit einander im Zusammenhang stehenden Gesetzentwürfen; andererseits ist die Rede von der Fusion der auf dem 1867er Ausgleich stehenden Parteien, die von allen Seiten lebhaft gewünscht wird. Da ich in allen diesen Fragen ausschließlich meiner individuellen, von jedem Parteiverbande und Disziplin unabhängigen gewissenhaften patriotischen Ueberzeugung zu folgen wünsche, zeige ich zu meinem größten Bedauern dem geehrten Herrn Präsidenten meinen Austritt aus dem Parteiverbande an, und bitte, dies der Partei zur Kenntniß bringen zu wollen. Es sei mir übrigens gestattet zu hoffen, daß die aufrichtigen Gefühle der zwischen mir und der Partei seit einer langen Reihe von Jahren gepflegten Achtung und Freundschaft auch fernerhin aufrechterhalten bleiben, und daß wir auch fernerhin eines Sinnes sein werden bei Anstrengung des großen Zieles, welches nichts Anderes sein kann als das Glück des Vaterlandes. Ihr Schäger und Freund Klemens Ernust.“

Die Konferenz nahm diese Meldung zur Kenntniß. Hierauf wurden die Gesetzentwürfe über die Militär-Beurlaubung, die zwei bosnischen Gesetzentwürfe und der Bericht über den Bau des Parlamentsgebäudes verhandelt und angenommen.

In der gestern abgehaltenen Konferenz der Fraktion Zuzuf der Unabhängigkeitspartei war erster Gegenstand der Beratung der Gesetzentwurf über die Modifikation der Novelle zum Militär-Beurlaubungs-gesetz. Die Konferenz nahm denselben weder im Allgemeinen noch in den Details an. Mit der Begründung dieses Parteibeschlusses im Hause wurde Johann Tóth betraut. — Den zweiten Gegenstand der Beratung bildete der Gesetzentwurf über die Erfindungs-Patente. Die Konferenz nahm den Entwurf im Allgemeinen zwar an, doch wünscht sie in den Details Modifikationen. Mit der Vertretung der Aufschauung der Partei im Hause wurde Ignaz Helfy betraut. Ferner verhandelte die Konferenz die bosnischen Vorlagen und den Gesetzentwurf über die der Budapest elektrischen Untergrundbahn Aktiengesellschaft zu gewährenden staatlichen Begünstigungen. Die Konferenz nahm keinen dieser Gesetzentwürfe an. — Des Ferneren verhandelte die Vorlagen betreffs der Buzinalbahnen Kaposvár-Fonyód, Zelyom-Brezó-Tisfoly, Nagy-Kittinda-Nagy-Becskerek, Raab-Wehrim-Dombóvár, Zalatölgy und Csálovár-Böfa. Die Vorlagen wurden angenommen. — Die Zelyom-Brezó-Tisfolyer Eisenbahn gab zu einer lebhaften Debatte Anlaß, in welcher insbesondere Moriz Butonky für dieselbe eintrat. — Der Gesetzentwurf über die Wahl des Kronhüters wurde angenommen.

Die heute abgehaltene Konferenz der Fraktion Agron der Unabhängigkeitspartei beschäftigte sich mit den demnächst auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gelangenden Vorlagen. Eine längere Debatte rief bloß die Vorlage über die Budapest Untergrundbahn hervor. Die Konferenz beschloß, die Vorlage auch im Allgemeinen nicht anzunehmen, und betraute Joseph Molnár und Bisontai, den Standpunkt der Partei im Hause zu vertreten. Die zwei bosnischen Vorlagen wurden aus staatsrechtlichen Momenten abgelehnt; die Berichte über die Buzinalbahnen wurden genehmigt, nur betreffs der Linie Zelyom-Brezó-Tisfoly wird wegen der unverhältnismäßig hohen Baukosten an den Minister eine Frage gerichtet werden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Mai. * Neue Parkanlagen. Ueber Antrag des Stadtrepräsentanten Adolf Jeny wurde das Ingenieurstamt angewiesen, betreffs jener Plätze, welche bis zur Ausstellungszeit parkirt werden können, Pläne und Kostenvoranschläge vorzulegen. Dem entsprechend hat das Ingenieurstamt folgende neue Parkanlagen proponirt: Faszasplatz, Kosten 7550 fl.; Bombenplatz 1450 fl.; Parlamentsplatz 12,000 fl.; Umgebung der Leopoldstädter Basilika 4000 fl.; Gunglplatz 6300 fl.; Stephansplatz 7700 fl.; Rákóczyplatz 7000 fl.; Neuermarktplatz 23,500 fl.; Telekiplatz 3650 fl. und Vigetplatz im X. Bezirk 1340 fl.

* Armenlotterie. Die Budapest Bankfirma S. Fuchs hat heute — mit Berufung darauf, daß sie mit bestem Erfolge auch für den ungarländischen Journalisten-Pensionsfonds sowie für den Landes-Kinderbewahrverein je eine Lotterie veranstalte — dem Magistrat das Projekt einer unter dem Patronate der Hauptstadt, jedoch ohne Mißt derselben, zu veranstaltenden Wohlthätigkeitslotterie unterbreitet. Es sollen 500,000 Lose zu je 1 Krone ausgegeben und die Stadt, respektive der hauptstädtische Armenfonds durch die erwähnte Firma mit dem Betrage von 140,000 Kronen beteiligt werden. Die ausgelegten Prämien würden 50,000 Kronen, der Haupttreffer 20,000 Kronen betragen.

* Wieder ein neues Theaterprojekt. Johann Szikray ist um die pachtweise Ueberlassung von ca. 600 Quadratklaftern des alten Kalvarienplatzes zum Bau eines Theaters eingekommen. Der Pacht wird für 90 Jahre gewünscht, wozu dieses Theater der Stadtbehörde als Eigenthum überlassen würde. * Der hauptstädtische Magistrat hielt heute eine Sitzung, deren Gegenstände folgendermaßen erledigt wurden:

Bereit wurde der Erlaß verhandelt, den der Minister des Innern in Angelegenheit der Arbeiter-
Wohlfahrt an das Ministerium der Hauptstadt
gerichtet hat. Es wurde beschlossen, zunächst beim Mi-
nister anzufragen, welche Steuerbegünstigungen die Re-
gierung gewährt wäre für den Bau von Arbeiter-Wohn-
häusern einzuräumen. Erst wenn die erwähnte Er-
klärung vorliegen wird, sollen die vom Minister ge-
forderten Verfügungen meritorisch behandelt werden.
— Ferner beschloß der Magistrat, für die durch Hoch-
wasser geschädigten Bewohner von Déva und Um-
gebung 100 fl. und für die von Szerbóka 80 fl.
als Unterstützung zu bewilligen. — Einem Neger
Namens Alphons Lesere alias Coffé-Mander wurde,
auf Empfehlung des Unterrichtsministers, die Bewilli-
gung erteilt, in den städtischen Mittelschulen Vorlesun-
gen über die Verhältnisse in Ostafrika zu halten.
Das Entrée hat für Kinder 15 kr., für Erwachsene 20 kr.
zu betragen. — Ein Besuch des Circusdirektors Wulff,
die spezialen Spektakelgebühren mit 4000 fl. ablösen
zu dürfen, wurde abgelehnt. — Schließlich wurde ein
Erlaß des Ministers des Innern zur Kenntniß genommen,
daß zur Kontrolle der Hauptstadt, beziehungsweise
der von derselben in Betreff der Kehrstrassen aus-
zuführen getroffenen Verfügungen ein Kommissar Namens
Allegus Horváth ernannt worden sei.

Die Besteuerung des Totalitätors. Gegen
den Beschluß der Stadtrepräsentation betreffend die Be-
steuerung des Totalitätors hat Stadtrepräsentant Dr.
Karl Kács an den Minister des Innern rekursiert. Der
Minister hat diesen Rekurs als gegenstandslos retour-
niert, da die Besteuerung des Totalitätors bereits gesetz-
lich geordnet worden ist.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. Mai.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Fol-
gendes: Aus dem Reichstage (Sitzungs-
berichte des Abgeordneten- und des Mag-
natenhauses). Der erste Mai, Ver-
sammlung der St. Stephan-Gesell-
schaft, Hauptstädtischer Municipalaus-
schuß, Verlosungen, Lotterziehungen, ferner:
Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fort-
setzung des Romans „Chescheu“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Am 1. Mai sowohl als auch
heute hatten wir hier sehr schönes, mildes Wetter. Das
Firmament war zumeist heiter, bewölkte sich jedoch ab-
wechslnd und gie und da gab es für kurze Zeit schwachen
Regen; der Barometerstand hat sich auf seiner Höhe
erhalten. In Mitteleuropa herrscht heute zumeist trockenes
Wetter und in Frankreich sowie in Italien ist es zumeist
heiter. Schwacher Regen ging an der englischen Küste
nieder, ebenso in den Ländern an der Nordsee und dem
Schwarzen Meere. Vom Nordwesten ist eine Temperatur-
abnahme bemerkbar. In Ungarn herrscht heute mit ge-
ringem Ausnahmen trockenes Wetter, hier und da gab es
schwachen Regen, zumeist von gewitterartigem Charakter,
das Firmament ist abwechselnd bewölkt, die Temperatur
ist ein wenig gestiegen. Es ist abwechselnd mildes, zu
Gewittern geneigtes Wetter mit wenig Regen im Osten
des Landes zu erwarten.

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat
dem Erzbischof von Zara Gregor Rajevic und
dem Fürst-Erzbischof von Olmütz Dr. Theodor
Kohn die Würde eines geheimen Rathes;
dem Obersten Ludwig Michay und dessen gesetz-
lichen Nachkommen den ungarischen Adel verliehen;
ferner im Schoße des Finanzministeriums den mit
dem Titel und Charakter eines Sektionsrathes be-
kleideten Ministerialsekretär Samuel Szántó, den
Finanzdirektor kön. Rath Alexander Benedek,
den mit dem Titel und Charakter eines Sektions-
rathes bekleideten Finanzrath Anton Andreánky
und den Ministerialsekretär Eduard Gabrovich
zu Sektionsrathen ernannt und den Rechtskonsul-
enten Alexander Makay und Julius Donházy
den Titel und Charakter von Oberrechtskonsulanten
verliehen.

Rückkehr der Königin. Nach genau fünf-
monatlicher Abwesenheit ist Ihre Majestät,
die am 1. Dezember v. J. Wien verlassen hat, ge-
stern daselbst eingetroffen. Vorgestern kamen Ihre
Majestät und Erzherzog Franz Salvator
und Erzherzogin Marie Valerie, die die
allerhöchste Frau besucht hatten, von Korfu in
Miramare an und setzten Abends mit dem Gefolge,
dem ersten Stallmeister General v. Berze-
viczy, der Hofdame Gräfin Sztray, dem
General-Direktor der allerhöchsten Privat- und Fa-
milienfonds Freiherrn v. Chertel, dem Direktor
für Hof-Eisenbahnreisen Hofrath Ritter v. Klau-
dy und dem Hofrath v. Fejfalik mittelst Hof-
Separatwagens die Reise nach Wien fort. Die Ankunft
in der Station Oberhegendorf erfolgte gestern Früh
8 Uhr. Seine Majestät erwartete auf dem
Bahnhofe seine erlauchte Gemahlin. Die Begrüßung
war überaus herzlich. Das Aussehen Ihrer Majestät
ist vorzüglich. Nach der Begrüßung fuhren Ihre
Majestäten nach dem kaiserlichen Schlosse zu Lainz,
wo mit dem gestrigen Tage der mehrwöchentlichen
Séjour eröffnet wurde.

Der Dank des Fürsten Bismarck. Die
„Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen folgendes
Schreiben aus Friedrichsruhe:

Aus allen Theilen Deutschlands und von
Deutschen und Fremden im Auslande, namentlich von
Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika sind mir
zu meinem Geburtstage so viele Glückwünsche zugegan-
gen, daß ich zu meinem Bedauern nicht im Stande bin,
jedem Einzelnen dafür zu danken. Ich bitte deshalb
meine Freunde, für ihre wohlwollende Begrüßung und

Wünsche meinen herzlichsten Dank in dieser Veröffent-
lichung entgegenzunehmen und verbinde damit den Aus-
druck der Hoffnung, daß sie das Ausbleiben einer schrift-
lichen Antwort entschuldigen werden. Bismarck.

Der 1. Mai hat sich wirklich als schöner
und seinem guten Rufe entsprechender Tag präsentirt.
Brachtvoller Sonnenschein und eine den sonstigen
Grad beinahe übersteigende Wärme lockte die Mensch-
heit zu Ausflügen ins Freie — im Stadtwaldchen
waren die Schaubuden, Schaukeln und „Mingel-
spiele“ schon um 4 Uhr Morgens total ausverkauft
und den ganzen Tag über ging es in allen in der
Nähe der Hauptstadt gelegenen Ausflugsorten recht
lustig zu. Am Nachmittag entwickelte sich auf der
Stephaniestraße im Stadtwaldchen ein sehr lebhafter
und eleganter Equipagencorso, an dem auch viele
Mitglieder der Aristokratie, Minister Lassics,
der gewesene Handelsminister Lukács und Andere
mit ihren Familien theilnahmen. Auch das Arbeiter-
fest, über welches wir an anderer Stelle berichten,
verließ ohne störenden Zwischenfall und so wurde
denn die Harmonie des schönen Tages in keiner
Weise getrübt.

Todesfälle. In Wien ist gestern der
FML. i. R. und ehemalige Plakkommandant von
Budapest Joseph Gabriányi im Alter von 73
Jahren gestorben. FML. Gabriányi erfreute sich in
Budapest großer Popularität, und zwar nicht nur in
militärischen, sondern auch in bürgerlichen Kreisen,
die er gern und häufig frequenirte, wie er denn
überhaupt auf die Pflege des guten Einvernehmens
zwischen Civil und Militär mit großem Eifer bedacht
war. Ueber den Lebenslauf des nunmehr Verbliebenen
liegen folgende Daten vor:

Joseph Gabriányi v. Szegnye, der einer
alten ungarischen Familie entstammend, wurde in Kézdi-
Wärbely im Jahre 1843 zu den Székler-Husaren assen-
tirt; er brachte es bis zum Lieutenant, welche Charge
er nach dem Freiheitskampfe quittirte. Er nahm jedoch
schon 1851 wieder Dienste, indem er als Lieutenant in
das 6. Husaren-Regiment eintrat; 1864 führte er als
Oberlieutenant die Baronessie Hermine Sticker-Weyers-
hofen zum Traualtar. Im Jahre 1868 zum Major be-
fördert, finden wir ihn acht Jahre später, 1876, als
Obersten und Kommandanten des 10. Husaren-Regiments,
in welcher Stellung er bis März 1881 verblieb, worauf
er zum Plakkommando in Budapest eingetheilt wurde.
Nach dem im November 1882 erfolgten Ableben des
damaligen Plakkommandanten GM. v. Bartuska wurde
Gabriányi zum provisorischen und im Mai 1883 zum
wirklichen Plakkommandanten ernannt, worauf im No-
vember 1883 seine Beförderung zum Generalmajor
erfolgte. Anlässlich der Uebergabe der hiesigen Franz-
Joseph-Kavalerietafel an die Militärbehörde verlieh
der König, welcher bekanntlich bei der Feier der Schlüs-
steinlegung anwesend war, Gabriányi für seine Verdienste
um das Zustandekommen dieser Kaiserne den Eisernen
Kronen-Orden III. Klasse. Im Mai 1889 zum Feld-
marschall-Lieutenant befördert, trat er im Juli 1892 in
den bleibenden Ruhestand, bei welcher Gelegenheit er
durch die Verleihung des Eisernen Kronen-Ordens II.
Klasse ausgezeichnet wurde.

Der Ministerialrath und hervorragende Schrift-
steller Árpád Perczik wurde — wie wir mit auf-
richtiger Theilnahme erfahren — von einem harten
Schicksalsschlag betroffen. Gestern Früh ist nämlich
seine Mutter, die verwitwete Frau Paul Perczik
v. Jász, geb. Therese Szalay gestorben. Die Ver-
bliebene, die ein Alter von 72 Jahren erreichte, war
eine ob ihrer vorzüglichen Herzens Eigenschaften allge-
mein geachtete Dame. Ihr Hinscheiden wird außer-
dem von ihrer zahlreichen Verwandtschaft, darunter
den Professor an der Preßburger Rechtsakademie Dr.
Georg Fesl, ihrem Schwiegersohne und dessen
Tochter, der Gattin des bekannten Schriftstellers An-
dor Kozma, betrauert. Das Leichenbegängniß findet
morgen, am 3. d., um 4 Uhr Nachmittags vom Trauer-
hause, Kerepeserstraße Nr. 24, aus statt.

Frau Christine Neuschke, die Witwe des
vor Kurzem verstorbenen Schriftstellers Friedrich
Neuschke, ist — wie die Göttinger „Drau“ meldet —
in München an den Folgen der Influenza ge-
storben.

Am 23. April wurde — wie man uns schreibt —
die Witwe Katharina Schwarz in Bezdek
zur ewigen Ruhe bestattet. Sie starb im hohen Alter
von 87 Jahren; die Beteiligte am Leichenbegäng-
nisse war eine imposante, die ganze Gegend war
durch alle Klassen der Bevölkerung, ohne Unterschied
der Konfession und des Standes, vertreten. Obwohl
sie eine Jüdin war, wurde doch während des
Leichenbegängnisses sowohl mit den Glocken der
katholischen als auch der serbischen
Kirche geläutet.

Der Sektionsrath im Unterrichtsministerium
Franz Levay ist heute Morgens um 8 Uhr gestor-
ben. Der Tod des pflichterfüllten Beamten kam nicht
unerwartet, denn der Verbliebene litt schon seit
Jahren an einem Lungenleiden, gegen welches er
auch im Süden vergebens Heilung suchte. Sein
Zustand wurde Tag für Tag schlimmer und das
Frühjahr warf ihn auf das Krankenlager, welches er
nicht mehr verlassen sollte. Franz Levay wurde 1848
geboren. Nach Absolvirung der juristischen Studien
erwarb er sich das Mittelschulprofessoren-Diplom und
war 1871—1884 an der Szegediner Realschule thätig.
In diesem Jahre wurde er zum kön. Schulinspektor
des Congradiner Komitates ernannt und in dieser
Eigenschaft erwarb er sich um die Rekonstruktion
Szegedins hervorragende Verdienste, wofür ihm die

königliche Anerkennung zu Theil wurde. Im Jahre
1890 wurde er zum Sektionsrath im Unterrichts-
ministerium ernannt, wo er eine rastlose Thätigkeit
entfaltete. Er verbrachte oft ganze Nächte im Amte
bei der Arbeit. Der Verstorbene war auch literarisch
thätig. Das Begräbniß findet Freitag Nachmittags
aus dem Trauerhause in der Rezelejtsgasse statt.

Professor Eugen Hubay wurde von einem
schweren Schicksalsschlag betroffen. Sein erstgeborenes
Söhnchen László ist heute Nacht gestorben.

In Wien ist gestern der k. k. Notar Karl
Ritter v. Olschbaur, Vorstand des Wiener
Männergesangsvereins, im 67. Lebensjahre gestorben.
Ritter v. Olschbaur war eine der populärsten Persön-
lichkeiten Wiens. Er gehörte seit dem Jahre 1846
dem Männergesangsverein an, an dessen Sängers-
fahrten nach Budapest, Berlin, Brüssel, Konstan-
tinopel etc. er theilnahm.

Feuer in der Christinenstädter Arena.
Die Christinenstädter Arena wäre gestern Abends
beinahe ein Raub der Flammen geworden. Während
der Vorstellung, nach dem ersten Akte, war die
Schauspielerin Juliska Kápolnay in der an die
Bühne anstoßenden Garderobe mit dem Brennen ihrer
Haare beschäftigt. Hierbei kippte die Spirituslampe
um und entzündete das Tischuch und die darauf
befindlichen Kleidungsstücke. Die zu Tode ersprochene
Schauspielerin wollte das Feuer ersticken und in der
Eile warf sie ein großes Zeitungspapier auf das
Feuer, welches nunmehr lichterloh brannte. Die
Kápolnay rief hierauf aus Leibesträften um Hilfe.
Zum Glück war der inspektionirende Feuerwehrmann
in der Nähe, der mit einem Eimer Wasser das Feuer
im Nu erloschte. Vom Brande auf der Bühne hatte
das Publikum keine Ahnung.

Banket. Am 4. Mai veranstalteten die
Wähler des II. Bezirks im Gasthause „zum Japan“
in Ofen zu Ehren des Abgeordneten Dr. Ignaz
Darányi anlässlich dessen Wahl zum Vizepräsi-
denten des Abgeordnetenhauses ein Banket.

Wiss für Hoteliers und Gastwirthe. Das
Präsidium der Budapester Hoteliers und Gastwirthe-
Genossenschaft macht die Mitglieder aufmerksam, daß
laut dem mit 1. Mai ins Leben tretenden Gebühren-
tarif im inneren, geschlossenen Rayon der Haupt-
stadt die mit 30. April verbliebenen, der Kommunal-
Verzehrungssteuer unterliegenden Vorräthe an
Spirituosen, wie Spiritus — auch denaturirter —,
alle Gattungen Schnäpfe, Rum und Cognac, ferner
die hierorts erzeugten liqueure, Esjensen und andere
versüßte geistige Getränke bis inkl. 3. Mai 3.
schristlich anzumelden sind und die
hiernach entfallende Nachtragssteuer bis 30. d. einzu-
zahlen ist. Die zur Anmeldung notwendigen Bogen
sind bei den für die betreffenden Bezirke kompetenten
Finanzkommissariaten, sowie bei den Bezirksvor-
setzungen unentgeltlich zu haben, woselbst auch die
vom hauptstädtischen Magistrat erlassene Rund-
machung, welche in der Angelegenheit nach jeder
Richtung hin Aufklärung bietet, erhältlich ist. Die
ausgefüllten Anmeldebogen sind bei dem für den
betreffenden Bezirk kompetenten Finanzkommissariat
einzureichen.

Einsturz einer Feuermauer. Heute Nach-
mittags ist in Steinbruch bei Demolirung eines
Hauses ein Theil der Feuermauer eingestürzt, wodurch
mehrere Personen Verletzungen er-
litten, die glücklicherweise leichter Natur sind.
Ueber die Einzelheiten dieses Unglücksfalles erfahren
wir Folgendes: In der Hölzggasse Nr. 10 in Stein-
bruch befindet sich das Haus des Schweinehändlers
Velimir Belimirovits. Die Feuermauer be-
rührt das anstoßende, den Rauchsauer'schen Erben
gehörende Haus, dessen Demolirung heute in Angriff
genommen wurde. Gegen 1 Uhr Nachmittags ist die
Feuermauer des Belimirovits'schen Hauses in einer
Länge von dritthalb Metern unter donnerähnlichem
Krachen eingestürzt. Das Ziegelwerk fiel auf die
Veranda des Nachbarhauses, welche der großen Last
nachgab und einstürzte. Der Schutt begrub den unter
der Veranda weilenden Fuhrmann Johann Wint-
ter, dessen Frau und die Frau Johann Schu-
bert. Zum Glück waren die mit der Demolirung
beschäftigten Arbeiter rasch bei der Hand und be-
freiten sie aus ihrer gefährlichen Lage. Frau Barbara
Leitkö erlitt am rechten Arme Quetschungen,
während das Winter'sche Ehepaar mit unbedeutenden
Hautabschürfungen davonkam. Winter hielt auch sein
einige Monate altes Kind am Arm, welches er durch
den eigenen Körper schützte, so daß das Kind nicht
die geringste Verletzung erlitt. Andreas Kaiser
und der Magazineur Emerich Bernát wurden
am Kopfe verwundet. Seitens der Behörde erschie-
nen Polizeirath Joseph Szalay v. Polzeirath Apa-
ticzky und Bezirksvorsteher Szabó an Ort
und Stelle und ordneten die sofortige Abtragung
der ohnedies morschen Veranda des Rauchsauer'schen
Hauses an.

Hochherzige Spende. Die großartigen
Sammlungen des k. ung. geologischen Instituts sind
gegenwärtig in einem Mezzaninlokal des Ackerbau-
ministeriums sehr unvortheilhaft untergebracht. Der
bekannte Mäcen Andor Semsey hat nun zur
Errichtung eines separaten Gebäudes für diese Samm-
lungen einen Beitrag von fünfzigtausend
Gulden als Spende offerirt. Der hochherzige

Freitag
Antrag
Minister
der Pferd
und 21.
nach
repräsent
tenen Ko
lution a
Berlegun
einer Ko
Antrag
wurde.
sentanten
eröffnete
Stadtrath
vom Pub
Familien
in der G
mit einer
grüßt, de
verehrt.
mer des
Schimme
einen ho
Bonny-v
und erst
großem
Program
auf ung
Lar
Ball-Pl
Dudle
Rau
riane
August",
sorgten d
sind die
reiches u
Darbietu
in der
telbaren
Brand
Luzer
singen u
Anfuchen
Rachau
orte, un
waderen
Ort ein
sanden
mehr un
Würdigu
Anlasse
nicht nur
an a r
der So
versteht.
das 3/2
der in
Csé k
Stad
Rochusf
legunge
an, daß
für den
wurde.
wegen d
Budafok
angefang
bemeßun
Erwerb
vorgelad
Borgelad
im V. 2
bis 310
VIII. 30
Nr. 909
Bak S
ab Göt
Th
Fr. B
das Fac
Versuche
die Bre
vortreffl
besigen.
Kunstge
bieten, z
der heru
wert für
Sigrid
in No
villan
e
lichen
heller, I
Volumen
wohl ni
diese vo
den voll
lerin be
ihre m
aller Ne

wurde. Im Jahre 1846 im Unterrichts-... rasche Tätigkeit... Nacht im Amt... war auch literarisch... Freitag Nachmittags... leistungsfähig... wurde von einem... Sein erstgeborenes... gestorben.

Dr. K. K. Notar Karl... stand des Wiener... Lebensjahre gestorben... populärsten Persön... dem Jahre 1846... dessen Sängere... Brüssel, Konstanz...

Veranstaltungen die... „zum Tajan“... neten Dr. Ignaz... zum Vizepräsident... Banket.

Gastwirthe. Das... und Gastwirth... aufmerksamer, daß... Gebührens... von der Haupt... der Kommuni... Borräthe an... denaturirter... Cognac, ferner...enzen und andere... l. 3. Mai 1. 3... sind und die... bis 20. d. einzu... hwendigen Wogen... jezike kompetenten... den Bezirksvor...selbst auch die... erlassene Kund...heit nach jeder...häftlich ist. Die... bei dem für den...finanzkommissariat

Heute Nach... Demolirung eines... gestürzt, wodurch... gungen er... che Natur sind... lückesalles erfahren... Nr. 10 in Stei... Schweinehändler... Feuermauer bes... bauer'schen Erben... heute in Angriff... achmittags ist die... Hauses in einer... donnerähnlichem... erk fiel auf die... der großen Last... begrub den unter... Johann W i n... Johann S ch u... der Demolirung... Hand und be... ge. Frau Barbara... me Quetschungen... it unbedeutenden... er hielt auch sein... welches er durch... das Kind nicht... andreas K a i s e r... r n ä t wurden... Behörde erschie... Polizeiarzt Ap... z a b o an Ort... ortige Abtragung... Rauchbauer'schen

Die großartigen... en Anstalts sind... des Ackerbau... tergebracht. Der... hat nun zur... für diese Samm... i g t a u s e n d... Der hochherzige

Antrag wird vom Ackerbauminister demnächst dem... Ministerrath unterbreitet werden.

Wiedermarkt. In Szent-Endre wird der Pferde- und Hornviehmarkt am 6. Mai, 29. Juli und 21. Oktober l. J. abgehalten.

Gegen die Verlegung der Universität nach Ofen. Die Leopoldstädter Stadt-... repräsentanten haben sich in einer gestern abgehal... tenen Konferenz ebenfalls einstimmig für jene Reso... lution ausgesprochen, welche bezüglich der angeregten... Verlegung der Universität auf die Ofener Seite in... einer Konferenz der Josephstädter Repräsentanten auf... Antrag des Abgeordneten Albert Berzeviczy gefaßt... wurde. Einen ähnlichen Beschluß faßten die Reprä... sentanten des IX. Bezirks.

Circus Wulff. Mit vorzüglichem Programme... eröffnete gestern Direktor Wulff den Circus im... Stadtwaldchen. Alle Ränge des Establishments waren... vom Publikum — worunter wir zahlreiche aristokratische... Familien bemerkten — dicht besetzt. Als Direktor Wulff... in der Eröffnungsnummer die Manège betrat, wurde er... mit einem minutenlangen Applaus und Oefenrufen be... grüßt, die Habitués hatten ihm sogar einen Riesentrans... verehrt. Direktor Wulff selbst bestritt die Glanznum... mer des Programms; er führte zuerst zwei arabische... Schimmelstuten, dann einen Tigerhengst und schließlich... einen holländischen Hengst, einen schottischen Vollblut... Pommershengst und einen kleinen Hund zusammen vor... und erkrankte Bravour-Tricks, die vom Publikum mit... großem Beifall aufgenommen wurden. Aus dem reichen... Programm wollen wir noch Mlle. Eveline Royal, die... auf ungestaltetem Pferde „arbeitete“, Miss Annie... Clarke, die auf trabendem Pferde die schwierigsten... Ballet-Pas ausführte, die brillante Schultreterin Mlle... Dublev, Herrn Charles Clarke, die Musikclowns... Raubing, die Luftgymnastin Nestor und He... rian erwähnen. Die Clowns Tom-Tom, der „dumme... August“, Merkell und der ungarische Clown Józsi... sorgten auf's Beste für das heitere Element. — Heute... fand die zweite Vorstellung statt, der ebenfalls ein zahl... reiches und vornehmes Publikum beiwohnte, das die... Darbietungen des Circus mit großem Beifall aufnahm.

Eine große Feuerbrunst wüthete gestern... in der Ortschaft Kasza-Ujjalu in der unmittelbaren... Nachbarschaft von Kaschau.

Der herrschende Wind trug die Flammen des in... Brand gerathenen Hauses so rapid weiter, daß binnen... kurzer Zeit sechs und dreißig Häuser Feuer... fingen und bis auf den Grund niederbrannten. Auf... Ansuchen des Vizegouverneurs erschienen die Feuerwehr... von Kaschau und eine Kompanie Soldaten auf dem Brand... orte, und nur den vereinten enormen Anstrengungen der... wackeren Leute ist es zu danken, daß nicht der ganze... Ort eingeäschert wurde. Unbegreiflicherweise jedoch... fanden die menschenfreundlichen Bestrebungen der Feuer... wehr und des Militärs bei den Bauern des Ortes keine... Würdigung, da diese — wie dies bei einem ähnlichen... Anlaufe vor sechs Jahren ebenfalls vorgekommen ist —... nicht nur die Feuerwehr in brutaler Weise angriffen, sondern ein Bauer sogar dem Führer... der Soldaten einen Hieb auf den Kopf... versetzte.

Ueberfahren. Gestern wurde in Steinbruch... das 3/4-jährige ohne Aufsicht belassene Töchterchen... der in der Wädgasse Nr. 29 wohnenden Witwe Joseph... Cséki von einem Waggon der elektrischen... Stadtbahn überfahren; das Kind wurde ins... Krankenhaus transportirt, wo es Abends seinen Ver... legungen erlag.

Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zeigt... an, daß am 1. Mai die Station N ó g r á d - B e r c s e... für den Personen- wie für den Güterverkehr eröffnet... wurde. — Ferner veröffentlicht die Gesellschaft, daß... wegen des fortschreitenden Brückenbaues die Budapest-... Budafoker Lokalschiffe die Station Jollant vom 4. Mai... angefangen weder thal- noch bergaufwärts berühren können.

Steuerebemessung. Die hauptstädtliche Steuer... bemessungskommissionen verhandeln Freitag, 3. Mai, die... Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Nummern... vorgeladenen Parteien: Im I. und II. Bezirk die direkt... Vorgeladenen; im IV. Bezirk die direkt Vorgeladenen;... im V. Bezirk Nr. 683—700; im VI. Bezirk Nr. 2988... bis 3100; im VII. Bezirk Nr. 4250—1/7—4277; im... VIII. Bezirk Nr. 5623—5665; im IX. Bezirk (Franzstadt)... Nr. 9092—9188.

Die elektrotechnische Fabrik und Bureau von... Bak Sándor és társa befinden sich vom 1. Mai... ab Eötvös-gasse 29 im eigenen Hause.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Seit dem Abgange des... Hof. V i a n c h i aus dem Verbands unserer Oper ist... das Fach der Koloraturdiva verwaist. Die wenigen... Verjügte, welche gemacht wurden, Frau Abrányi in... die Brejche zu stellen, haben klar erwiesen, welche... vortreffliche — Soubrette wir an dieser Künstlerin... bestigen. So mußte denn, um den Freunden des... Kunstgesanges wieder einmal einen Vollgenuß zu... bieten, zu dem Auskunftsmitglied gegriffen werden, eine... der hervorragendsten Koloraturfängerinnen der Gegen... wart für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Frau... Sigrid A r n o l d s o n, die uns heute als Rosina... in A s s i n i ' s sonnenheiterem „Barbier von Se... villa“ entgegentrat, rechtfröhliche vollauf den vorzüg... lichen Ruf, der ihr vorausging. Ihr Organ, ein... heller, leichtanprechender Sopran von nur geringem... Volumen und kühlem, flötenartigem Timbre, entspricht... wohl nicht den höchsten Erwartungen, doch werden... diese vollauf durch die seltene technische Schulung... den vollendeten, geschmackvollen Vortrag der Künst... lerin befriedigt. Frau A r n o l d s o n entzückt durch... ihre meisterhafte Phrasirung, die Ausgeglichenheit... aller Register, durch die tadellose Athemtechnik, die

Egalität und Eleganz ihre Läufe und Passagen, durch... ein poetisches, zartgehauchtes Piano und die glöcklichen... trefflicheren Staffati, die schönsten, die wir je gehört... Merkwürdigerweise steht der Triller der Künstlerin... bekanntlich das leichteste aller Koloraturfunkstücke... nicht auf der Stufe gleicher Vollkommenheit; er ist... flach und läßt auch zuweilen an absoluter Reinheit... der Intonation eine Schwebung zu wünschen übrig.

— Frau A r n o l d s o n siegte gleich mit ihrer... ersten Arie, die einen Sturm von Applaus weckte;... die Künstlerin wurde nach jeder ihrer Nummern... durch rauschenden Beifall ausgezeichnet, der sich nach... der Einlage im zweiten Akt („Schattentanz“ aus... „Dinorah“) zu einem förmlichen Begeisterungssturm... steigerte. — Neben der illustren Künstlerin, die ihren... Part (mit Hinzunahme der Dialogstellen) in italieni... scher Sprache sang, hatten unsere einheimischen... Künstler wohl schweren Stand, doch hielten sich die... Herren T a k á t s (Figaro) und A r a n y i (Alma... viva) mit vollen Ehren im musikalischen Vorder... treffen. Der Bartolo des Herrn H e g e d ü s ist eine... der köstlichsten Figuren aus der humoristischen Galerie... der Künstler; der Basilio des Herrn O d r y eine... Meisterleistung an drahtiger Komik. Herr O d r y, der... bekanntlich mit Ende dieser Saison aus dem Ver... bände des Institutes scheidet, wurde bei seinem Er... scheinen von guten Freunden mit demonstrativem... Beifall begrüßt, in welchen auch der besonnenere... Theil des Publikums gern einstimmt. Die Vorstel... lung, welche vor gut besuchtem Hause stattfand, wurde... von der sicheren Hand E r k e l s geleitet. — y.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Mai. (Konkurs Bobula.) In An... gelegenheit des Konkurses J. Bobula wurde heute... die Liquidationstagsfahrt abgehalten. Da... aber nichts zu liquidiren war und der Fallite sogar für... fünf unter Frage stehenden Prozeßangelegenheiten die... ganzen Prozeßforderungen deponirte, wurde zu gleicher... Zeit die sofortige Auf... hebung des Konkurses verlangt.

— **(Der Prozeß Figár.)** Das Kriminalgericht... hat den 29-jährigen Maurergehilfen Kasimir F i g á r, der... — wie bekannt — die unter sittenpolizeilicher Auf... sicht stehende Auguste G e r n e d i c s mittelst einer... Schnur erdrosselt und dann beraubt hat, wegen Mordes... und Raubes unter Anklage gestellt und die Abhaltung... der Schlussverhandlung für den 14. und 15. Mai... anberaumt. Seitens des Kriminalgerichtes wurde Advokat... Dr. Alexander W a i s zum ex-offo-Vertreter be... stellt.

— **(Der Roman einer Beauté.)** Unter diesem... Titel brachten wir vor einigen Wochen Mittheilungen... über einen interessanten Kriminalprozeß, den die Witwe... des verstorbenen Zementfabrikanten Joseph C s é k, ge... borene J e m a D e l l a B e d e l l a, gegen ihren ge... wesenen Bräutigam Ritter Eugen v. S t o l l ange... strengt hat. Letzterer wurde beschuldigt, er habe sich... mittelst Scheinverträgen in den Besitz eines Hauses und... einer Fabrik gesetzt, welche der Klägerin gehört hatten, und... er habe ihr eine bedeutende Baarsumme vorenth... halten. Im Laufe der Untersuchung wiederlegte Stoll... durch eine Anzahl von Briefen der Klägerin die von... dieser gemachten Angaben und heute hat Frau Della... Bedella in einer Eingabe an den Gerichtshof erklärt, sie... habe sich überzeugt, daß ihre Beschuldigungen zum... Theil auf Irrthum basiren, zum Theil aus unrichtigen... Suppositionen entstanden sind, daher sie selbst ein... Stellung des weiteren Strafverfahrens ansuchen müsse.

Lowestoft, 1. Mai. (Der Untergang der „Elbe“.) In... fortgesetzter Verhandlung vor dem Leichenschaugerichte... rekapitulirte der Leichenschauer die Aussagen der Zeugen... Die Jury gab nach 1 1/2 stündiger Berathung das Ver... dict dahin ab, daß dem Steuermann und dem... N a s t u g m a n n der „Crathie“ eine große... Unschlüssigkeit deshalb vorzuwerfen sei, weil sie... nicht ordentlich Wache gehalten haben. Wegen des... Fehlers jeder Zeugenausfrage seitens der auf... der „Elbe“ befindlichen Personen sprach die Jury die... Ansicht aus, es sei kein genügender Beweis... vorhanden, daß wegen der Kollision die „Crathie“... allein zu tabeln sei. In Betreff der Frage der... H i l f e l e i s t u n g nach dem Zusammenstoße sprach die Jury... die „Crathie“ von jedem Vorwurfe frei.

Offener Sprechsaal.*)

Sophie Morgenstern,
Despót-Str. 2/van,
Sermann Lipkowitz,
Szabadta,
Verlobte.

Belvárosi takarékpénztár részv. társaság.
Koronaherczeg-utca 3. szám.
Besizetett alaptőke **2500.000** forint
Múltányos fellételek mellett
jelzálogtörlesztési kölcsönöket
nyujt budapesti házakra és vidéki földbirtokra.
A takarékpénztár különös figyelmet fordít az ügyek... **gyors lebonyolítására.**
Az igazgatóság.

Dr. Láng Ignác
fogorvos.
Lakik: V., Nagykorona-utca 3., II. em.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

„Cirkvenica“
Seebad und klimatischer Kurort Aktien-
Gesellschaft.

Die v. t. Aktionäre der „Cirkvenica“ Seebad und... klimatischer Kurort Aktien-Gesellschaft werden zufolge... Beschlusses der am 27. April a. c. stattgefundenen außer... ordentlichen Generalversammlung hiemit aufgefordert, die... nach ihren gezeichneten Aktien noch rückständigen 40%...

bis inklusive den 15. Mai a. c.

bei der
Budapester Bankverein-Aktien-Gesellschaft
V., Erzsébet-tér 19. szám

unter sonstiger Anwendung der im §. 13 der Statuten... enthaltenen Rechtsfolgen einzuzahlen.
Budapest, am 1. Mai 1895.

Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Kunstindustrie-

Frühjahrs-Novitäten

in schönster Auswahl bei

Testory, Waitznergasse Nr. 23, neben der Christoph-Apothete.

Hirdetmény.

A kerepesi-uti izr. temetőben levő sírok gyepezése, öntözése és árszítése, ugyszintén a családi sírhoitoknak növényekkel való ellátása iránt a Chevra Kadisa gondokodik. Haszon munkálatokat elvállalunk az izr. központi (uj) temetőben is. Megrendelések az idevonatkozó és rendelkezésre álló szabályzat értelmében, a díjak előzetes lefizetése, esetleg posta útján való beküldése mellett alulírott hivatalhoz (VI. Váci-körút 37. sz. a.) intézendők.
Budapest, 1895. május hó 2-án.

A pesti Chevra Kadisa titkári hivatala.

Sommerwohnung

im Ofener Gebirge (Nurwinkel, Franzenshöhe, Rosenbügel, etc.) aus mindestens 6 Zimmern bestehend, wird gesucht. Näheres Váci-körút 26, I. Stof.

Dr. Stein Miksa

ügyvédi irodáját
f. évi május hó 1-én VI., Teréz-körút 17 sz. a. helyezte át.

„MARGIT“

(„MARGARETHEN“)
Heilquellen-Wasser.
Ungarischer Selterser.

Erprobtes und anerkanntes Heilmittel bei... **Katarrhen der Lunge, des Kehlkopfs und Magens.**
Zur Zeit einer Epidemie **Cholera** anstatt süßen Wassers ausgezeichnetes Heilmittel. — Mit Wein genossen erfrucht es sich einer allgemeinen Beliebtheit.

Anschliessliche Hauptniederlage bei **L. Édeskuty** k. u. k. n. k. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabeth-Pl. 8.
Vorräthig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

Ajánlati verseny,

Vb. Schönfeld József csödtömegéhez tartozó es a csödieltár 2—871 tételeiben felvett kész női **konfektióáru, női kabátok, köpönyegek, gallérok stb., öszi, tavaszi, valamint téli, városi és vidéki áru, kicsinyben és nagyban eladásra alkalmas, 6442 fnt 23 1/2 becsértékben, továbbá a csödieltár 872—893. tételei alatt felvett bolt és raktár berendezési tárgyak, állványok, asztalok, ládák stb., 88 fnt. 90 kr. becsértékben, a csödválasztmány 1895. évi április hó 22-én kelt határozata alapján szabad kézből azonnali készfizes mellett en bloc eladtnak.**

Felhivatnak venni szándékozók, hogy 10%-os bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlataikat legkésőbb folyó évi **május hó 15. napjáig** a délutáni órákban 3—6 között a **tömeggondnok dr. Klein Ödön ügyvédi irodájában**, Budapest, VI. ker., Ó-utca 4. sz. alatt adják be.

A választmány az ajánlatok elfogadása vagy el nem fogadása felett a szabadválasztási jogot magának minden irányban fenntartja.

Az eladásra kerülő áruállomány minőségéért és mennyiségéért szavatosság nem vállaltatik.

Az átvétel közadós üzleti és raktár helyiségeiben. Budapest, VI. ker., Váci-körút 5—7 sz. alatt történik, A szerződés és nyugta-illetéket vevő viseli.

A csödválasztmány megbízásából
Dr. Klein Ödön ügyvéd,
tömeggondnok.

Haus-Vizitation.

Das neu gebaute große, 2 1/2 Stock hohe Eckhaus (Palais) in Wien, H. Bez., **Kapás-utca und Csapláros-utca** Ecke, mit 32 Fenstern Gartenfront, 256 qm Grund, mit 10.000 fl. Jnsz Ertragnis, 15 Jahre steuerfrei, wird am **4. Mai, 10 Uhr** im Bezirksgebäude, H. Bez., Szekely-utca Nr. 1, 2. Stock 6. verlixi- zirt. Erforderliches Badium 10.300 fl. in Baargeld oder in fuktionfähigen Werthpapieren. — Eventuell ist dieses Haus auch vor der Vizitation zu verkaufen. Preis 115.000 fl., erforderliches Kapital 40.000 fl. Näheres Buda- pest, IV. Bez., **Servitenplatz Nr. 3**, beim Hausmeister.

Bureau u. Wohnung des Agentur- u. Kommissionsgeschäftes
Samuel Strelinger
befindet sich von heute ab **Tabakgasse 6** (neben dem Kulturtempel).

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohn **Josef Hackspacher** Geld oder Geldeswerth zu geben, da ich für ihn nichts beahle.
Josef Hackspacher,
VI., Hajcsar-ut 187.

Kereskedelmi segély egylet.

Wir beehren uns unseren Mitgliedern hiemit anzu- zeigen, daß wir unsere Kausleitofatitäten und Ordinations- Anstalt von der **Mélieg-utca 12**, am 1. Mai ac. in das **Schachner'sche Haus, V., Palatin- gasse Nr. 15** verlegt haben.

Die Direktion u. der Ausschuß.

Verloren

wurde auf dem Wege Elisabethring 28, Andrássystraße (Neuter-Seite), Waiznerboulevard, Lipótvarosi templom- ter Kronengasse, durchkreuzend bis zur Prinygasse 16, eine runde **Emerald-Bröche mit Brillanten** um- faßt. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe Prinygasse 16, 2. St., Thür 4 abzugeben, wofelbst der- selbe 100 fl. Belohnung erhält. 70:22

Öffentlicher Dank.

Indem ich durch den schweren Verlust meines innigstgeliebten und unvergesslichen Gatten **weil Karl Simon** körperlich und geistig gebrochen für die von Verwandten und guten Bekannten in großer Zahl erhaltenen Beileidskundgebungen einzeln meinen Dank nicht abkattan kann, danke ich auf diesem Wege für die aufrichtige Theilnahme
Promontor, den 1. Mai 1895.
Emma Simon.

Telegramme.

Die Umsturzvorlage.

Berlin, 1. Mai. Die Regierung ver- sucht, die große Protestversammlung der städtischen Delegirten aus ganz Deutsch- land gegen die Umsturzvorlage, welche Sonntag im „Kaiserhof“ hier stattfinden soll, zu verhindern. Die Versammlung ist aus baupolizeilichen Gründen beanstandet, obwohl in demselben Saale schon unzählige ähnliche Kongresse getagt, auch der Kaiser in diesem Saale seine meisten Reden an die Brandenburger gehalten hat. Die Einberufer haben bereits eine zweite Versammlung in einem anderen Lokal angemeldet.

Wie in Parlamentskreisen verlautet, habe die polnische Reichstagsfraktion gestern beschloffen, gegen die Kommissionsbe- schlüsse in der Umsturzvorlage zu stimmen.

Nach Mittheilungen der parlamentarischen Kreise beschloß gestern die Reichspartei, gegen die Umsturzvorlage in der Kommissions- fassung zu stimmen.

Der serbische Anleihevertrag.

Nisch, 1. Mai. Der dem Finanzau- schuß entwickelte gestern Nachmittags der Finanzminister die Bedeutung des neuen Anleiheens.

Nach Skizzirung der Geschichte sämtlicher bisher von Serbien geschlossenen Anleihen charakterisirte der Minister die Unisizirungs-Operation, welche unter den denkbar besten Bedingungen geschlossen worden sei und das Land davor bewahrte, die Zah- lungsunfähigkeit zu erklären oder irgend einen Ausgleich mit Gläubigern zwangsweise machen zu müssen. Der geringere Zinsfuß, sowie der dreijährige Coupon, welcher Serbien in den Stand setzt, bis dahin die Produktionskraft des Landes und die Ergiebigkeit der Quellen für den Volkswohlstand zu heben und die Steuerkraft zu erhöhen, bilden das hervor- ragende Merkmal der neuen Unisizirung, welche über- dies das Budget um fast zwei Millionen in der Annuitätenpost entlastet. Er scheue Niemandens Kritik, weil er beim Abschluß des Vertrages die Interessen und die Würde des Landes im Auge gehabt habe, und könne sich diesbezüglich auf das Urtheil Sarajhanis in Paris berufen, welcher den Vertrag entliehen gesehen und der als Patriot dem-

selben seine vollste Zustimmung erteilte. Die zweistündige Rede des Ministers wurde vom Ausschusse mit großem Beifalle aufgenommen, insbesondere rief der Hinweis Befriedigung hervor, daß das Ansehen die Unisizirung alter Schulden sei, sowie daß dadurch die Möglichkeit zu Reformen in der Administration und zu einer endgiltigen Regelung der Finanzen gegeben ist.

Der Finanzausschuh hat nach Beendigung der Generaldebatte den ersten Punkt der Anleihe- vorlage in der Spezialdebatte angenommen.

Der chinesisch-japanischer Friedensschluß.

Köln, 2. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der hiesige japanische Gesandte wurde gestern und heute vom Staats- minister Freiherrn v. Marschall empfangen. Heute Vormittags wurde auch der hiesige chine- sische Geschäftsträger empfangen.

Frankfurt a. M., 2. Mai. (Privat- Telegramm.) Nach einer Mittheilung der „Zff. Ztg.“ herrscht in Petersburg die feste Ueberzeugung, daß China die Rati- fikation des Friedens verweigern wird.

Paris, 2. Mai. Wie offiziös gemeldet wird, sei Holland geneigt, sich den Vorstellungen der Mächte bei Japan anzuschließen. Der „Temps“ hofft, Japan werde als erste Genugthuung für die intervenirenden Mächte China eine Frist für die Ratifizirung des Friedensvertrages gewähren.

Tien-Tsin, 30. April. Auf Befehl des Kaisers von China ist Li-Hung- Chang gestern Abends nach Peking abge- reist. Die Ratifizirung des Friedensver- trages durch den Kaiser gilt jetzt als wahr- scheinlich.

Kobe, 1. Mai. Es wird hier als zweifellos betrachtet, daß der japanisch-russische Konflikt sich zu einer Krise zuspitzt. Das Ministerium beschloß, den russischen For- derungen gegenüber nicht nach- zugeben. Japan leugnet, daß die Petersbur- ger Regierung ein Recht zur Einmischung habe, und es beabsichtigt, Rußland Trotz zu bieten.

Trient, 2. Mai. Die „Gazetta di Trento“ ver- lauthart heute die wegen Ueberschreitung der Statuten erfolgte behördliche Auflösung der Ortsgruppe Roveredo des Vereins „Liga Nazionale.“

Berlin, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Agrarier demonstrieren gegen die Festlichkeiten anlässlich der Eröffnung des Nordostseekanals in Kiel. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Land- wirthe, schreibt, daß ein großer Theil der konservativen Reichstagsabgeordneten schwere Bedenken- trage, in so trauriger Zeit so große Ausgaben zu bewilligen. Die Forderung von 1 1/4 Millionen Mark könne nur deshalb aufgefunden werden, weil die Ein- ladungen an die Mächte bereits ergangen seien. Aus wirtschaftlichen Bedenken wird ein großer Theil der konservativen Abgeordneten den Kieler Festlichkeiten fernbleiben.

Paris, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Intransigent“ erklärt das Lob der Ber- liner Presse für die Pariser Maler, welche in Berlin ausstellten, für eine verdiente Schande.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Der 57jährige Oberst des Ruhestandes Rubner hat sich wegen eines peinigenden Kopfleidens eine Revolverkugel in den Kopf gejagt und ist auf der Stelle todt geblieben.

Bola, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute wurde das Programm für den Aufent- halt Sr. Majestät ausgegeben. Der Monarch bleibt hier von Mittwoch Morgens bis Samstag Nachmittags. Das Programm enthält eine Parade- ausrückung der Garnison, Besichtigung der Panzer- thürme, eine Minenübung, eine Neuve über das Nachtgeschwader, eine Ruderegatta der Kriegshoote, eine Segelregatta der Yachten, taktische Evolutionen der Eskadre und Schießübungen derselben. Am 8. Mai erfolgt große Hafenbeleuchtung und findet hierauf ein Ball im Marine-Kasino statt. Außer Sr. Majestät werden hier eintreffen: Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, Erz- herzog Ludwig Viktor, Erzherzog Franz und Leopold Salvator, Erzherzogin Blanca, Heinrich Prinz von Bourbon, Infantin Beatriz, Prinz Philipp und Prin- zessin Louise von Koburg, Herzog Paul Mecklenburg-Schwerin etc.

Laibach, 2. Mai. Der gestrige Tag und die heutige Nacht verliefen ruhig. Um 10 Uhr Vor- mittags wurde ein kurzer vertikaler und um 12 Uhr 25 Minuten Nachmittags ein ziem- lich heftiger, drei Sekunden an- dauernder Erdstoß verspürt. In Man- burg wurde ein Tagelöhner schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten schreiten rasch fort.

Berlin, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Am 9. Mai wird das Schöffengericht die Verleum- dungsfrage des Barons Roze gegen den Kammer- herrn v. Schrader verhandeln, wodurch die Öffentlichkeit Gelegenheit haben wird, Authentisches über die Angelegenheit zu erfahren.

Wiesbaden, 2. Mai. Der Kaiser befahl, daß ihn der Intendant des Hoftheaters Kammerherr v. Hülsen bei der morgigen Zeichenfeier für Gustav Freitag vertrete und einen Kranz an dessen Sarg niederlege.

Paris, 2. Mai. Präsident Proust und Sekretär Deville des Syndikates der Omnibusbediensteten sind heute vor dem Zuchtpolizeigerichte erschienen. Proust leugnete, in der Versammlung der Trioli-Baug- hall aufreizende Reden gehalten zu haben, und fügte bei, daß er im Falle seiner Freisprechung dem Syn- dikate nicht weiter angehören werde. Deville bekehrte, in der Versammlung nicht gesprochen zu haben.

Paris, 2. Mai. Proust und Deville wurden zu je sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rom, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Im Dorje Penatietemonti vermundete der epileptische Sohn des Bürgermeisters seine Schwester durch Messerstiche, ebenso seine Mutter, nach- dann auf der Straße einen ihm entgegenkommenden Mann nieder und tödtete seinen ihn verfolgenden Vater durch einen Messerstich ins Herz. Von einer ihn mit Steinwürfen nachteilenden Menge eingegan- gen, sagte er, er habe Alles auf Befehl des Heilands gethan.

Brüssel, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Bismarckherin Joniauz ist im Antwerpener Gefängniß hoffnungslos erkrankt. Man glaubt, daß sich die Verurtheilte aus Verzweiflung über die Verwerfung der Revision selbst ver- giftete.

Berlin, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 50 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 246.50, Lombarden 44.62, Diskontobank 217.50, Laura 132.—, Har- pener 144.37, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 102.70, Italiener 88.22, Türken —, neue Russen 67.40, Rubel 219.25, Gelsen 163.87, Hibernia 148.—, Kronenrente 98.12, Gotthardbahn 183.50, Franzosen 179.75.

Frankfurt, 2. Mai. (Abendverleht.) Oesterreichische Kreditaktien 333.87, Südbahnaktien 89 1/2, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige öst. Goldrente —, Staatsbahn 361.75, Italiener —, Wiener Bankverein —, — Behauptet.

Damburg, 2. Mai. (Schluß.) 4 1/2prozen- tige Silberrente 85.—, österreichische Kreditaktien 333.75, 1880er Lose 134.25, Südbahn 215.30, Italiener 88.20, österreichische Goldrente 103.40, österreichische Kronen- rente —, 4prozentige ungarische Goldrente 102.85, Staatsbahn 305.50. — Matt.

Paris, 2. Mai. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.25, 4 1/2proz. Rente 107.67, d. u. Staats- bahnaaktien 901.25, Südbahnaaktien 248.75, französische amortisirbare Rente 101.15, 4prozentige österreichische Goldrente 102.60, 4prozentige ungar. Goldrente 103.—, Ottomantbank 731.56, österreichische Bodenredit 1455.—, österr. Länderbank 598.75, Türkenlose —, Banque de Paris 791.25, Alpine 190.—, türkische Tabak-Aktien 496.25, Italiener 88.47. — Fest.

London, 2. Mai. Consoles 105 1/2.

Wesport, 2. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 68 1/2, per Juli 68 1/2, per August 68 1/2, Mais per Mai 53 1/2.

Chicago, 2. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 63 1/2, Mais per Mai 48 1/2.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. Mai.

(Nationale Unfall- und Arbeiter-Versiche- rungs-A.-G.) In der am 30. v. M. stattgefundenen Direktionsitzung der nationalen Unfall- und Arbeiter- Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wurden die Bilanz und Schlußrechnungen pro 1894 genehmigt. Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden in der Unfallversicherungsbranche 445,552 Kr. 63 H., in der Feuerversicherungsbranche 190,275 Kr. 86 H. und in der Lebensversicherungs- abtheilung 165,687 Kr. 69 H., insgesammt daher 801,496 Kr. 15 H. Prämien vereinahmt. Die Prämien- reserve in der Unfallabtheilung beträgt 150,368 Kr. 6 H., das ist 37-8 Prozent der erzielten Nettoprämie, während in der Feuerversicherungsbranche 63,425 Kr. 29 H. und noch in Kraft befindlichen Lebensversicherungen 130,978 Kr. 15 H. als Prämienreserve hinterlegt wurden. Zur Illu- stration der günstigen Schadenverhältnisse dienen folgende Daten: ausbezahlte Schadenssummen in der Unfall- abtheilung 100,892 Kr. 72 H., in der Feuerabtheilung 63,461 Kr. 50 H. und in der Lebensabtheilung 21,417 Kr., während auf Schadenreserven in allen drei Abtheilungen 60,436 Kr. 41 H. verwendet wurden. Nach Abschreibung sämtlicher Gründungs-, Organisations- und Ein- richtungskosten resultirt ein Reingewinn von 108,055 Kr. 60 H., bezüglich dessen die Direktion der am 18. d. statt- findenden Generalversammlung den Antrag unterbreiten wird, hienon 80,000 Kr., das ist nach Coupon 1 und 2 per Aktie 16 Kr. an Dividende zur Auszahlung zu bringen, die Kapitalreserve von 6000 Kr. auf 20,000 Kr. zu erhöhen und den Rest von 8847 Kr. 26 H. auf neue Rechnung vorzutragen.

Freit
Der Sta
tiva: Ka
tuten 2.1
50,000 fl
— Pa f
gleich 50
liche Ein
Angelegen
zusammen
hat im 2
Personen
sonen) 1
nahm) 1
5.423,338
nahm) 4
71 fr. 6
95 fr. 6
Jahres 1
fats-D
Gesellst
gelangen
ausmache
nen bere
der noch
zeitigen
Die Ba
unferes
und zum
der Be
bank
morg
sichtlich
dem Zul
meldunge
Die emi
liche Red
erfolgten
ergeben.
schaft)
eingenom
nuar bi
gleich
fahrts-
Batta mi
net wird.
Berich
2. Mai
ungar
Kühe,
serbis
Stier
tem Luft
nur grob
per Mätr
Qualität
35 fl., mit
D hfen
von 22
22 fl. bi
fel von
30 fl., an
Lebender
trieb 120
20 fr. 1
per Kilo
sie h m
Stück leb
Qualität
mindere
feuert. 1
per Paar
Buda
Eft
lesten Za
bruch gefe
leitenden
an der B
tag s b
reichis
rijche
ein großes
breitet u
Kredit dü
die für e
vorgenom
trat eine
Ausland
stifts mit
markt
heute nur
Ganz
beiden G
der heutig
die intern
des seit 6
Nachtsteh
lehr am 2
des Donn
An
rische Kre
aktien zu
432.75 bi
per Media
An
Bankverei
200 bis 2
städter E
und Zinie
und Geme
zu 280,

(Budapester Giro- und Kassenverein-N.G.)
Der Stand per 30. April 1895 war der folgende: Aktiva: Kassenbestände 382,511 fl., Einlagen bei Geldinstituten 2,151,000 fl., bedeckte Kontoforrentforderungen 50,000 fl., diverse Konto 118,330 fl., zusammen 2,681,841 fl. — Passiva: Aktientkapital Nomin. 1,000,000 Kronen gleich 500,000 fl., Reservefond 10,000 fl., fixe unverzinsliche Einlagen 1,220,000 fl., Giro-Kreditoren 884,268 fl., Arrangement-Kautionen 35,695 fl., diverse Konto 31,878 fl., zusammen 2,681,841 fl.

(Die Budapest elektrische Stadtbahn-N.G.)
hat im Monate April l. J. nach 1,478,116 beförderten Personen (gegen April vorigen Jahres + 185,777 Personen) 111,840 fl. 30 kr. (+ 13,959 fl. 57 kr.) vereinbart. Vom 1. Januar bis 30. April d. J. wurden nach 5,423,335 beförderten Personen 409,555 fl. 66 kr. vereinbart 4,602,490 beförderten Personen und 353,244 fl. 71 kr. Einnahmen (+ 820,845 Personen und + 56,610 fl. 95 kr. Einnahme) in der korrespondirenden Periode des Jahres 1894.

(Subskription auf die Apercentigen Prioritäts-Obligationen der Budapest Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.) Der Betrag dieser zur Baarubskription gelangenden Titres wird nur circa 7 Millionen Kronen ausmachen, nachdem — wie wir erfahren — 7 Millionen bereits durch die Anmeldungen auf die Konversion der noch im Umlauf befindlichen 36 Millionen 4/10 percentigen Titres gänzlich in Anspruch genommen wurden. Die Baarubskription wird zu den im Annoncentheile unseres heutigen Blattes veröffentlichten Bedingungen und zum Kurse von 100 fl. gleichmäßig an den Kassen der Pester ungarischen Kommerzbank und der österreichischen Länderbank in Wien morgen, am 4. d., stattfinden und dürfte voraussichtlich mit Rücksicht auf die zahlreichen sowohl aus dem Inlande, wie aus dem Auslande angelangten Anmeldungen noch im Laufe des Tages geschlossen werden. Die emittirenden Banken werden voraussichtlich wesentliche Reduktionen vornehmen müssen, weil die bisher erfolgten Vorverkäufe eine bedeutende Ueberschneidung ergeben.

(Die Budapest Straßen-Eisenbahngesellschaft) hat im Monate April 1895 152,923 fl. 53 kr. eingenommen. Die Gesamtsumme betrug vom 1. Januar bis 30. April 1895 513,242 fl. 5 kr., die der gleichen Periode des Vorjahres 520,383 fl. 66 kr.

(Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft) veröffentlicht, daß die Station Barta mit dem 3. Mai für den Personenverkehr eröffnet wird.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 2. Mai betrug 2354 Stück, und zwar: 1459 Stück ungarische Ochsen, 618 Stück ungarische Kühe, 87 Stück serbische Ochsen, 5 Stück serbische Kühe, 90 Stück Büffel, 95 Stück Stiere, 50 Stück Zugschiffe. Bei unverändertem Auftriebe blieben auch Preise ziemlich unverändert, nur große schwere Herzschaftschiffe wichen um 1 fl. per Mtr. Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität von 29 fl. bis 33 fl., färbige 30 fl. bis 35 fl., mittlere Mastochsen von 27 fl. bis 28 fl., mindere Ochsen von 22 fl. bis 26 fl., serbische Ochsen von 22 fl. bis 31 fl., ungarische Kühe von 22 fl. bis 30 fl., ausnahmsweise Prima 33 fl., Büffel von 19 fl. bis 22 fl., Stiere von 24 fl. bis 30 fl., ausnahmsweise 33 fl. Alles per Meterjennet Lebendgewicht. — Schafmarkt vom 30. April. Auftrieb 1204 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 20 kr. bis 23 kr., mittlere von 18 kr. bis 21 kr. per Kilo Lebendgewicht. Tendenz lebhaft. — Stechviehmarkt vom 30. April. Zugeführt wurden 858 Stück lebende Kälber. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 34 kr. bis 40 kr., ausnahmsweise 43 kr., mindere von 24 kr. bis 33 kr. per Kilogramm unverfeuert. Lämmer von 3 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr. per Paar.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. und 2. Mai. An den beiden letzten Tagen ist eine freundliche Stimmung zum Durchbruch gekommen. Schon gestern verfolgten die Kurse der leitenden Effekten steigende Richtung und heute gab sich an der Vorbörse sowohl wie zu Anfang der Mittagsbörse eine hauffirende Tendenz kund. Desterreichische Kredit stiegen bis 408.75, ungarische Kredit bis 466. Es waren Gerüchte über ein großes elektrisches Geschäft der beiden Banken verbreitet und die große Steigerung der österreichischen Kredit dürfte auch auf die Dedungen zurückzuführen sein, die für einen insolvent gewordenen Wiener Coullissier vorgenommen wurden. Zum Schluß der Mittagsbörse trat eine Abschwächung ein, weil insbesondere das Ausland wegen des sich immer mehr zuspitzenden Konflikts mit Japan verstimmt war. Was den Lokalmarkt anbelangt, so war gestern sowohl als auch heute nur in wenig Werthen ein namhaftes Geschäft. Ganzliche stiegen in beiden Tagen beträchtlich, auch die beiden Elektrizitäts-Aktien profitierten. An der heutigen Nachbörse herrschte große Lustlosigkeit und die internationalen Werthe büßten einen großen Theil des seit gestern gemachten Vorsprungs wieder ein. — Nachstehend geben wir vorerst den Bericht über den Verkehr am Mittwoch, dem sich jener über das Geschäft des Donnerstags anschließt:

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 481.25, Rima-Murányer zu 273.75, österreichische Kreditaktien zu 397.50 bis 399, Südbahnaktien zu 105.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 432.75 bis 433, Ganzliche zu 2340 bis 2365, Stadtbahn per Medio zu 321.50 bis 323.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Bankverein zu 125.50 bis 126, Handelsbank zu 200 bis 205, österreichische Kreditaktien zu 396, Theresienstädter Sparkasse zu 140 bis 140.50, Fonciere (ex Coupon und Zinsdifferenz 8 fl. 74 kr.) zu 168.25, Ziegel- und Cementfabrik zu 142, nordungarische Steinbohlen zu 280, Draht (ex Coupon 30 fl.) zu 695 bis 696,

Salgó-Tarjánér zu 723 bis 725, Neustifter zu 280, Danubius zu 125, Ganzliche zu 2360 bis 2395, Nicholson zu 126, Schönigen zu 126, Athenäum zu 500, Zuckerindustrie zu 126 bis 126.25, ungarische Elektrizitäts-Aktien zu 146.50 bis 147, internationale Waggonleib-Gesellschaft zu 512 bis 513, Stadtbahn zu 321.25 bis 322. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente zu 99.10, ungarische Kreditaktien zu 461.50 bis 461.75, Industriebank zu 127 bis 127.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 302.50, Rima-Murányer zu 272.50 bis 273, österreichische Kreditaktien zu 397.30 bis 400, Südbahnaktien zu 105.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 431 bis 432, Ferner Staatsbahn per Medio zu 322 bis 322.50. — Zur Erklärungszeit notirten: Desterreichische Kreditaktien 398.80. — Prämien geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr., auf einen Monat 20 fl. bis 22 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet. Desterreichische Kreditaktien zu 399.50, 401.20, 400.30, ungarische Kreditaktien zu 462.50, 463, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 432.50, 432.75 gehandelt. — Schluß: Desterreichische Kreditaktien 400.30.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kronenrente zu 99.26, ungarische Kreditaktien zu 463 bis 466.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 303.50 bis 304, Rima-Murányer zu 274.25 bis 275, österreichische Kreditaktien zu 400.10 bis 403.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 433 bis 433.50, ungarische Kommerzbank zu 1283, Ganzliche zu 2410 bis 2455, Straßenbahn zu 750 bis 755, Stadtbahn per Medio zu 322.75 bis 322.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 3percentige Hypothekendarlehen-Obligationen zu 102, Kommerzbank zu 1288 bis 1295, Theresienstädter Sparkasse zu 140 bis 141.50, VIII, IX, und X. Bezirks-Sparkasse zu 100 bis 101, Fonciere zu 169, Zivildienstige zu 100, Salgó-Tarjánér zu 724 bis 726, Ganzliche zu 2410 bis 2425, Schlische zu 262, Schönigen zu 126, allgemeine Waggonleib-Gesellschaft zu 519, ungarische Elektrizitätsaktien zu 148.50, internationale Waggonleib-Gesellschaft zu 506 bis 508, Straßenbahnaktien zu 763. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente zu 99.22, bis 99.15, ungarische Kreditaktien zu 466.25 bis 464.50, Rima-Murányer zu 275.50 bis 274.75, österreichische Kreditaktien zu 403.60 bis 401.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 433.50 bis 432.25. Ferner Staatsbahn per Medio zu 322.25 bis 321.75. — Zur Erklärungszeit notirten: Desterreichische Kreditaktien 402.40. — Prämien geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr., auf einen Monat 20 fl. bis 22 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz abgeschwächt. Desterreichische Kreditaktien wurden zu 402.40 bis 400.40, ungarische Kreditaktien zu 465 bis 464.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 432.50 bis 429.75 gemacht. — Schluß: Desterreichische Kreditaktien 400.30.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein sehr reger. Weizen war heute, Donnerstag, gut offerirt, die Kaufkraft recht mäßig, doch wurde die Tendenz fester, gingen 30,000 Mtr. mit einer Preisaufbesserung von 5 kr. aus dem Markte. Roggen gleichfalls 5 kr. fester. Von anderen Getreidearten wurde äußerst wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Es wurden verkauft: Weizen, Theiß: 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 7.57 1/2, 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 7.60, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.45, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.50, 400 Mtr. 81 R. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.55, 100 Mtr. 80.7 R. zu fl. 7.45, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 80.7 R. und 100 Mtr. 79.7 R. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.45, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.60, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.45, 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.45, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.60, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 7.45, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.50, Alles per drei Monate. — Weisenburger: 1000 Mtr. 80 R. zu fl. 7.45, 3000 Mtr. 79.8 R. zu fl. 7.47 1/2, 300 Mtr. 79 R. zu fl. 7.40, 500 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.35, 200 Mtr. 78 R. zu fl. 7.30, Alles per drei Monate. — Makóer: 2500 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.60, per drei Monate. — Wacskaer: 4300 Mtr. 79 R. zu fl. 7.40, per drei Monate. — Bajaer: 2100 Mtr. 78.2 R. zu fl. 7.27 1/2, per drei Monate. — Tolnaer: 1900 Mtr. 79 R. zu fl. 7.29 1/2, 1600 Mtr. 79 R. zu fl. 7.27 1/2, Weides per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mtr. 81 R. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.40, 200 Mtr. 78 R. zu fl. 7.35, Alles per drei Monate. — Magasinswaare: 2000 Mtr. 82 R. zu fl. 7.55, 1100 Mtr. 80.8 R. zu fl. 7.45, Weides per drei Monate.

Safer: 100 Mtr. zu fl. 7.05, 100 Mtr. zu fl. 7.05, 200 Mtr. zu fl. 7.100 Mtr. zu fl. 6.90, 200 Mtr. zu fl. 6.70, Alles per Kasse.

Termine: Auf hohes Amerika und besseres Effektengeschäft entschieden fester; Mai-Juni-Mais Anfangs hauffirend, später auf starke Abgaben um 10-12 kr. billiger; Reys fest. Nachmittags trotz Berliner Hauffe nur wenig verändert. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.20 bis fl. 7.26, Weizen per Herbst zu fl. 7.26 bis fl. 7.30, Mais per Mai-Juni zu fl. 7.15 bis fl. 7.22 bis fl. 7.16, Mais per Juli-August zu fl. 7.20, fl. 7.27 bis fl. 7.19, Safer per Herbst zu fl. 6.10, fl. 6.15 bis fl. 6.12, Roggen per Herbst zu fl. 6.28 bis fl. 6.35, Kohlraps per August-September zu fl. 10.70 bis 10.80. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.28, fl. 7.30 bis fl. 7.27, Weizen per Herbst zu fl. 7.31 bis fl. 7.35 bis fl. 7.31, Mais per Mai-Juni zu fl. 7.16, fl. 7.9 bis fl. 7.11, Mais per Juli-August

zu fl. 7.21, fl. 7.14 bis fl. 7.16, Safer per Herbst zu fl. 6.12, Roggen per Herbst zu fl. 6.38 bis fl. 6.34, Kohlraps per August-September zu fl. 10.85. — Abends schließen: Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.26 Geld, fl. 7.27 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.31 Geld, fl. 7.32 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 7.10 Geld, fl. 7.11 Waare, Mais per Juli-August zu fl. 7.14 Geld, fl. 7.16 Waare, Safer per Herbst zu fl. 6.12 Geld, fl. 6.13 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 6.34 Geld, fl. 6.35 Waare, Kohlraps per August-September zu fl. 10.85 Geld, fl. 10. Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare ruhig; gehandelt wurde Schweinefett zu fl. 47.50, Speck vierfüßiger zu fl. 38.50 bis 39, dreifüßiger zu fl. 41 bis fl. 41.25. Pflaumen unverändert; per Oktober-November wurde serbische Wancemare zu fl. 12.95 geschlossen. Pflaumenmus geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qualität Banater, neu:	78 R. fl. 7.30 — 7.35	79 " fl. 7.35 — 7.40	80 " fl. 7.40 — 7.45	81 " fl. 7.45 — 7.50	82 " fl. 7.50 — 7.55
Beste Boden, neu:	78 R. fl. 7.30 — 7.35	79 " fl. 7.35 — 7.40	80 " fl. 7.40 — 7.45	81 " fl. 7.45 — 7.50	82 " fl. 7.50 — 7.55
Wacsbauer, neu:	78 R. fl. 7.40 — 7.45	79 " fl. 7.45 — 7.50	80 " fl. 7.50 — 7.55	81 " fl. 7.55 — 7.60	82 " fl. 7.60 — 7.65

Roggen	70 — 72 R.	fl. 5. — 6.05
Gerste, Futter	60 — 62 "	fl. 6.40 — 6.80
Gerste, Brenner	62 — 64 "	fl. 6.65 — 6.90
Gerste, Brauer	64 — 66 "	fl. 7.10 — 8.10
Safer, neu	39 — 41 "	fl. 6.85 — 7.10
Safer, alt	39 — 41 "	fl. — — — —
Mais, Banater	75 "	fl. 7.15 — 7.20
Mais, andere	75 "	fl. 7.10 — 7.15
Sirise	75 "	fl. 6.20 — 6.80

Termine:		
Weizen per Herbst	fl. 7.29 — 7.31	
" per Frühjahr	fl. — — — —	
" per Mai-Juni	fl. 7.24 — 7.25	
Roggen per Frühjahr	fl. — — — —	
Roggen per Herbst	fl. 6.32 — 6.34	
Mais per Mai-Juni	fl. 7.15 — 7.16	
Mais per Juli-August	fl. 7.19 — 7.21	
Safer per Frühjahr	fl. — — — —	
" per Herbst	fl. 6.11 — 6.13	
Kohlraps per August-September	fl. 10.60 — 10.65	

Budapest, 2. Mai. (Spiritus.) [Privat-Bericht.] Wir notiren fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Waare.

Wiener Börse vom 2. Mai.

Das Geschäft der gestrigen Börse (1. Mai) verlief nach schwacher Eröffnung, welche mit den Vorgängen auf dem Gebiete der inneren Politik motivirt wurde, in sehr fester Tendenz und brachte den Kursen wesentliche Avancen. Auch die heutige Börse bot daselbe freundliche Bild eines lebhaften Verkehrs bei ausgesprochen günstiger Kursentwicklung, wozu die bedeutende Kurssteigerung an den deutschen Börsen und die bessere Richtung der Pariser Börse den Anstoß gaben. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Geld	Gett
1880er Lose	158.70
1884er Lose	198. —
Kreditlose	198.50
Zürcherlose	— — —
Dester.-ungar. Bank	1085. —
Dester. Kreditaktien	411.25
Ungar. Kreditaktien	463.50
Eskomptebank, ungar.	302. —
Anglo-öster. Bank	170. —
Bankverein	187.25
20 Francs-Stücke	969.50
Somborner Wechsel	124.25
Münchener	5.75
Deutsche Wechsel	59.75
Alpine Montanaktien	84.90
Zabafaktien	239. —

(Privat-Telegramm.)

Geld	Gett
1864er Lose	151.75
Grundentl. m. österr.	109.75
Bodenkredit-Aktien	558. —
Eskomptebank m. österr.	309. —
Unionbank	330. —
Österreichisch-ungarische Staatsbahn	38.40
Sombor-Gesamtw.	337. —
Nordwestbahn	291.75
Pariser Wechsel	45.45
Petersburger	— — —
Schweizer Böse	48.32 5
40 Markstücke	1.94
Russische Imperials	— — —
Qualitäts-Sovereigns	12.22
Zeitsungs-Act. Lose	132.75
Genetische	41.75
Wiener Komm.-Lose	123.75
Clav.	59. —

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Desterreichische Kreditaktien 475, ungarische Kreditaktien 462.25, Anglobank 169.75, Bankverein 167.25, Unionbank 329.50, Länderbank 286.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 429, Lombarden 105.37, Elbthal 293, Rima-Murányer 274.50, Zabaf Aktien 238.75, Alpine 85.10, Wairente 101.40, ungarische Kronenrente 99.17, Türkenlose 83.20, Marknoten 59.80 per Kasse, 59.85 per Ultimo.

gerausgeber: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

4% ige mit 105% rückzahlbare Prioritäts-Obligationen der Budapester Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft. KUNDMACHUNG.

Die Budapester Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft kündigt hiedurch zur Rückzahlung per 1. Juli 1895 sämtliche noch im Umlaufe befindlichen 4% igen Prioritäts-Obligationen, u. zw.: fl. 2.150.000.— Nominale Emission 1887, fl. 1.516.300.— Nominale Emission 1889.

Die Rückzahlung erfolgt mit dem vollen Nominalbetrage vom 1. Juli 1895 anfangen in Budapest: bei der Hauptkasse der Gesellschaft, bei der Hauptkasse der Pester ungarischen Kommerzial-Bank, in Wien: bei der kais. kön. privilegierten Oesterreichischen Länderbank gegen Rückgabe der Original-Obligationen, sowie sämtlicher noch nicht fälligen Coupons nebst Talons.

Mit 1. Juli 1895 hört die Verzinsung der gekündigten Prioritäts-Schuldverschreibungen auf.

Gleichzeitig mit der Rückzahlung werden die am 1. Juli 1895 fälligen Coupons

PROSPECTUS

Die Budapester Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft emittirt behufs Einlösung ihrer in den Jahren 1887 und 1889 emittirten, noch im Umlaufe befindlichen 4% igen Prioritäts-Schuldverschreibungen, weiters auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlungen vom 28. März 1894 und 16. Februar 1895 zur Bedeckung der behufs Umgestaltung der gesamten gesellschaftlichen Linien, des Wagenparkes und der sonstigen Objekte für den elektrischen Betrieb zu machenden Investitionen erforderlichen Auslagen, sowie behufs Beschaffung des Kapitals für den Bau und die Erweiterung weiterer Eisenbahnlinien, sowie schließlich zur Deckung sonstiger Investitions-Erfordernisse ein Prioritäts-Anlehen im Betrage von Nominale 18.000.000 Kronen.

Dieses Anlehen wird mit jährlich vier Prozent vom Nominalwerthe verzinst. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt in zwei gleichen halbjährlichen Raten und zwar am 1. Jänner und 1. Juli.

Die Zinsen werden ohne jeden Abzug gegen Rückgabe des fälligen Zinsencoupons in Budapest bei der Hauptkasse der Gesellschaft, sowie bei der Hauptkasse der Pester ungarischen Kommerzial-Bank, in Wien bei der Hauptkasse der kais. kön. privilegierten Oesterreichischen Länderbank ausbezahlt.

Die Einlösung sämtlicher Obligationen erfolgt innerhalb 50 Jahren auf Grund des Tilgungsplanes im Wege der Verlosung. Die Gesellschaft behält sich das Recht vor, die laut Tilgungsplan auf mehrere Jahre entfallenden Tilgungsquoten auf einmal oder aber die gesamten im Umlaufe befindlichen Schuldverschreibungen innerhalb der Einlösungsfrist wann immer auszulösen oder zu kündigen u. einzulösen.

Die Rückzahlung der Obligationen erfolgt am 2. Jänner des der Verlosung folgenden Jahres, die Rückzahlung der im Wege der außerordentlichen Verlosung oder Kündigung rückzahlbaren Obligationen drei Monate nach der Kündigung oder Auslösung in Budapest: bei der Hauptkasse der Gesellschaft, sowie bei der Hauptkasse der Pester ungarischen Kommerzial-Bank, in Wien: bei der Hauptkasse der kais. kön. privilegierten Oesterreichischen Länderbank mit Hundertfünftel Prozent des Nominales. Für die Verzinsung sowie die Einlösung dieses Anlehens haben die gesamten Einkünfte der Gesellschaft sowie deren gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen.

Hauptbilanz der Gesellschaft per 31. Dezember 1894:

Table with 2 columns: Aktiva (Assets) and Passiva (Liabilities). Aktiva includes items like 'Werth sämtlicher Strassenbahn-Linien', 'Gebäude und Mobilien', 'Verkehrsmittel', etc. Passiva includes 'Kapital', 'Statutarreserven', 'Pensionsfond', etc.

Dividende der Aktien der Gesellschaft:

1888 fl. 20 = 10%; 1889 fl. 20 = 10%; 1890 fl. 20 = 10%; 1891 fl. 20 = 10%; 1892 fl. 20 = 10%; 1893 fl. 22 = 11%; 1894 fl. 25 = 12 1/2%, der mit fl. 200 volleingezahlten Aktien.

Budapest, im April 1895.

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes werden durch die unterfertigten Institute Nominale 14 Millionen Kronen 4% ige Prioritäts-Obligationen der Budapester Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft, rückzahlbar innerhalb 50 Jahren mit 105% unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Subskription aufgelegt.

Den Besitzern der per 1. Juli 1895 zur Rückzahlung gekündigten 4% igen Prioritäts-Obligationen der Budapester Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft Emission 1887 und 1889 wird die Begünstigung eingeräumt, auf die neuen Titres das Bezugsrecht zu folgenden Bedingungen ausüben zu können.

1. Die Ausübung dieses Bezugsrechtes ist vom 26. April bis einschliesslich 4. Mai 1895 während der üblichen Geschäftsstunden anzumelden u. zw.: in Budapest: bei der Hauptkasse der Pester ungarischen Kommerzial-Bank, bei deren Wechselstube, V., Dorotheagasse 1; ferner bei deren Öfner Filiale: II., Hauptgasse; Innerstädter Filiale: IV., Karlsring 2; Leopoldstädter Filiale: V., Waitznering 74; Theresienstädter Filiale: VI., Andrássystrasse 21; Josefstädter Filiale: VIII., Josefsring 53; Steinerbrucher Filiale: X., Jászberénystrasse; in Wien: bei der k. k. privilegierten Oesterreichischen Länderbank und bei deren Exposituren an der Wiener Fruchthörse und in Mariahilf.

2. Gleichzeitig mit der Anmeldung zur Konversion, oder spätestens bis 24. Mai 1895 — im letzteren Falle unter Erlag einer von der Umtauschstelle zu bestimmenden Kaution — sind die angemeldeten Titres in Begleitung einer Nummern-Konfignation, und zwar die Prioritäts-Obligationen Emission 1887 sammt Coupons per 1. Juli 1895, und die Prioritäts-Obligationen Emission 1889 sammt Coupons per 1. November 1895 nebst allen späteren noch nicht fälligen Coupons und sammt

Table showing subscription details for two types of bonds. It lists nominal values, interest rates, and total amounts in florins (fl.).

und hat sonach der Einreicher für je Nominale fl. 100.— Prioritäts-Obligationen Emission 1889 Nominale Kronen 200.— 4% mit 105% rückzahlbare Prioritäts-Obligationen mit Coupon per 1. Juli 1895 zu erhalten und dagegen zu vergüten (wobei bemerkt wird, daß der am 1. Mai 1895 fällige Coupon nicht mitzuliefern ist und separat mit fl. 2.25 für je Nominale fl. 100.— baar eingelöst wird.)

Aus Vorstehendem resultirt: daß die Konvertirenden bis zum 1. Juli 1895, d. i. bis zum Fälligkeitstage der alten Obligationen die 4% igen Zinsen und überdies ein Konversions-Prämie von 1/2% genießen, sowie daß die Zeichnungen zum Umtausche voll berücksichtigt werden.

4. Die Ausfolgung der neuen Titres (gegen Rückstellung der sub 2 erwähnten Bestätigung) beginnt mit 15. Mai l. J. und hat die Uebernahme derselben spätestens bis zum 31. Mai zu erfolgen. Die Zeichnungen gegen Baarzahlung werden bei den oben genannten Stellen am 4. Mai 1895 während der üblichen Geschäftsstunden und zu den nachstehenden für je 200 Kronen Nominale ö. W. fl. 100.—

2. Jeder Subskribent hat bei der Anmeldung 5% des gezeichneten Nominales in Baarem oder in seitens der betreffenden Subskriptionsstelle als hierfür zulässig bezeichneten Effekten als Kaution zu hinterlegen.

3. Die Zuteilung des auf die einzelnen Anmeldungen entfallenden, eventuell reduzierten Betrages erfolgt durch die betreffende Subskriptionsstelle, welche die Zeichner von der Zuteilung unverzüglich in Kenntnis setzen wird.

4. Die auf die Subskriptionen zugetheilten Obligationen sind bei derselben Stelle, wo die Anmeldung geschah, nach erfolgter Mittheilung des Repartitions-Resultates, spätestens jedoch (bei sonstigem Verfall der Kaution) bis 31. Mai 1895 gegen Bezahlung des Subskriptionspreises zu übernehmen. — Die Uebernahme kann

Kais. Kön. privilegierte Oesterreichische Länderbank.

Pester ungarische Kommerzial-Bank.

tionen

nd auf die Priori-
Zust, somit auf je
denzig Kreuzer) ver-
Beschreibungen wird
enthaltenen Bedin-
lichen, innerhalb 50
schätzbaren Priori-
hierauf erfolgender
ge ihres Besitzes an
bahn-Gesellschaft.

uch der Rückzah-
aktive Genussscheine
vor Kapital- und
immer habenden

trichtenden Steuern
e daß hierfür vom
wird und werden
t keinerlei Steuer

pester und Wiener

zufolge betrug das
des die lebhaftesten
aufweist.

ast wurden die im
terie Investitionen
eralversammlungen

imale 2.500.000 fl.
.000 fl. Aktien der
August 1894 gegrün-

eigene Linien in
5 Kilometer fremde
ten Vororte Budape-
en Tramwaylinien
Vorkreuzes beiträgt.
im Bau begriffen

Table with financial data: ASSIVA: Gulden. 1.667.100, 2.185.700, 1.518.300, 1.200.000, 6.549.100, 681.300, 273.690, 44.388, 778.564, 160.82, 2.887.677, 272.582, 11.638.178/35

n. 25 = 12 1/2%

ellschaft.

ritäts-Obliga-
Bedingungen zur
ast Emission 1887
anzumelden u. zw.:
erner bei deren
ädter Filiale:
k. privilegi-

Umtauschstelle zu
sammt Coupons
aus und sammt

ö. W. fl. 100.-
ö. W. fl. —.75
ö. W. fl. 100.75

ö. W. fl. 101.75

ö. W. fl. 1.-
ige Coupon nicht
tar eingelöst wird.
a die 4 1/2% igen
nahme derselben

Für je
Stückzinsen vom
Ueberrahmstome.
5. Die Kaution
der letzten Rate
sien eingerechnet.
ese Subskription

zu Kronen 200,
en Wünschen der
Thunlichkeit ent-

al-Bank.

Aus dem Reichstage.

Die Bankfrage. Die kön. ung. Hofhaltung.
Ministerpräsident Baron Bánffy gegen den Nuntius
Aglardi. Graf Ferdinand Sichy und die Neutraer
Wahl.

Gestern und heute haben in beiden Häusern
des Reichstages Sitzungen stattgefunden. Das
Abgeordnetenhause versammelte sich
gestern, um die Beantwortung einer längeren Reihe
von Interpellationen seitens der Regierung und
eventuelle neue Interpellationen anzuhören. Es
wurden neun Interpellationen, die sich auf das
Wahlrecht Franz Kossuth's, auf das vorjährige
Marmaroser Flöherverbot, auf eine Studenten-
demonstration vom 15. November v. J., auf die
allgemeine Arbeiter-Krankenkasse, auf die Bank-
frage, auf die nächsten Komitatsbeamtenwahlen,
die kön. ung. Hofhaltung, auf die Tokaj-Naka-
mayer Straße und auf die Arbeiter im Maros-
Ujváros Salzbergwerke bezogen, vom Minister-
präsidenten Baron Bánffy, sowie von den
Ministern Desider Perczel und Ladislaus
Lukács beantwortet. Es folgte dann eine min-
der wesentliche neue Interpellation des Abgeord-
neten Serbán, schließlich aber richtete Ludwig
Terényi an den Ministerpräsidenten die
Frage, welchen Standpunkt die Regierung in Be-
treff der jüngst stattgehabten Reise des päpst-
lichen Nuntius Agliardi einnehme und welche
Schritte sie in dieser Angelegenheit gethan oder
zu thun gedenke? Ministerpräsident Baron Desider
Bánffy beantwortete diese Frage sofort. Er
erklärte in schneidiger Rede, daß die Neußerungen
des Nuntius in Gran, Budapest und Großwardein
allerdings wie eine unbefugte Einmischung in in-
terne Angelegenheiten Ungarns erscheinen und daß
das gemeinsame Ministerium im Einvernehmen
mit der ungarischen Regierung deshalb schon Auf-
klärungen vom Vatikan verlangt habe. Die Fraz-
tion Ugron, die eben anwesenden Mitglieder der
Nationalpartei, besonders aber die aus der Re-
gierungspartei ausgetretenen Sezessionisten nahmen
die Ausführungen des Ministerpräsidenten mit
großer Entrüstung und noch größerem Lärm auf,
so daß man hätte glauben können, mindestens
zweihundert Stimmen zu hören; dagegen fand
der Ministerpräsident bei der liberalen Partei und
bei der Fraztion Jusch hürmischen Beifall. Graf
Apponyi war während der Rede des Mi-
nisterpräsidenten nicht anwesend und nahm daher
auch an der Abstimmung nicht theil. Die Sitzung
schloß unter allgemeiner Aufregung.

Ruhiger verlief die heutige Sitzung des Ab-
geordnetenhauses, in welcher der Gesetzentwurf
über einige Abänderungen des Militär-
Einquartierungs-gesetzes nach kurzer
Debatte angenommen wurde.
Das Magyatenhaus erledigte heute
eine recht umfangreiche Tagesordnung. Die Sitzung
verlief im Ganzen ruhig und nur der Umstand,
daß Graf Ferdinand Sichy es für geeignet
fand, bei der Verhandlung der Vorlage über die
Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes seinem In-
grimm über die Neutraer Wahl Ausdruck zu
geben, brachte in die Monotonie einige Ab-
wechslung.

Die Mittwoch-Sitzung.

Präsident Szilágyi eröffnete die am Mittwoch
abgehaltene Sitzung des Abgeordnetenhauses um
11 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der Ab-
geordnete Paul Kiss zum Obergespan des Sohler
Komitats ernannt wurde und in Folge dessen sein Man-
dat niederlegte.

Finanzminister Ladislaus Lukács unterbreitete
einen Gesetzentwurf über die Kassenbestände und
die daraus zu bedenkenden Investitionen. Das Haus wies
diese Vorlage zur Vorberathung an die Finanzkom-
mission.

Es folgte nun der Tagesordnung gemäß
die Beantwortung einer Reihe von Interpellationen,
vorher aber meldete der Präsident, daß der Abgeord-
nete Györfy seine Interpellation in Betreff des
Großwardeiner Frauenkrieges zurückgezogen habe, so
daß die Nothwendigkeit einer Beantwortung derselben
entfalle.

Sodann erhob sich der Minister des Innern
Desider Perczel, um zunächst die Interpellation des
Abgeordneten Holló, die sich darauf bezog, daß im
vorigen Jahre gegen die Eintragung Franz
Kossuth's in die Gzegléd-Wählerliste
Einrede erhoben worden war, zu beantworten.
Der Minister erklärte, daß Franz Kossuth seither das
ungarische Staatsbürgerrecht erlangt habe, somit das
Motiv der betreffenden Reklamation hinfällig geworden
und die letztere durch zwei Erkenntnisse der kön. Kurie
abgewiesen worden sei; die Sache sei somit überholt. —
Holló war mit der Antwort nicht zufrieden, da gegen
den reklamirenden Beamten nicht disziplinarisch ein-
geschritten worden sei, die Majorität nahm sie jedoch zur
Kenntniß.

Die Erklärung des Ministers Perczel, daß das
im Herbst v. J. erlassene Verbot der Flöheerei
im Marmaroser Komitate, wegen dessen Emerich Urányi
interpellirt hatte, notwendig gewesen sei, um die
Weiterverbreitung der Cholera zu verhindern, daß aber
die durch das Verbot thatsächlich Geschädigten schon
Entschädigungen erhielten, wurde vom Interpellanten
und vom Hause zur Kenntniß genommen.

Während der am 15. November Abends von
Universitätslehrern vor der Redaktion des „P. Napló“
veranstalteten Demonstration wurden damals
sechs Universitätslehrer von der Polizei verhaftet. Der
Abgeordnete Várady hatte in einer bald darauf ein-
gebrachten Interpellation das Vorgehen der Polizei,
sowie die Verhängung von Geldstrafen über die Ver-
hafteten als ungesetzlich bezeichnet und den damaligen
Minister des Innern gefragt, ob er den Verhafteten
Satisfaktion verschaffen und die betreffenden Urtheile
sajuzen wolle? Minister Perczel wies nun nach, daß die
Polizei nicht ungesetzlich vorgegangen sei, ferner, daß die
Urtheile, durch welche Geldstrafen verhängt wurden, von
der zweiten und dritten Instanz bestätigt worden, somit
rechtskräftig sind und nicht mehr abgeändert werden
können.

Obwohl Várady diese Antwort als unbefriedigend
bezeichnete, nahm sie die Majorität doch zur Kenntniß.
Eine auf die allgemeine Arbeiter-Kran-
kenkassen-Interpellation des Abgeordneten
Julius Szinay hatte eine Beschwerte darüber
erhalten, daß diese Kasse, die sich früher auf
das ganze Land erstreckt und in mehreren Städten
Vororte mit zahlreichen beitragenden Mitgliedern
errichtet hatte, später aber durch das allgemeine
Gesetz über die Arbeiterunterstützungen auf Budape-
st beschränkt wurde, den von den Vororten in Folge
dessen geforderten entsprechenden Vermögensantheil nicht
herausgeben will. — Minister Perczel legte nun den
heutigen Stand der Sache dar. Auf das Verlangen der
Vororte habe eine Generalversammlung des in Rede
stehenden Vereins abgelehnt geantwortet und dieser von
den Vororten angebotene Beschluß sei von der Ge-
werbebehörde erster Instanz gutgeheißen worden, weil
zur Abänderung desselben kein gesetzlicher Anhaltspunkt
vorhanden sei; die civilrechtlichen Ansprüche aber können
auf gerichtlichem Wege geltend gemacht werden. Ueber
die künftige Erledigung dieser Angelegenheit durch die
höheren Verwaltungsinstanzen könne sich der Redner je-
doch nicht äußern.

Julius Szinay meinte, in Folge der Budapest-
Vereinsweigerung hätte die Regierung das Vermögen
der allgemeinen Arbeiterkassentafel unter Sperre stellen
sollen, damit den Vororten der ihnen gebührende Ver-
mögensantheil gesichert werde; ein Prozeß würde einen
großen Theil des Vermögens verschlingen. — Minister
Perczel erwiderte nochmals, er könne sich über eine
von den höheren Instanzen noch nicht erledigte Sache
nicht äußern. — Das Haus nahm die Antwort zur
Kenntniß.

Die Bankfrage.

Hierauf beantwortete Finanzminister Lukács die
auf die Bankfrage bezügliche Interpellation des Ab-
geordneten Joseph Molnár. Er sagte im Wesentlichen: Die
erste Frage des Abgeordneten Molnár lautete, ob die
österreichisch-ungarische Bank ein Gesuch um Verlänge-
rung ihres Privilegiums eingereicht habe. Darauf an-
wortete ich Folgendes: Im Sinne des Artikels 105 der
Statuten der österreichisch-ungarischen Bank hat die
Generalversammlung drei Jahre vor Ablauf des Privi-
legium über die Frage zu berathen und zu beschließen,
ob sie um Erneuerung des Privilegiums ansuchen soll.
Nachdem die Generalversammlung der österreichisch-unga-
rischen Bank im Februar 1894 die Bankleitung ermäch-
tigt hat, mit den beiden Regierungen in Verhandlungen
wegen Erneuerung des Privilegiums, beziehungsweise
wegen Modifikation der Statuten einzutreten, hat der
Herr Bankgouverneur unterm 10. April 1894 identische
Noten an die beiden Finanzminister gerichtet und einen
Entwurf zur Modifikation der Statuten vorgelegt, welcher
— obgleich die Bank ihn für sich nicht als bindend
erklärte — dazu berufen war, den in dieser Angelegen-
heit einzuleitenden Verhandlungen als Basis zu dienen.
Dies ist meine Antwort auf die erste Frage. Ich füge
hinzü, daß der von der Bank vorgelegte Statutenent-
wurf bisher noch nicht die Basis einer amtlichen Ver-
handlung gebildet hat.

Die zweite Frage des Herrn Abgeordneten geht
dahin, was der Standpunkt der Regierung hinsichtlich
der Lösung der Bankfrage sei und ob sie nicht die
Absicht habe, durch Errichtung der selbstständigen un-
garischen Nationalbank die Vorbedingungen der allge-
meinen Prosperität in Ungarn zu schaffen?

Zu meinem Bedauern bin ich nicht in der Lage,
darauf eine erschöpfende Aufklärung zu geben, weil ich
glaube, daß in einer so hochwichtigen und delikaten
Frage, bei deren Lösung so viele verschiedene Interessen
und Gesichtspunkte zu beobachten sind, es im Interesse
des Landes nicht vorthellhaft wäre, wenn die Regie-
rung auf vorzeitige Erklärungen sich einlassen, hiedurch
sich selbst die Hände binden, ihre Dispositionsfreiheit
hindern würde, was zur Folge hätte, daß wir gerade
jenes Ziel nicht erreichen könnten, welches wir erreichen
mollen. (Zustimmung.) Deshalb halte ich es für meine
Pflicht, ohne detaillirtere Aufklärungen zu geben, im
Allgemeinen zu bemerken, daß der Standpunkt der Re-
gierung in dieser Frage derselbe ist, welcher der Stand-
punkt jeder früheren Regierung war, daß sie nämlich
sich streng daran hält, daß das Land ein gesetzlich ge-
währleistetes Recht zur Errichtung einer selbstständigen
ungarischen Notenbank besitzt. Und wenn wir uns davon
überzeugt haben werden, was der geehrte Herr Abge-
ordnete behauptet, daß nämlich die Vorbedingung un-
serer allgemeinen Prosperität die selbstständige ungarische
Notenbank bildet, dann wird die Regierung nicht
säumen, der Gesetzgebung Vorlagen und Anträge in
dieser Richtung zu unterbreiten. (Zustimmung rechts.)
Das ist meine Antwort auf die zweite Frage.

Im dritten Punkte fragt der Herr Abgeordnete:
ob die Regierung die Beratungen mit der österr-

ischen Regierung und der Bank beginnen wird, bevor sie
für den Fall der Vertheilung der Beratungen bezüglich
der Errichtung der selbstständigen ungarischen Notenbank
die vorbereitenden Schritte gethan haben wird?

Auf diese Frage halte ich es für meine Pflicht, zu
erklären, daß, was auch immer die Absicht der Regierung
in Betreff der Lösung der Bankfrage sein möge, die Lage,
in welcher wir der österreichisch-ungarischen Bank gegen-
über bisher gewesen und in welcher wir uns auch der-
zeit befinden, es zu einer unumgänglichen Nothwendig-
keit macht, daß gelegentlich der Lösung der Bankfrage
sowohl mit der Bank, als auch mit der österreichischen
Regierung Verhandlungen gepflogen werden. Demzufolge
kann ich auf die Frage antworten, daß ich ganz wohl
die Absicht habe, die Bankverhandlungen demnächst ein-
zuleiten. Dessen kann ich jedoch das geehrte Haus ver-
sichern, daß diese Verathung dem Rechte des Landes be-
treffs Errichtung einer selbstständigen Notenbank nicht
präjudiziren, noch Hindernisse in den Weg legen wird.
Die Majorität nahm auch diese, wiewohl vom
Interpellanten Molnár nicht gebilligte Antwort zur
Kenntniß.

Die nächsten Komitatswahlen.

Auf die Interpellation des Abgeordneten Holló
in Betreff der am Schlusse des laufenden Jahres ab-
zuhaltenden Komitatsbeamtenwahlen antwortete Minister
Perczel: Die erste Frage des Herrn Interpellanten ist,
ob es wahr sei, daß die Regierung die demnächst statt-
findenden Komitatswahlen mit allen ihr zu Gebote
stehenden Mitteln zu beeinflussen wünscht, und wenn
dies wahr ist, wie dies die Regierung mit den Ver-
fügungen des G.-N. XXI: 1886 und im Allgemeinen
mit der Achtung des Gesetzes vereinbaren könne? Hierauf
kann ich antworten, daß die Regierung in der Frage
der am Schlusse dieses Jahres stattfindenden allgemeinen
Komitatsbeamtenwahlen ganz entschieden und aus-
schließtlich auf dem Standpunkte steht, welchen ihr
G.-N. XXI: 1886 vorschreibt. Die Regierung hat so wie
bisher auch jetzt weder Grund noch Absicht, die Wahlen
in welcher Richtung, zu welchem Zwecke und durch welche
Mittelmänner immer zu beeinflussen, und ich bin in der Lage,
jene Quelle auf das Entschiedenste zu desavouiren, aus
welcher der Herr Interpellant, wie er in der seine Inter-
pellation begründenden Rede entwickelt hat, bezüglich
dieser Frage das Material geschöpft hat.

Die zweite Frage ist folgende: „Ist die Regierung
geneigt, ehestmöglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, in
welchem Sorge getragen wird für die entsprechende Do-
tation der Municipalbeamten, für die einseitliche Rege-
lung ihrer Pensionsansprüche, für die praktische Ausbil-
dung und die pünktliche Feststellung des Wirkungskreises
des Verwaltungsbeamten?“

Auf diese Frage kann ich erklären, daß die Regie-
rung noch heute an jenem Plane festhalte, welchen der
Ministerpräsident erwähnte und den ich selbst später an-
lässlich der Appropriationsdebatte die Ehre hatte, vor
dem geehrten Hause zu entwickeln, daß nämlich die Re-
gierung betreffs der Verwaltungsorgane der Komitate
und deren Wirkungskreis, betreffs der Autonomie der
Komitate, betreffs der Organisation und des Wirkungs-
kreises der Verwaltungs-Ausschüsse, so wie dies S. 2
G.-N. XXXIII: 1891 vorschreibt, dem Hause gleichzeitig
Gesetzentwürfe zu unterbreiten wünscht (Zustimmung
rechts); aber sie hält auch ihre damals hinzugefügte
Neußerung aufrecht, daß sie ihre Vorlage auch auf die
Gesetzentwürfe über die Städte, Gemeinden und das
Disziplinarverfahren auszubreiten wünscht. (Zustimmung
rechts.) Die Regierung sieht sich auch jetzt nicht veran-
laßt, von dieser Absicht abzustehen, umsonst, weil sie
die Ueberzeugung hegt, daß es das allgemeine Interesse
der Beamten und des Landes erheischt, daß diese Fragen
organisch, gemeinsam und definitiv ihre Lösung erfahren.
(Lebhafte Zustimmung rechts.) Gerade darum ist die Re-
gierung nicht geneigt, die durch den Herrn Abgeordneten
aufgeworfenen Fragen auf novellarischem Wege zu regeln.
(Zustimmung rechts.) Das schließt jedoch nicht aus, daß
dort, wo eine außerordentliche Dringlichkeit oder eine
außerordentliche Unverhältnißmäßigkeit vorherrscht, so
wie dies bisher geschehen ist, auf Grund des Bud-
gets die allerdringlichsten Verfügungen getroffen wer-
den können.

Auf die Rede reflektirend, mit welcher Holló seine
Interpellation motivirt hatte, machte der Minister noch
zwei Bemerkungen. Er sagte, die Ungewißheit in der
Lage der Komitatsbeamten entspringe nicht aus den
Dotationsverhältnissen, sondern aus den von sechs zu
sechs Jahren wiederkehrenden Wahlen mit ungewissem
Ausgange. Zweitens sei es unrichtig, als entpöran-
ge der Wunsch der Komitatsbeamten nach Verstaatlichung
der Verwaltung unlauteeren Motiven.

Die Majorität nahm die Antwort, mit welcher
Holló nicht zufrieden war, zur Kenntniß.

Die kön. ung. Hofhaltung.

Die auf die kön. ung. Hofhaltung bezüglichen
zwei Interpellationen wurden vom Ministerpräsidenten
Baron Bánffy folgendermaßen beantwortet:

Geehrtes Haus! Die Herren Abgeordneten Lud-
wig Mehlényi und Graf Albert Apponyi haben, nachdem
sie die Nachricht eines oder mehrerer Wiener Blätter in
Betreff der königlich ungarischen Hofhaltung gelesen, eine
Interpellation an mich gerichtet und verlangen eine
Antwort darauf, inwiefern die Nachrichten jener Blätter
wahr seien? Ferner darauf: was der Standpunkt der
Regierung in Betreff der königlich ungarischen Hofhal-
tung sei? Das geehrte Haus wolle mir gestatten, diese
beiden Interpellationen zusammen zu beantworten.
(Hört! Hört!)

In der Frage der Hofhaltung hat zuerst im Jahre
1885 der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron an den da-
maligen Minister a latere Baron Béla Orczy eine In-
terpellation gerichtet und in derselben verlangt, daß diese
Frage endgiltig geragelt werde. Bei jener Gelegenheit
wollte sich das Haus mit dieser Frage nicht meritörisch
befassen, indem es die vom Minister a latere Baron
Béla Orczy ertheilte ausweichende Antwort zur Kennt-
niß nahm. Später kam dieselbe Frage vor das Haus,
und zwar im Jahre 1890 zur Zeit des Szapáry-Mini-

stertums. Mit der Frage befaßte sich der damalige Finanzminister Alexander Welerle und stellte in Aussicht, daß die Frage der Hofhaltung geregelt wird, zwar nicht so, wie dies die Opposition wünscht, wie er sich ausdrückte: „die Herren Abgeordneten wünschen die Hofhaltung behufs Ergänzung unserer staatsrechtlichen Institutionen, aber die Regierung wünscht unter unseren Verhältnissen, daß dies die innere Angelegenheit des Königs verbleibe, über die er selbst verfügt.“ Das ist bezüglich der Frage auch der Standpunkt der jetzigen Regierung. (Lärm links.) Die Regierung, geehrtes Haus, ist der Ansicht, daß diese Frage anders nicht gelöst werden könne. Der Standpunkt der Regierung ist der, daß die Nothwendigkeit, ja Berechtigung einer separaten Hofhaltung nicht vorhanden sei, sondern es zeigt sich nothwendig, worüber auch die frühere Regierung durch den Mund des späteren Ministerpräsidenten Alexander Welerle sich äußerte, dafür zu sorgen, daß die Hofhaltung Sr. Majestät des Königs in Budapest eine ständige Vertretung besitze. (Lärm links.)

Das ist diesbezüglich auch heute noch der Standpunkt der Regierung und auf diesen Standpunkt begehrt sich auch das geehrte Haus, als es in der allerjüngsten Zeit den am 2. Dezember 1893 durch den Herrn Abgeordneten Gabriel Ugron eingereichten Beschlusstrag ablehnte, demgemäß das Abgeordnetenhaus die Regierung zu beauftragen gehabt hätte, über die Organisation und den Wirkungskreis der königlich ungarischen Hofhaltung einen Gesetzentwurf einzubringen.

Die Regierung ist der Ansicht, daß, insofern die staatsrechtliche Seite der Frage, daß bei staatsrechtlichen Funktionen die Theilnahme der ungarischen Bannerherren und der ungar. kompetenten Behörden und Organe zu erfolgen hat, mittelst allerhöchster Entschliebung Sr. Majestät vom Jahre 1893 bereits geordnet erscheint, bloß die Regelung der Frage der inneren Hofhaltung ausreicht geblieben ist. Die frühere Regierung hat bezüglich dieser Frage bereits Vorbereitungen getroffen, diese Vorbereitungen hat die gegenwärtige Regierung geerbt, sie hält die Verhandlungen in Fluss und hofft, daß sie die Frage in der durch mich angedeuteten Richtung auch lösen werde. Die Mittheilungen, welche in den Wiener Zeitungen erschienen, sind nicht authentisch; denn weder ist die Frage so weit vorbereitet, noch sind die Verhandlungen so weit beendet, daß in dieser Beziehung die ungarische Regierung schon definitiv beschließen oder betheiligen der Entscheidung Sr. Majestät Anträge hätte stellen können. Hieraus folgt, geehrtes Haus, daß, wenn bezüglich des Meritums, der endgültigen Erledigung der Fragen noch kein definitiver Antrag, keine definitive Entscheidung vorliegt, es auch nicht möglich war, bezüglich der Personen die Entschliebung Sr. Majestät zu erbitten. Unter so bewandten Umständen, geehrtes Haus, bitte ich meine Antwort zur Kenntniß nehmen zu wollen. (Sebhafte Zustimmung rechts.)

Ludwig Weßkényi nahm die Antwort nicht zur Kenntniß. Die ungarische Hofhaltung sei keine gemeinsame Angelegenheit und mit irgend einer Vize-Verstehermeisterstelle werde sich die Nation nicht die Augen auswaschen lassen.

Graf Albert Apponyi mißbilligte es, daß der Ministerpräsident in Betreff der von den Zeitungen verbreiteten Gerüchte keine bestimmte Antwort gab, denn der Kardinalpunkt sei die Frage, ob die Regierung überhaupt die Absicht hat, die Errichtung eines solchen ungarischen Hofhaltungsamtes in Vorschlag zu bringen, welches zu dem jetzt bestehenden k. k. Obersthofmeisteramt oder zu irgend einem and. Namen immer habenden Amte, welches nicht ausschließlich ungarisch ist, in einem Abhängigkeitsverhältnisse stände? Auch Welerle's Standpunkt in der Hofhaltungsfrage sei nicht befriedigend, aber doch korrekter als das gewesen, was der Ministerpräsident soeben gesagt habe. Der gegenwärtige Ministerpräsident — fuhr der Redner fort — formulirt zu meinem Bedauern das einzig Positive, das er in der Frage sagt, auf die Weise, daß die Hofhaltung Sr. Majestät, die jetzt bestehende Hofhaltung eine Vertretung in Budapest besitzen soll. Nun das, geehrter Herr Ministerpräsident und geehrtes Haus, ist es, bezüglich dessen ich die geehrte Regierung und jeden kompetenten Faktor, auf den sie Einfluß ausüben kann, sehr bitte, lieber gar nichts zu thun, als dies (Stürmische Zustimmung links); denn eine solche Lösung wäre eine Erniedrigung Ungarns. (So ist's! So ist's! links.) Wenn die Regierung dem Könige Vorschläge mit der Motivierung unterbreitet, daß durch eine ungarische Hofpossession ein Wunsch der ungarischen Nation durch Sr. Majestät befriedigt werde, daß die Gemüther in Ungarn hierdurch begeistert, befriedigt, beruhigt werden, dann sind wir von diesem Plaze aus, von wo das gesprochene Wort überall hin dringt, verpflichtet, das Gegentheil hievon zu konstatiren. Wir sind der Loyalität der Krone gegenüber zur Aufrichtigkeit verpflichtet (Stürmische Zustimmung links), daß die Krone wenigstens auf diesem Wege davon Kenntniß erlange, wie wenig dies der Stimmung der Nation entspricht (Stürmische Zustimmung und Beifall links und auf der äußersten Linken), und daß die ungarische Nation diese Hofpossession nicht als willkommenes Geschenk hinnehmen, daß die ungarische Nation hierin nicht die Realisirung einer berechtigten Aspiration erblicken würde (Stürmische Zustimmung links und auf der äußersten Linken); daß die ungarische Nation hierin nur die Erniedrigung ihrer eigenen Würde, die Verdunkelung ihrer staatsrechtlichen Stellung erblicken würde (Stürmische Zustimmung links und auf der äußersten Linken) und daß es viel besser wäre, wenn gar nichts geschähe, als einen solch' verhehlten Schritt zu unternehmen. (Stürmische Zustimmung links und auf der äußersten Linken.) Deshalb nehme ich die Antwort des Herrn Ministerpräsidenten nicht zur Kenntniß. (Langanhaltende stürmische Zustimmung, Clen und Applaus links und auf der äußersten Linken.) Die Majorität nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß.

Hierauf antwortete Finanzminister Lukács dem Abgeordneten Béla Bernáth, daß die Strafe zwischen Tokaj und Rakamaz zum Theil bereits ausgebeßert sei, die übrigen Arbeiten werden in 10 bis 14 Tagen fertig sein. Ferner sagte der Minister dem Abgeordneten: So

ränkt, daß die Beschwerden aus dem Salzbergwerke Maros Ujvár sich auf Vorfälle vom Jahre 1893 beziehen, hinsichtlich welcher schon damals eine Untersuchung stattfand und strenge Weisungen erlassen wurden. — Beide Interpellanten und das Haus nahmen diese Antworten zur Kenntniß.

Endlich interpellirte noch der Abgeordnete Nikolaus Serbán den Minister des Innern und den Justizminister in Betreff der beim Expropriationsverfahren der Fogaras-Feleker Buzinalbahn angeblich vorgekommenen Mißbräuche. — Die Interpellation wird den Ministern zugestellt werden.

Der Ministerpräsident gegen den Nuntius.

Es folgte nun die heute angemeldete, auf den Besuch des Nuntius Agliardi in Ungarn bezügliche Interpellation, die vom Ministerpräsidenten sofort beantwortet wurde. Die betreffenden Reden lauteten:

Ludwig Terényi: Geehrtes Haus! In den jüngstvergangenen Wochen erweckte der Besuch des in Wien residirenden Botschafters des römischen heiligen Stuhles, des päpstlichen Nuntius, in Ungarn allgemeines Interesse. So oft ausländische diplomatische Vertreter unser Vaterland besuchen, hielten sie die durch den diplomatischen Charakter gezogenen Grenzen sowohl in Bezug auf die Wahl des Zeitpunktes ihres Besuches als auch hinsichtlich ihrer Äußerungen im öffentlichen wie im Privatverkehr vollkommen ein; sie hüteten sich namentlich davor, durch ihr Benehmen Grund zu der Annahme zu geben und den Eindruck wahrzunehmen, als wollten sie sich in die internen Angelegenheiten Ungarns einmischen und den in solchen Angelegenheiten entstandenen politischen Bewegungen sei es durch Rathschläge, Vorschläge oder Lob eine Richtung zu geben oder sie zu beeinflussen. (Zustimmung rechts.) Bei solchem Verhalten wurden sie entsprechend dem Gewichte ihrer Stellung und Person mit der gebührenden Rücksicht, mit Auszeichnung und Verhütung empfangen.

Der erwähnte Besuch des päpstlichen Nuntius Agliardi hat aber einen solchen Eindruck wahrgerufen und mehrere Anzeichen lassen darauf schließen, daß die von mir gekennzeichneten Grenzen in diesem Falle nicht vollständig eingehalten wurden. (Hört! Hört!)

Ein großer Theil der öffentlichen Meinung des Landes erblickt in diesem Besuche mehr als einen bloßen Höflichkeitssakt, mehr als eine auf die Entwicklung und Stärkung des katholischen Glaubenslebens abzielende Bestrebung: ein großer Theil der öffentlichen Meinung des Landes erblickt in diesem Besuche eine Tangirung unserer inneren Politik und glaubte solcherart hierin die Absicht der Geltendmachung eines fremden Einflusses zu entdecken. (So ist's! rechts.)

Ludwig Weßkényi: Er hat Bánffy die Bistite zurückgegeben. (Hört! Hört!)

Ludwig Terényi: Diese Auffassung erhielt einen Stützpunkt und fand eine Erklärung nicht bloß in der Wahl des Zeitpunktes der Reise, sondern in jener Bereitwilligkeit und in dem Echo, womit der Nuntius die an ihn gerichteten und zuweilen politisch gefärbten Reden entgegennahm, in den Erklärungen, die er, wie in mehreren hauptstädtischen Blättern mitgetheilt war, vor den ihn besuchenden Journalisten abgegeben und welche sich auch auf die Befragung von Stellen im Episkopat bezogen, in einer Richtung, daß die hierauf bezüglichen Rechte des gekrönten Königs hiedurch berührt erschienen. (So ist's! rechts.) All diese Eindrücke wurden dann noch verstärkt durch jene solporitirten Erklärungen, die man dem Nuntius im Privatverkehr in den Mund legte. (So ist's! rechts.)

All dies zusammengekommen erscheint der Besuch des päpstlichen Nuntius so, als wäre es sein Bestreben und seine Absicht gewesen, jene Tendenzen zu fördern und aufzumuntern, welche auf die Revision der von beiden Häusern des Reichstags acceptirten und von dem gekrönten König bereits sanktionirten kirchenpolitischen Gesetze und auf die Verwerfung der noch im Rückstande befindlichen Entwürfe abzielen (Bewegung links. So ist's! rechts), wodurch die Symptome des Bestrebens nach Einmischung in die innerpolitischen Bewegungen des Landes keineswegs zerstreut werden konnten. (Bewegung links.) All dies, geehrtes Haus, was ich vorgetragen, erscheint mit Recht wie eine Ueberschreitung der Grenzen der usuellen und nothwendigermasse reservirten Stellung diplomatischer Vertreter. (Großer Lärm und Rufe links: Worin?) Gerade darum, geehrtes Haus, erlaube ich mir im Wege des geehrten Herrn Ministerpräsidenten folgende Interpellation an die Gesamtregierung zu richten: (Hört! Hört! Rufe!)

„Welchen Standpunkt nimmt die Regierung gegenüber der ungarländischen Reise des päpstlichen Nuntius Agliardi ein?“

Hat sie entsprechende Schritte eingeleitet oder ist sie geneigt, solche Schritte einzuleiten, damit die Beunruhigung zerstreut werde (großer Lärm links und im Centrum) und damit, falls Mißverständnisse obdauern, diese beseitigt werden oder damit zumindest der Wiederholung derselben in der Zu-

kunft vorgebeugt werde?“ (Sebhafte Zustimmung rechts. Lärm links und im Centrum.)

Ministerpräsident Baron Bánffy: Das geehrte Haus wolle mir gestatten, die Interpellation des Herrn Abgeordneten sofort zu beantworten (Hört! Hört!), da sich die Regierung mit dieser Frage bereits früher, vor Einbringung dieser Interpellation, beschäftigt hat. (Hört! Hört!) Als ich nach meiner Ernennung zum Ministerpräsidenten in Wien war, erachtete ich es für eine Pflicht meiner Stellung und als eine Forderung der Courtoisie, die Vertreter, Gesandten und Botschafter der fremden Staaten zu besuchen. (Zustimmung rechts.) So stattete ich auch dem päpstlichen Nuntius einen Besuch ab. Ich pflog mit ihm ein sehr herzliches, freundschaftliches Gespräch, welches sich auf die öffentlichen Angelegenheiten überhaupt und auf die kirchenpolitischen Fragen ins besondere nicht erstreckte und im Verlaufe dessen er erwähnte, daß es schon seit Langem seine Absicht sei, nach Ungarn zu kommen, um hier beim Fürstprimas in Gran einen Besuch zu machen, mit dem Kultus- und Unterrichtsminister bekannt zu werden und außerdem in Ungarn noch einige andere Besuche abzustatten. Meinerseits mußte ich diesen Entschluß nur mit Freude begrüßen (Beifall rechts), denn es liegt in unserem Interesse und wir wünschen es auch, daß die Vertreter fremder Staaten durch öfteren Aufenthalt in Ungarn die hiesigen Verhältnisse kennen lernen (Sebhafte Zustimmung), sich bezüglich der hiesigen Verhältnisse unmittelbar orientiren und die sehr oft einseitigen, vielleicht unseren Interessen nicht entsprechenden Informationen, die sie sich sonst verschaffen, hier mit gesunden vertauschen mögen. (Sebhafte allgemeine Zustimmung.)

Unter solchen Umständen und innerhalb solcher Grenzen konnte ich den Entschluß des päpstlichen Nuntius Agliardi, nach Ungarn zu kommen, nur begrüßen. Als er jedoch in Gran war und ich mich zufällig abermals in Wien aufhielt, erfuhr ich zu meiner Ueberschuldung aus den Blättern von der Haltung, von der Aeußerung des Nuntius und von jenem Toaft, welchen er in Gran gehalten. (Bewegung links. Hört! Hört!) Später, noch immer in Wien, erfuhr ich aus den Blättern von jenen Verurtheilungen, von jenen Aeußerungen, welche hier in Budapest geschahen; nach Budapest zurückgekehrt, erhielt ich hier auch unmittelbare Nachricht von der einen und der anderen Thatfache, so auch von seinem Großwardeiner Besuch. Und obgleich ich mich durchaus nicht für berechtigt erachte, gegen den Nuntius, sei es hinsichtlich seiner Handlungen, sei es hinsichtlich seiner Worte, eine direkte Beschuldigung zu erheben (Bewegung links), so haben doch die Art und Weise, der Zeitpunkt, das Auftreten und die Beziehungen, unter welchen sein Erscheinen hier erfolgte, auf mich den Eindruck gemacht (Hört! Hört! rechts), daß er jene Grenze überschritten (Langanhaltender großer Lärm und Rufe links: Womit?), welche ihm als Vertreter einer fremden Macht in Betreff interner Fragen gesteckt ist (So ist's! rechts), denn zwischen dem päpstlichen Nuntius und den Botschaftern und Gesandten der fremden Staaten kann ein Unterschied nicht gemacht werden. (So ist's! rechts.) Und obgleich es unzweifelhaft ist, daß die römische Kurie in geistlichen Fragen einen Rechtskreis, eine Wirkungssphäre und eine Kompetenz bezüglich der vaterländischen Katholiken besitzt, so kann doch unter keinen Umständen... (Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Präsident: Ich bitte die geehrten Herren Abgeordneten, hier nicht laut zu debattiren, denn ich werde genöthigt sein, Jeden beim Namen zu nennen, der die Ordnung wie immer stört. (Allgemeine Zustimmung.)

Ministerpräsident Baron Bánffy: ... so kann doch unter keinen Umständen die Kurie diesen Rechts- und Kompetenzkreis durch jenen Nuntius ausüben, den sie in ein einzelnes Land unmittelbar als Botschafter schickt. Die Ausübung dieses Rechtskreises und die Verührung in geistlichen Angelegenheiten ist in unserem Staatsrechte fest gestellt und in die Hände des Fürstprimas niedergelegt. (So ist's! Anhaltender Lärm.) Unter solchen Umständen liegt, wenn auch nicht die Thatfache, wenn auch nicht die Absicht, so doch jedenfalls der Anschein dessen vor, daß der päpstliche Nuntius Agliardi vielleicht ohne Absicht seinen Rechts- und Kompetenzkreis überschritten hat. (Rufe links: Womit? Sagen Sie es doch! Rufe auf der äußersten Linken: Der Ministerpräsident hat recht!)

Präsident: Ich fordere die Herren Abgeordneten auf, mit ihren Zwischenrufen den Redner nicht zu stören, weil ich die Zwischenrufe sonst beim Namen nennen müßte. (Zustimmung. Graf Karl Pongrácz verläßt erzürnt den Saal. Große Heiterkeit rechts.)

Ministerpräsident Baron Bánffy: Dies, geehrtes Haus, ist meine Ansicht, ist die Ansicht der Regierung und die Regierung hat im Einvernehmen

... (lebhafteste Zustimmung) ... Das geehrte ... (Hört! Hört!), da ... (lebhafteste Zustimmung) ...

mit dem gemeinsamen Minister des ... (lebhafteste Zustimmung rechts), welcher ...

Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten ... (Großer Lärm. Polonni rufst ...)

Geza Kubinyi: Die Mitglieder der Volkspartei ... (Bewegung links.)

Ministerpräsident Bánffy: Die Regierung hat ... dieser ihrer Ansicht auf diplomatischem Wege ...

Terenyi nahm diese Antwort zur Kenntnis, ... ebenso die liberale Partei und die liberale Fraktion ...

Die Donnerstag-Sitzungen.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses ... wurde vom Präsidenten Szilágyi um 10 Uhr ...

Schließlich referierte Ernst Dókus seitens der ... Verfassungskommission, daß das Wahlprotokoll ...

Die Sitzung des Magnatenhauses wurde vom ... Vizepräsidenten Baron Bela Waj um 11 Uhr ...

Das Haus zog hierauf den Gesetzentwurf über ... die Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes ...

Präsident Baron Waj bemerkte, Graf Zichy habe ... Manches vorgebracht, was mit der Tagesordnung ...

Minister Perczel wies die allgemein gehaltene ... Verächtlichkeit der Verwaltungsbehörden zurück.

Das Haus nahm den Gesetzentwurf unverändert ... an. Dasselbe geschah ohne Debatte mit den Vorlagen ...

über den Bau von Seefahrts- und über das Postschiff ... palais in Konstantinopel. Eine kurze Debatte gab es ...

Der 1. Mai.

Wieder einmal haben die Arbeiter ihren "internationalen Feiertag" begangen und auch diesmal ... haben sich die Befürchtungen, die von mancher Seite ...

Im Folgenden stellen wir die Berichte über ... den Verlauf der Arbeiter-Maisieer zusammen:

In Budapest.

Da zu befürchten stand, daß die Arbeiter entgegen ... dem Verbot, Versammlungen und Aufzüge zu ...

Aus den Gassen der Elisabeth- und Josephstadt ... strömten die Arbeiter gestern Nachmittags gegen 2 Uhr ...

Das Gros der Arbeiter respektierte die polizeilichen ... Anordnungen, sie legten die Embleme, rothen ...

Blutige Zusammenstöße. In Neupest und Rákospalota kam es, wie kurz erwähnt, zu blutigen Zusammenstößen, ...

gefähr 50 Arbeitern bestehende Gruppe mit einer rothen ... Fahne. Als Bezirks-Stadthauptmann Kolozsváry ...

gefähr 50 Arbeitern bestehende Gruppe mit einer rothen ... Fahne. Als Bezirks-Stadthauptmann Kolozsváry ...

Im Kampfe zwischen den Arbeitern und der ... Polizei wurden mehrere Personen verwundet. Eine schwere Verletzung erhielt bloß der Arbeiter Adam Goleta, ...

In der Polizei-Centrale hatte die erste Meldung vom Zusammenstoße große Aufregung hervorgerufen. Unverweilt wurden 20 Konstabler zu Pferde, ...

Im Rákospalotaer Wäldchen kam es ebenfalls zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Arbeitern und der Polizei. Eine aus zwei Mann bestehende Patrouille wurde von Arbeitern, ...

Nach sechs Uhr war es in Neupest und in Rákospalota bereits wieder ganz still. Die Polizei verhaftete den Vorarbeiter in der Schiffswerke "Danubius", ...

Ueber die Ereignisse des gestrigen Tages wurde noch im Laufe der Nacht vom Oberstadthauptmann Dr. Sella ein ausführlicher Bericht an den Minister des Innern erstattet.

In der Provinz.

Ungvár, 1. Mai. Seit Jahren ist hier der 1. Mai nicht so ruhig verlaufen wie heute. Die Maurer, Zimmerleute und Buchdrucker waren ausnahmslos in Arbeit. ...

Ujpest, 1. Mai. Der 1. Mai ist hier ruhig verlaufen. In den Gerbereien und Kürschnerwerkstätten wurde gearbeitet, nur in den Webereien stritten einige Arbeiter.

Ugram, 1. Mai. Das Arbeitermeeting war nicht besonders stark besucht und verlief ohne Zwischenfall. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Szeged, 1. Mai. Zweihundert Arbeiter nebst etwa 50 Bauern aus den benachbarten Orten nahmen an einer Arbeiterversammlung theil. Der Verlauf war ein ruhiger.

In Wien und Oesterreich.

Nicht weniger als 56 Arbeiterversammlungen wurden gestern in Wien abgehalten. In allen diesen Versammlungen wurde einmüthig und ohne jede Diskussion eine Resolution angenommen, welche gesetzliche Feststellung des Maximums ...

An einigen Werkplätzen und in Werkstätten, wo gearbeitet wurde, drangen feiernde Arbeiter ein und suchten mit Gewalt die Arbeitenden zum Feiern zu zwingen. Es mußte die Wache einschreiten und in einer Werkstatt in Mariahilf wurden, da man die Wache mit Steinen bewarf, sieben Erzbedienten verhaftet. ...

Male hatten sozialdemokratische Parteianger aus der Studentenenschaft, etwa 150 an der Zahl, als Sondergruppe unter den Arkaden vor der Mensa academica Ausstellung genommen. Die Studenten, zum Theil mit dem sozialdemokratischen Festzuge versehen, wurden jedoch vom Bedell Namens des Direktors aufgefordert, den Platz zu verlassen. Sie sam-

melten sich dann in der Aula, doch auch hier ließ der Rektor durch den Bedell den Wunsch nach Räumung der Halle übermitteln.

Die Arbeiterchoren ließen beim Passiren des Parlaments die Rufe ertönen: „Hoch das allgemeine Wahlrecht! Heraus mit dem Wahlrecht! Nieder mit der Koalition! Nieder mit dem Subkomite!“

Gegen 3 Uhr langte die Avantgarde der etwa 40,000 Köpfe zählenden Menge im Prater an und erit nach halb 6 sah man die Nachhut. Im Zuge befand sich auch der Reichsrathsabgeordnete Hornerstorfer.

Als die Arbeiter Abends aus dem Prater heimkehrten, gab es kleine Demonstrationen, an denen sich jedoch nur junge Burschen beteiligten.

Wien, 1. Mai. Nachrichten aus dem flachen Lande von Niederösterreich zufolge verlief der heutige Tag ohne Zwischenfall. In Neunkirchen nahm ein Trupp von Arbeitern vor der dortigen Druckfabrik eine drohende Haltung an.

Im Auslande

Berlin, 1. Mai. Der „Vorwärts“ meldet: Der Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission unterbreitet den Gewerkschaften eine Resolution für den 1. Mai.

Paris, 1. Mai. Bis 2 Uhr Nachmittags herrschte hier, sowie in den Städten Lyon, Lille, Besancon, Perignan und Marseille andauernd vollstän-dige Ruhe. Alle diese Städte zeigen ihr gewohntes Aussehen.

Brüssel, 1. Mai. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. Nur eine geringe Anzahl von Arbeitern feiert. Nahezu in allen Werkstätten und Betrieben der Stadt wurde gearbeitet.

Rom, 1. Mai. Die Stadt Rom und die Provinzstädte zeigen ihr gewöhnliches Aussehen. Die Geschäfte sind geöffnet, der Wagenverkehr ist normal.

London, 1. Mai. An dem heutigen Arbeitertage nahmen nur wenige Arbeiter-Syndikate theil. Als der Zug im Hyde-Park eintraf, begann es zu regnen.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

Madrid, 1. Mai. Der heutige Tag ist hier vollstän-dig ruhig verlaufen. Nach den aus dem ganzen Königreiche eingelaufenen Telegrammen herrscht über-all volle Ruhe.

„Nicht bloß als anspruchsloser Diener meiner Kirche, sondern auch als ein bescheidener Jünger des Meisters des Lebens betrachte ich es als ein erhabendes Symptom, daß die fieberhaften und aufrührerischen Ideen unserer Zeitalter Denjenigen verleugnen wollen, der überall, immer und im Herzen eines jeden Volkes gelebt hat: Gott. Hinsichtlich ihrer Dogmen, ihrer moralischen Lehren und ihrer Ceremonien weichen wohl die verschiedenen Glaubenssysteme weit von einander ab; aber auch in ihrer Mannigfaltigkeit gab es und gibt es die Einheit, die Idee der Gottheit. Der Unglaube war daher nicht der Ausdruck des Charakters der Völker.

Die die Ausrottung des Christenthums bezweckende Richtung, deren unverkennbare Versprechungen die Presse, die Bühne, die soziale Auffassung sämtlicher Verhältnisse des Lebens versucht hat, führte zu der bisher in der ganzen Weltgeschichte unbekanntem Thatfache, zur Gottesleugnung. Nie hat eine Nation mit der dem Evangelium entnommenen Idee einen solchen Spott getrieben, wie die Gott nicht anerkennende Regierung der katholischen, mächtigen, civilisirten französischen Nation zur Zeit der Schreckensherrschaft. Sie verübete von ihren Sippen, sie schrieb auf ihre Fahnen und sie ließ auf ihren öffentlichen Gebäuden glänzen die Worte: „Liberté! Fraternité! Egalité!“ Sie that aber das nicht, was sie am meisten hätte anstreben müssen, indem sie diese Worte in die Tiefe der Herzen eingegraben hätte. Es bestand die Liberté unter der Mäste unerhörter Tyrannei, es bestand die Fraternité mit der brüderlichen Neigung Kain's, es bestand die Egalité mit der Guillotine, auf welcher das Blut des Königs und der Königin, der Aristokraten und der Bürger, der Reichen und der Armen, der Geistlichen und der Weltlichen gleichermaßen vergossen wurde. (Lebhafter Beifall.) Im laufenden Jahre wurde in den legislativen Ausschüssen eines der am meisten civilisirten und der mächtigsten Völker Europas beantragt, daß das Dasein Gottes und die Unsterblichkeit der Seele öffentlich nicht geleugnet werden dürfe.

Schon dieser Antrag selbst ist erhabend, denn er konstatirt das Vorhandensein des Übels, noch erhabender aber ist es, daß die Gelehrten einer bedeutenden Stadt dieses Volkes gegen diesen Antrag protestirten, weil er nach ihrer Ansicht der Entwicklung der Wissenschaft als Hindernis dienen könnte. Diese Strömung schlug auch zu uns über. Ein großes ungarisches Blatt schrieb bei Besprechung des erwähnten Antrages wörtlich Folgendes: „Man nimmt solche Paragrafen in den Entwurf auf, welche an Wahnsinn grenzen. Man will das Dasein Gottes und die Unsterblichkeit der Seele in das Gesetz aufnehmen.“ Ecce signa temporis! Das sind die Zeichen der Zeit!

Die Wissenschaft ist im Stande, durch chemische Kompositionen das Wesen der Elemente zu ändern, ihre Kraft zu steigern oder zu mindern; wo gibt es aber den gelehrten Chemiker, der es entzählen könnte, wie aus der proportionalen Mischung zweier dem Menschen tödlicher Gifte eine für die menschliche Gesundheit wohlthätige Medizin wird? Wir können uns daher nicht vor der Wissenschaft beugen, welche, fern davon, uns über die zur übernatürlichen Ordnung gehörigen Wahrheiten orientiren zu können, selbst jene Zweifel nicht zu zerstreuen vermag, die sich auf die Beschaffenheit der sinnfälligen, natürlichen Erscheinungen beziehen. Ich könnte noch die Frage aufwerfen: was die Moral der Vernunft und Wissenschaft ist. Denn es kann Jemand seine Zeit mit seinem Geiste erleuchten, dabei aber mit der Sittenlosigkeit seines Herzens verdüstern. (Lebhafter Zustimmung.)

Unsere Gesellschaft ist fieberkrank. Wir stehen vor einer großen Krisis, nicht nur wir, sondern die ganze Menschheit. Wird ja überall die Frage aufgeworfen, an die man bisher nicht rühren mochte. Alles wird präparirt gemacht; mit der Religion wird gleichzeitig Alles bedroht; die Autorität, der Gehorsam, das Eigenthumsrecht, das Vermögen, der Charakter, das Leben, die Ehre. (Lebhafter Zustimmung.) Die Atmosphäre ist erstickend. Wir fühlen das Herannahen des Sturmes, welcher, einmal ausgebrochen, verwüsten und furchtbare Spuren hinterlassen kann. Nicht mit den stolzen Worten der unerschütterlichen Tapferkeit: „Si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinae“ sehen wir dem Sturme entgegen; sondern um dessen Abwendung sehen wir in der Demuth unserer Herzen, mit dem Gebete der Jungfer: Domine salva nos!

Nachdem stürmischen Beifall, welcher der Rede des Fürstprimas folgte, legte Vizepräsident Dr. Bela A. Kissalud seinen Bericht vor. Er gedenkt zunächst des jüngsten Besuches des Nuntius Agliardi und geht dann auf die Besprechung der seit Langem geplanten Reformen über. Das Vermögen der Gesellschaft, welches 236,451 fl. 58 kr. beträgt, hat im verflohenen Jahre um 27,000 fl. zugenommen. Somohl dieser wie der vom Direktor Dr. Kiss und der vom Sekretär Ferdinand Hummer vorgelegte Bericht wurden zur Kenntniß genommen. Dr. Johann Kiss wurde mit Akklamation auf weitere sechs Jahre zum Direktor gewählt. Die Versammlung votirte auf Antrag Dr. Alexander Walogh's dem heiligen Vater den üblichen Peterspfennig, worauf die Generalversammlung geschlossen wurde.

Lokal-Anzeiger

Hauptstädtischer Municipal-Ausschuß

Budapest 2. Mai. Die gestrige Repräsentanz bot kaum ein einziges hervorragendes Moment. Der gute Besuch galt wohl in erster Reihe der Wahl eines Magistratsnotärs II. Klasse, für welche Stelle endlich der langjährige, oft übergangene, verdienstvolle Aspirant Eugen Kállai gewählt wurde. Nach zwei Interpellationen und zwei Anträgen unterbreiteten die Referenten ihre Vorlagen, welche — nur selten durch einige Bemerkungen unterbrochen — durchwegs im Sinne der Magistratsanträge angenommen wurden.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Ráth, eröffnet die Generalversammlung mit der Mittheilung, daß er an Stelle des erkrankten Waisenstuhlnotärs Georg

Stankovics den Konzipist I. Klasse Dr. August Millernannte.

Karl Scheich interpellirt den Bürgermeister, ob es ihm bekannt ist, daß am Thurm der restaurirten Mathias-Kirche keine Uhr angebracht werden soll, trotzdem die Hauptstadt einen Beitrag von 310,000 fl. leistete und in dieser Summe auch die Kosten der Uhr enthalten seien. Vizebürgermeister Gerlóczy erwiderte, er werde das Nöthige veranlassen, damit der Thurm nicht ohne Uhr bleibe. (Wird beifällig zur Kenntniß genommen.)

Dr. Alexander Országh fragt, ob die zur Herstellung der Straßen zwischen der Zollamtsbrücke und der Kelenfölder Eisenbahnstation nothwendigen Expropriationen zu einem Zeitpunkte durchgeführt werden könnten, damit die Vollendung der Straße gleichzeitig mit dem Ausbau der Brücke erfolge. (Die Interpellation wird in der nächsten Generalversammlung beantwortet.)

Dr. Emanuel Rózsaóvölgyi weist auf den gegenwärtigen demoralisirten Zustand des Stadtwaldes hin, dieses einzigen Erholungsortes der ärmeren Bevölkerung, hin und beantragt, es möge an den Handelsminister die Bitte gerichtet werden, der Thiergarten sei nicht erst im Ausstellungsjahre, sondern bereits im Jahre 1895 o h n e j e d e s E n t r é e dem Publikum zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wird ohne jede Diskussion einstimmig angenommen.

Ein Antrag Peter Mezey's, es sei in Angelegenheit der Veranstellung eines historischen Festzuges während der Millenniumsausstellung ein Fünfer-Komitee zu entsenden, wird an die hauptstädtische Ausstellungskommission verwiesen.

Hierauf folgt die Tagesordnung.

Zur Anlage und zum Betriebe einer Eisfabrik werden an Julius Brauner und Dr. Alfred Brauner 100 Quadratmeter Donauufer verpachtet.

Der Pester reformirten Kirchengemeinde wird zum Baue einer Kirche in Steinbruch eine Subvention von 11,000 fl. votirt.

Weim Handelsminister wird behufs Feststellung der Trace die administrative Begehung der Vizinalbahn Ofen-Promontor in Vorschlag gebracht. Auf Antrag Dr. Gelkai's und Emerich Rupp's wird gleichzeitig ausgesprochen, daß diese Linie auf zu expropriirtem Terrain und nicht auf der Landstraße zu führen sei.

Das Statut betreffs der Trottoir-Offenbarung beim Bau von Häusern und sonstigen Objekten, sowie die für die Ablagerung von Baumaterialien zu zahlenden Gebühren werden acceptirt.

Das Präliminare für den Bau der Tröbderhallen wird um 50,000 fl. erhöht.

Die Mittheilung, daß der neue Verzehrungssteuer-Tarif am 1. Mai ins Leben getreten sei, dient zur Kenntniß.

Ein Rekurs von Leopold Frankl und Sohn (betreffs Aufhebung des Viehmarktes im Schlachthause) wird abgelehnt.

Mehrere Repräsentanten haben gegen den Magistratsbeschluss rekurrirt, wonach die Christen-friedhofgrube mit dem beim Bau des neuen Diner Epitales gewonnenen Erdbreich verschüttet werde. Die Rekurrenten wünschen, daß die Verschüttung in Verbindung mit der Regelung der Barockgasse erfolge und demnach verschoben werde. Dr. Peter Kallai's verteidigt den Standpunkt der Appellanten, während Dr. Országh den Rekurs zu verwerfen bittet. Der Rekurs wird hierauf mit vierter Majorität abgelehnt und der Magistratsbeschluss gutgeheißen.

Obernotar Kullmann bringt nun der Generalversammlung zur Kenntniß, daß der stellvertretende Notar Eugen Kállai mit 208 Stimmen (gegen 23 Stimmen, welche auf Alexander Gergely entfielen) zum Magistratsnotar zweiter Klasse gewählt wurde. (Ehrenrufe.) Der neugewählte Funktionär legt sofort den Amtseid ab.

Die Legung neuer Wasserdrathrohre am linken Ufer (285,400 fl.) wird genehmigt.

Die Pflasterung der Fährereyerstraße wird angeordnet.

Die Leopoldstädter Kirchenbazare werden am 1. November gekündigt; die Bazare an der Süd- und Westseite der Basilika werden sodann demolirt, während der nördliche Flügel zu einer Baukanzlei umgestaltet wird.

Für den Bau einer Knaben-Büchergesellschaft im VIII. Bezirk wird in der Josephgasse ein Hausgrund für den Preis von 59,124 fl. angekauft und die Generalversammlung sodann, nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten, geschlossen.

Verlofungen

(Kreditlose.) Bei der heutigen Ziehung der Kreditlose wurden folgende Serien gezogen: 2596 122 1933 4180 3344 2735 29 3732 446 571 3964 1336 1404 1259 1168 410 2164 1020 und 2654. Der Haupttreffer mit 150,000 fl. fiel auf Serie 1933 Nr. 52, der zweite Treffer mit 30,000 fl. auf Serie 3964 Nr. 50, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf Serie 4180 Nr. 60; je 5000 fl. gewonnen Serie 410 Nr. 8 und Serie 122 Nr. 48; je 2000 fl. gewonnen Serie 2164 Nr. 37 und Serie 446 Nr. 3; je 1500 gewonnen Serie 2164 Nr. 11 und Serie 3782 Nr. 2; je 1000 fl. gewonnen Serie 122 Nr. 95, Serie 3344 Nr. 48, Serie 2735 Nr. 16 und Serie 122 Nr. 93.

(1860er Lose.) Bei der heute vorgenommenen Verlofung der Gewinnnummern der Staatsguldverschreibungen des fünfprozentigen Lottolosehens vom Jahre 1860 fiel der Haupttreffer mit 300,000 fl. auf S. 1996 Nr. 13, der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf S. 5744 Nr. 14, der dritte Treffer mit 25,000 fl. auf S. 15,877 Nr. 3; je 10,000 fl. gewonnen S. 3146 Nr. 7 und S. 13,309 Nr. 1; je 5000 fl. gewonnen S. 249 Nr. 3, S. 1996 Nr. 3, S. 6303 Nr. 1, S. 6999 Nr. 14, S. 8249 Nr. 16, S. 9014 Nr. 15, S. 9583 Nr. 9, S. 10,055 Nr. 1, S. 10,395 Nr. 1, S. 14,127 Nr. 4, S. 14,549 Nr. 14, S. 15,877 Nr. 5, S. 16,740 Nr. 11, S. 17,552 Nr. 9 und S. 18,909 Nr. 3.

Lottoziehungen vom 1. Mai

Table with 4 columns: City, 1st prize, 2nd prize, 3rd prize. Rows: Gernannstadt (18, 7, 17, 33, 84), Prag (20, 39, 35, 19, 23), Zemberg (54, 51, 48, 71, 90)

Verammlung der St. Stephan-Gesellschaft

Im Central-Priesterseminar hielt heute die St. Stephan-Gesellschaft ihre Jahresversammlung.

Nebst dem Kardinal-Fürstprimas Klaus Baky waren erschienen Erzbischof Georg Csáka, die Bischöfe Zalka, Steiner und Baron Hornig, Erzabt Hippolyt Fejér, der erzbischöfliche Vikar Bischof Csella, Graf Ferdinand Zichy, Graf Stephan Szapáry u. A. Nach der kurzen Begrüßungsansprache des Präsidenten Grafen Ferdinand Zichy hielt Kardinal-Fürstprimas Baky, der von einer Deputation eingeholt worden, die Eröffnungsrede, der wir folgende Stellen entnehmen:

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Mit 10,000 fl.
Kapital möchte ein Kaufmann bei einem soliden Unternehmen sich beteiligen. Offerte unter „Rentabel“ an die Exp. Vermittler ausgehoben. 19597

Dampfkraft
sammt Werkstätte zu vermieten bei einem in Betrieb stehenden Industrie-Unternehmen. Dasselbst ist eine Reiter und Sägemaschine billig zu haben. Adr. in der Exp. 19614

2 Geschäftskale
sammt Wohnung für August zu verlaufen. Sziv utca 43/a. Näheres beim Eigentümer S. Ester, Antiquar Andrássystr. 31. 1812

Stoehohes Haus
mit schönem Garten ist wegen Ueberfiedlung um fl. 22,000 zu verkaufen. Anzahlung 8 bis fl. 10,000. Näheres 8. Bez., Nap-utca 17, Thür Nr. 1. 19677

Kauarier-Vögel,
echte Harger, gute Koller sind billig zu verkaufen, versende auch gegen Nachnahme, Budapest, VII. Bez., Nap-utca 17, Thür Nr. 1. 19678

In recht lebhafter Gegend
sind noch einige **Geschäftskale** sofort billig zu haben. Näheres bei Testovics Samu, Szonygasse 45. 19667

Käufer oder Kompagnion
für eine kleine Eisen- und Metall-Gießerei wird gesucht. 3-4000 fl. nötig. Adr. in der Exp. 19668

Eine elegante Villa
mit schönem Garten, unweit Budapests, ein hübsches Herrschaftshaus in der Hauptstadt werden gekauft. Ausführliche Anträge sind unter Chiffre „Baarzahl“ an die Exp. zu senden. 19691

Sonne,
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig und häuslich gewöhnt, wird zu zwei Kindern sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 19578

Ein Fräulein
mit Schulbildung und kleiner Kaution wird zur Erlernung eines sicheren Berufes aufgenommen. Gest. Anträge unter Chiffre „Zukunft sicher“ an die Exp. erbeten. 19576

Behufs Vergrößerung meiner Fabrik
suche ich einen Kompagnon mit 15-20 Mille, Absatz des Erzeugnisses flott, Reingewinn 20-25% sicher. Adresse in der Expedition. 19580

Ziegelmeister,
der im Maschinen- und Ringofenbetrieb tüchtig ist, wird sofort acceptirt. Gest. Anträge mit Zeugnisstücken und Gehaltsansprüchen unter „Ziegelmeister“ an die Expedition erbeten. 19558

Sommerwohnung
in einer Herrschaftsvilla, zwei Zimmer und Küche in Sent Pöring zu vermieten. Adr. in der Exp. 19581

Erzieherinnen,
in Sprachen und Musik tüchtig, Kindergärtnerinnen und Waisen finden günstiges Placament durch **Frau Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21.** 1832

Komptoirist
und Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, werden für ein größeres Expeditions-haus zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „A. B. 2“ an die Exp. 19572

Zwei weiße Rattler,
Männchen und Weibchen, 8 Monate alt, echt englische Race, sind zu verkaufen. Auskunft Lindengasse Nr. 59/a beim Hausmeister. 19579

Wirtshäfterin
wird von einem alleinstehenden Herrn, höheren Beamten per sofort gesucht. Solide Witwe mit einfacher Einrichtung bevorzugt. Gest. Offerten unter „Sparlam“ an die Exp. erbeten. 19681

Villa in Bisegrád,
am schönsten Platze, reizende Fernsicht auf die Donau, schattiger Garten, 3-4 Zimmer, große Veranda, Küche, Speis, Keller, Boden, reizend möblirt, (Bauernstil), Klavier, Speise und Glas-service, Küche und Waschküche zu verkaufen event. zu vermieten. Adr. in der Exp. 19683

Geübte Leibernäherinnen
werden sofort aufgenommen bei Regina Löwy, Harrisbazar, Hauptstraße, 2. Stock, Thür 33; dortselbst werden Lehrling Mädchen aufgenommen. 1833

Kommis
für Hut- und Herrenmode-Geschäft wird aufgenommen gesucht. Offerte unter „Verlässlich“ an die Exp. 1831

Pianino,
fast neu, preiswürdig zu verkaufen. Königs-gasse 44, Parterre 11. 1834

Junges Fräulein
sucht Stelle als Gesellschafterin oder Vorleserin bei einer anständigen Familie. Gest. Anträge unter „Anständig“ an die Exp. 19680

In Budapest
sind in einer eleganten Villa, am Walde gelegen, komplette Sommerwohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei M. Dazara, 2. Bezirk, Batthyánygasse 29. 19669

Haushälterin.
Gestützt auf die Tüchtigkeit und praktischen Kenntnisse in allen Zweigen der Haus- und Landwirtschaft sucht Witwe eines höheren Wirtschaftsbeamten als Haushälterin oder zu mütterlichen Kindern bei mäßigen Ansprüchen Stelle. Selbe ist Israelitin, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, 34 Jahre alt. Geneigte Anträge unter „E. H.“ Budapest Hauptpost restante. 19592

Buchhalter
für ein größeres Kolonial-maaren u. Eisen-geschäft in einer größeren Provinzstadt Ungarns gesucht. Gewünscht wird Kenntnis beider Landessprachen. Dasselbst wird auch ein flotter **Detail-Kommis** acceptirt. Offerte unter Chiffre „A. S.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 19607

Im Hause Josephsring 26
ist ein Stall für vier Pferde wie auch ein schönes, liches Magazin für Werkstätte geeignet sofort zu vermieten. Näheres im Hause daselbst oder beim Hausinspektor S. Meisinger, Ehrensienring 2. 1811

Villenviertel, Stadt-waldchen,
freundliches Zimmer bei besserer Familie per sofort von jungem Manne gesucht. Zuschriften unter „B. 1895“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 19641

Ein Portal,
Stellage und Bult mit Marmorplatte ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 19671

Schönes Zinshaus,
neben der Ringstraße, dreistöckig, gute Zinslage, ist wegen Ueberfiedlung zu verkaufen; Zinsverträgnis netto 8 Prozent. Anzahlung fl. 47,000, auch mit fl. 27,000. Näheres nur an Selbstkäufer bei A. Pichler, 8. Bezirk, Nap-utca 17, auch brieflich. 19680

Geschäftskale,
innere Stadt, 450 fl. Zins, für jedes Geschäft geeignet, ist sofort zu vergeben. Adr. in der Exp. 19670

Branntweinverkauf
wird zu kaufen gesucht zur sofortigen Uebernahme. Adr. in der Exp. 19673

Geld
gegen Accept oder Schuldschein erhalten prompt und diskret **Kreditoren, Kavaliere, Offiziere** etc., loko und Provinz. Anfragen unter „Privatier 90“ Hauptpost restante Budapest. 19674

Schlosserwerkstätte
ist sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 19675

Wein-, Bier- und Branntwein-Schankrecht
wird per sofort verpachtet. Offerte an die Exp. unter „Schankrecht“. 19676

Ein auf dem lebhaftesten Posten seit 17 Jahren bestehendes feines, lukratives Kinderkleider-Geschäft
wird Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen verkauft. Erste briefliche Anfragen unter „Sichere Existenz“ an die Exp. dieses Blattes. 19640

Wohnung,
per sofort beziehbar, ist zu vermieten VI., Königs-gasse 112, Ecke Schiefstättelplatz, Aussicht vis-a-vis der Stadtwaldchen-Allee, bestehend aus 5 Cassinzimmern mit Erker, komfortabel ausgestattet, mit elektr. Beleuchtung. 1818

Wohnungen und Gewölblokalitäten.
Per sofort oder 1. August sind mehrere große Wohnungen und Gewölblokalitäten an Leopoldring Nr. 6 und 8, in der unmittelbaren Nähe der Margarethen-Brücke und des neu zu erbauenden Lustspieltheaters, zu vermieten. 1819

Eine auf sehr frequent gelegener Platte im besten Zustande befindliche Bäckerei
ist wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 1829

Buchhalter,
gleichzeitig ungar.-deutscher Korrespondent der **Kontobranche** wird acceptirt. Offerte unter „A. B. C. 3534“ an J. Blocker, Annoncen-Expedition, Budapest, Ueberfiedlung sofortiger. 1815

Möbelverkauf,
ein ganzes Schlafzimmer, Andrássystr. 26, 2. St., Thür 4. 19619

Vergiftungsmittel.
Entschuldige mir, daß ich dich so lange warten ließ, ich war sehr okkupirt. Noch heute deute ich mit Wonne auf die verbrachten glücklichen Stunden. Ach, warum muß man auch scheiden. Ich tröste mich jedoch mit dem baldigen Wiedersehen. Sei tausendmal ge-lübt. 19657

Verlässliche Sonne
mit guten Zeugnissen, welche gut deutsch und ungarisch spricht, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Expedition. 19665

Sommer-Engagement
gesucht Französin, Engländerin und diplomirte deutsche Gouvernante für ein Badeort zu drei Kindern. Briefe unter Signorina Adelina, Budapest, Hauptpost restante. 1-14

Glaswand,
circa 6 Meter lang zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 1810

Sommerwohnung,
2 Zimmern, Küche, Veranda beim weißen Storch, Stadtwaldchen. Näheres beim Eigentümer Leopold Feivel, Aradergasse Nr. 60. 1809

Portal
zu verkaufen im Herren-modernegegend vom **Sollay Miklos, Vaczi-utca 12. sz.** 1808

Geht
wird per sofort junger **Elektrotechniker,** ungarisch und deutsch sprechend, von hiesiger elektrischer Fabrik. Offerte mit Referenzen an die Exp. dieses Blattes zu richten. 19590

Obermüller,
verheiratet, tüchtig in Hoch- u. Walzenmüllerei, so auch im Mühlmehlbrennen praktisch, der ungar. und deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle zum hiesigen Eintritt. Adr. in der Exp. 19644

Lehrling
wird für eine Großhandlung mit 5 fl. Gehalt sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 19643

Schönes Zimmer
und Küche in einer Villa, umgeben von Park, für 2 oder 3 Personen Stadtwaldchen, Königin Elisabethstraße 27, ist preiswürdig zu vermieten. 19693

Eine geschickte Näherin
sucht in Säulen Wäsche und Kleider auszubessern für 80 fr. per Tag. Adr. in der Exp. 19684

Schönes, junges, elegantes Fräulein
wird in einem Vergnügungs-Etablissement ersten Ranges sofort aufgenommen als Blumenverkäuferin. Garag Antonia, Löwiring-csarnok, Kerepesi-ut 11. 19666

Lederbranche.
Tüchtiger Leder-ausschneider sucht Stelle als Filialleiter oder in einem Engrosgeschäft als **Plagant.** Anträge unter „Tüchtig“ an die Exp. 19661

Füßer- und listzület
nagy forgalmu helyen minden elfogadható árban, he-tégség miatt sürgösen eladó. Czim a kiadóhivatalban. 19608

Suche
bei billigstem Zinsfuß **8000 fl.** anzunehmen. Sicherstellung Prima-Lofo-Intubulation auf werthvolle Liegenschaften in größerer Provinzstadt. Agenten ausgeschlossen. Offerte unter „8000“ an die Exp. 19620

Bei einer anständigen isr. Familie,
finderlos, wird ein anständiger Waisenknabe im Alter von 12 bis 13 Jahren adoptirt. Lesen, schreiben und rechnen wird gewünscht. Adresse in der Expedition. 19664

Zwei Herren
suchen per 15. Mai möb- lirtes Zimmer im 5. oder 6. Bezirk, Anträge unter „Zwei“ an die Exp. 19651

Geht
wird ein **deutsches Fräulein** für die Tagesstunden zu einem 7jährigen Knaben. Adresse in der Exp. 19612

Glise.
Gestern zurückgekehrt. Bleibe voransichtlich einige Zeit hier. Herzliche Grüße. 19618

Weinverretung.
Zwei tüchtige junge Leute dieser Branche, aus gutem Hause, mit großem Kundenkreis suchen ein leistungsfähiges Haus zu vertreten. Gest. Anträge unter „W“ an die Exp. 19583

Stuhlfügel,
elegant, sehr gut, um 280 fl. veräußert in Eder's Klavierfabrik, Waisnergasse Nr. 4. 1836

Leibnähnerinnen
für alle Sorten Damenwä-sche finden Beschäftigung. Adr. in der Exp. 19694

Kereskedőség,
izr., nötlen, ügyes csomagoló, gyárban vagy nagykereskedésben alkalmazást keres. Czim a kiadóhivatalban. 19577

Kirakat-szekrény
csinosan készíto és minden üzlethez alkalmas, eladó. Bözvehet a kiadóhivatalban. 19617

A. K.
M. J. sürgös-n kéreti a mostani címét e lap által tudatni. Örökre hűje. 19625

Évi lakás
keresték, mely hét utcai, előszoba, konyha és éle-kamarából álljon. Ajánlatok a házber megjelölésével, május 15-iki jel alatt a kiadóhivatalhoz intézendők. 19598

Kávéház vagy vendéglőnek
alkalmas szép nagy sarok-üzlet, azonnal átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 19631

A gazdasági szakmában jártas utazó,
ki egész Magyarországon és Erdélyben be-ve-zelve, keres önalköltés-véget egy társat 5-6.000 ft. tőkevel. Ajánlatok „Gazdasági“ jelleg alatt a kiadóhivatalhoz intézendők. 19653

Két gyakornokot
az iroda részére, keres havi 10 ft kezdőfizetéssel, előszaru czég. Ajánlatok „Biztos elemenetel“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kü-lendők. 19571

Egy a katonai egyenruhákban
járás, különben is intelligens kül-sejű és üzletet megködtetésre alkalmas egyén, illő fizetés mellett alkalmazást nyerhet. Ugyanott egy kiszolgált számvéve-álust, aki a könyvvitelbe jártas, delután foglalokozást nyerhet. Czim a kiadóhivatalban. 19585

IS
29-iki k. leveled megkaptam. Jelenleg kissé gyengélkedem, miert is lehetséges, hogy szombatan nem leszek az üzletben. Mihelyt jobban vagyok, ugy megirom. Üdvözöl igaz 28-od. 19630

Gyermekkerítésznő,
alkalmazást nyer egy elő-kelő uri családnál 4 gyer-mek mellé, egy a nemet mint a magyar nyelv töké-letes tudása, egy írásban mint szóval megkívánatik. Elemi osztály oktatásban való jártasság szintén szük-séges. Czim a kiadóhiva-talban. 19679

On cherche une bonne
française. Adresse sous „Française“ a l'expedition. 19672

Nagy vállalat miatt azonnal átadandó a belvárosi sarok-házban egy elegáns üzlethelyiség
teljes berendezéssel, minden üzletnek alkalmas. Reflek-tálók kéretnek czimükkel. Nagy vállalat jelleg alatt a kiadóhivatalba külden. 19689

Uri és női divatúru üzletembe egy ügyes kirakatrendező-t
acceptálok. Klein Antal Budapest, Király-utca 53. 1813

Tüchtigter Bauzeichner
wird zu sofortigen Eintritt in einer hiesigen Bauanstalt gesucht. Adr. in der Exp. 19611

Gesucht
2 bis 3 möblirte Zimmer oder eine ganze Wohnung auf 1-2 Monate in der Nähe des Leopoldbrüges. Nachricht erbeten Leopold-ring 32 zum Hausmeister. 19589

Ein deutsches Fräulein
aus gutem Hause sucht Stelle zu Kindern, auf großen Lohn wird nicht reflektirt nur gute **Behandlung,** Briefe unter „Deutsches Fräulein“ an die Exp. dieses Blattes. 19587

Großer Grund zu Werkstätten
geeignet. 550 □ Klafter mit Wasserleitung und Gas-einrichtung, Dam-janichgasse Nr. 21 vermiet-bar. Auskunft daselbst. 19668

Eine Bonne,
der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, wird zu einem vierjährigen Mädchen gesucht. Sofortiger Eintritt erwünscht. Zu sprechen zwischen 11 und 12 Uhr Vorm. Podmanichgasse Nr. 10, 2. Stock, Thür 6. 19658

Ein deutsches Fräulein
für Ausbesserung und Kinder-aufsicht wird gesucht. Zu sprechen Nachmittags. Adr. in der Exp. 19662

3
1
Mo
Sat
H
E
Hu
Sch
K
San
F
B
aus
Erze
Unte
I Kom
I
I
D
bis zur
E
Bud
Liqu
Inne
gg
u
Techn

Allerlei.

(Erzherzog Leopold Salvator auf der Bärenjagd in Mostar.) Wir lesen in der „Bosnischen Post“: Schon vor längerer Zeit hatte Erzherzog Leopold Salvator den Wunsch geäußert, im Laufe des Monats April in der Umgebung von Mostar auf Bären zu jagen. Demzufolge bildete sich über Veranlassung des Kreisvorstehers von Mostar, Baron Bentz, ein Komitee unter Vorsitz des Bezirksvorstehers v. Draganić, um für den Fall, daß diese Jagd zustande kommen sollte, dieselbe würdig zu arrangiren. Nachdem am 19. und 20. v. M. in der Nähe des Dorfes Brabesici drei Bären getödtet wurden, setzte man Se. k. u. k. Hoheit von dieser erfreulichen Neuigkeit in Kenntniß, und am 23. v. M. Nachmittags traf der Erzherzog auch schon in Mostar ein. Nach der sofort vorgenommenen Inspektion der ihm unterstehenden 1. Gebirgs Batterie des 13. Korps-Artillerie-Regiments verfügte Se. k. u. k. Hoheit, daß die Jagd am nächsten Tage um 7 Uhr Früh beginne. Um diese Stunde versammelten sich nun sämtliche Jagdtheilnehmer bei Han Marica in Bjelopolje, wo Se. kaiserliche Hoheit die Vorstellungen entgegennahm. Hierauf wurden die bereitstehenden Gebirgs- pferde bestiegen, und binnen 1 1/2 Stunden war der 800 Meter hohe Gebirgsstamm oberhalb Brabesici erreicht. Zur Theilnahme an der Jagd waren eingeladen: Kreisvorsteher Baron Bentz, die Generale v. Hoffmeister und Kungg, der kön. großbritannische Major a. D. v. Gardwin, Bezirksvorsteher v. Draganić, Bürgermeister Ibrahim Beg Kapetanovic, der Vorsteher der jerbischen Kirchengemeinde Schola und Gemeinderath Stanger nebst zwanzig Offizieren und Beamten aus Mostar. Die Stände wurden bis 9 Uhr befestigt und um 10 Uhr begann der Trieb. Se. Hoheit bezog den äußersten Stand am linken Flügel der Schützenlinie, an welchem voriges Jahr sämtliche Bären wechselten. Den zweiten Stand hatte Oberleutnant Baron Lazzarini, den dritten Generalmajor v. Hoffmeister u. s. w. Gegen 11 Uhr wurde ein Bär hoch gemacht und von der bereits sichtbaren Treiberfette mit den vernehmbarsten Rufen „Cuvajte medveda“ avisiert. Als man weiter die Rufe der Treiber „Cuvajte ga uz sjene!“ (Se. Hoheit stand unter einer Felswand) vernahm, hoffte man sicher, daß der erste Schuß von dem hohen Gast abgegeben werde; leider ging der Bär anfangs richtig gegen die Wand, plötzlich aber wandte er sich links, umging von unten gebückt durch Gestein in einer Entfernung von einigen hundert Schritten die ersten zwei Stände und kam unterhalb des dritten in einer Entfernung von achtzig Schritten zum Vorschein. General Hoffmeister gab, als er sah, daß der Bär aus dem Trieb seitwärts herausbrechen wolle, einen Schuß ab, welcher den Bären kreuzlahm machte, so daß er sofort zusammenbrach. Dieser Bär war auch der einzige, welcher sich im Trieb befand. Se. Hoheit erwies sich als echter Waldmann und erklärte, daß er an eine ähnliche Mißgunst des Zufalls gewöhnt sei, aber für das nächste Mal auf ein besseres Jagdglück hoffe. Es wurde nun zu Fuß bergab gegangen. Auf einem kleinen Plateau fand sich ein splendides Jagdfrühstück vor, das trefflich munde. Se. Hoheit äußerte sich lobend über das Jagdarrangement und beehrte in leutseligster Weise sämtliche Jagdtheilnehmer mit einer Ansprache, erkundigte sich um die Jagdverhältnisse, besonders über die Steinbüchsen- und die Gamsjagd, welche von den anwesenden tüchtigen Nimrodten sofort auf's Genaueste beantwortet wurden. Bürgermeister Ibrahim Beg Kapetanovic brachte auf Se. Hoheit einen Toast in der Landessprache aus, bedankte sich Namens der Anwesenden und der gesammten Bevölkerung Mostars für die hohe Ehre, welche Se. Hoheit dem Lande erwiesen, und versicherte hochdenk-

ben der Treue und Ergebenheit der Bevölkerung. Ein „Zivila nejzova carska visost!“ schloß die Rede. Se. Hoheit erwiderte, daß ihm das Land und die Bewohner sehr gut gefielen, bedankte sich für den Ausdruck der Ergebenheit und versprach im kommenden Herbst die Herzogin mit seinem Besuche wieder zu besuchen, worauf ein dreimaliges stürmisches „Zivilo!“ ertönte.

(Ein fürstlicher Besuch.) Aus London, 28. April, schreibt man: Gestern ist der zweite Sohn des Emirs von Afghanistan, Kasrullah Khan, mit einem glänzenden Gefolge von 90 afghanischen Edel-leuten, Soldaten und Dienern in Bombay eingetroffen. Der Prinz, der ein prächtiges, goldbrotes Gewand trug, wurde am Bahnhof von den Vertretern der indischen Regierung und einer Ehrenwache von hundert eingeborenen Soldaten mit Musik und fliegenden Fahnen empfangen. In den Straßen, die zum Bahnhof führten, drängten sich Tausende von Muhammedanern, die den Vertreter des mächtigen „Amir“ herzlich willkommen hießen. Der Prinz wird heute Abends der Muhammedaner Bombays entgegennehmen und sich Abends auf dem „Clive“ nach England einschiffen, wo seiner ein Empfang harret, der beweist, welche hohe Bedeutung die hiesige Regierung seinem Besuch beimißt.

(Ein Nachkomme des Schwanevitters.) Aus Brüssel wird vom 29. vorigen Monats berichtet: Bereits voriges Jahr wurde von den Untersuchungen und Gannereien des belgischen Prinzen Loosz-Corswarem viel geredet, dessen Familie bereits im XIII. Jahrhundert geistlich viel erwähnt, ihre Abstammung vom Schwanevitter Elias ableitet. Der Prinz ist, wie bereits gemeldet, Sonntag in Gent verhaftet worden, nachdem er lange vergebens gesucht worden war. Seit Jahren lebt derselbe nur von Krellereien aller Art. Die Leser werden sich seines letzten Abenteuers erinnern, das in den ersten Tagen des vorigen Jahres großes Aufsehen machte. Damals in Nizza wohnend, hatte er Verbindungen mit der Prinzessin Alexandra Trubetskoj, Witwe des Prinzen Paul Demidoff, angeknüpft und einen Heirathsantrag zur Annahme gebracht. Da er aber unheimlich war, ließ er sich von verschiedenen Kapitalisten bedeutende Summen leihen. So hatte er sich von einem Hausdiener in Paris 40,000 Francs gepumpt, ebensoviele von einem Garçon de bureau des Finanzministeriums in Paris; endlich hatte er verschiedene Privatiers und Hotelbesitzer in Gent um eine Gesamtsumme von 75,000 Francs geprellt. Da die Heirat mit der Prinzessin Trubetskoj nicht zustande kam, gerieth der arme Prinz in Verlegenheit; er wurde schließlich durch seinen Pariser Borg angeklagt und in contumaciam zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Seitdem lebte der Prinz in Vondon, wo er sich verheddelt hielt. Wie er den gefährlichen Gedanken faßte, vorige Woche nach Gent zu reisen, ist unbegreiflich. Gleich am zweiten Tage nach seiner Ankunft wurde er durch eines seiner Opfer auf der Straße erkannt und Abends war er verhaftet. Er ist Sonntag nach Brüssel gebracht worden, woselbst er heute Morgens vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen hatte. Die seit längerer Zeit und von allen Seiten eingelaufenen Klagen gegen den aristokratischen Abenteurer belaufen sich auf mehrere Hunderttausend Francs. Zugleich mit dem Prinzen wurde ein Engländer verhaftet, mit dem er in Gent abgefliegen war. Derselbe heißt Bonsonby, soll Bootmacker sein und dem Prinzen als Vermittler gedient haben. Prinz Karl de Loosz-Corswarem ist der Sohn des verstorbenen Herzogs Ernst de Loosz-Corswarem und der Marie Louise Christine de Godoy de Vassano, Enkelin des berühmten Duc de Bassano, Prinz des Friedens und Minister des Königs Karl IV. von Spanien. 1860 zu Paris geboren, hatte Prinz Karl 1885 in Paris die Komtesse Marie Helene de Portugal de Faria geheirathet, wurde jedoch 1889 von derselben gerichtlich geschieden. Von dieser Zeit rühren seine Krellereien her. Sein Ver-

mögen, welches übrigens nicht bedeutend war, hat er mit Spiel und Trinken verendet. Schließlich veruchte er mit seinem Namen sich Geld zu verschaffen, machte einen Heirathsantrag an eine reiche Holländerin, die er ebenfalls nicht bekam. Nun sitzt er im Brüsseler Gefängniß, der letzte Sproß der legendhaften Elias, Ritter des Graals!

(König David als Strategie.) Der „Kölnischen Zeitung“ wird geschrieben: König David war bisher in der Geschichte als der eigentliche Begründer der jüdischen Monarchie, als hervorragender Herrscher und Staatsmann, als Dichter und Harfenspieler, als geschickter Steinschleuderer und Tänzer (vor der Bundeslade) und im Uebrigen als ein Fürst bekannt, dessen Lebenswandel ebenso wenig frei von Tadel war, wie der mancher anderen berühmten Regenten. Der französische Archäologe Marcel Dieulafoy hat jüngst vor der Akademie der Inschriften in einem interessanten Vortrag eine neue Seite dieses Charakterbildes hervorgehoben und des großen Judenthums Bedeutung als Strategie und Taktiker beleuchtet. Dieulafoy hat mit der Bibel in der Hand den Schauplatz der Feldzüge Davids gegen die Philister durchzerrt und dabei den König nicht nur als glücklichen Sieger, sondern auch als wirklich geschickten Heerführer immer mehr schäzen gelernt. Sein Vortrag trägt den Titel: „Der letzte Feldzug der Philister und die Schlacht bei Rephaim“. Er führt aus, wie die Philister, beunruhigt über die Einnahme von Jerusalem und die Gründung des Königthums durch David, das neue Reich zu vernichten gedachten, wie sie unverzüglich bei der Stadt Gion über die Grenze brachen und David, um nicht in der Hauptstadt eingeschlossen zu werden, in dem Sandstrich Mollam einen sicheren, fast unangreifbaren Zufluchtsort fand, von dem aus er den Feind beobachten konnte. Dieser erste, sehr gut geleitete Feldzug nahm denn auch schließlich für die Hebräer einen glücklichen Ausgang. Bald jedoch machten die Philister einen neuen Einfall und besetzten das Thal von Rephaim, das am Fuße der Hügel gelegen ist, welche sich von Westen nach Jerusalem hinziehen. Der Krieg war von langer Dauer. David wurde von den Feinden schwer bedrängt, machte sich aber schließlich Lutz durch eines der schönsten Manöver, die die Kriegsgeschichte aufbewahrt hat. David war, wie Herr Dieulafoy zeigt, der erste unter den jüdischen Hauptlingen, die regelrecht geschult und disziplinierte Truppen schuf. Daß er sie wie ein geborener Heerführer zu leiten wußte, beweist der in der Bibel genau beschriebene Plan der Schlacht bei Rephaim. Derselbe ließ nach Dieulafoys Darstellung zunächst auf einen Planen-marsch, dann auf einen schnellen Frontwechsel und Umfassung des linken Flügels der Philister hinaus. Der Angriff dieses linken Flügels vom Rücken her und die ganze schwierige und künstlich zusammengelegte Operation wurde vortrefflich durchgeführt und gipfelt in einem glänzenden Siege. Der Feldzug war entscheidend und die Wirkung der Schlacht eine so durchgreifende, daß die Philister sich genöthigt sahen, einen sehr harten Frieden anzunehmen. Ihre Macht war erschüttert und wurde bald ganz gebrochen. Herr Dieulafoy findet in dem Schlachtplan merkwürdige Ähnlichkeiten mit Friedrichs II. Manöver bei Mollwitz und Kossbach und ist geneigt, in dem Feldherrntalente des Hirten von Bethleem und späteren Judenthums, der ja aller Wahrscheinlichkeit nach den Plan jener Schlacht erkannt und leitete, eine weitere Kundgebung seiner genialen Anlage und die Erklärung seines meteorartigen Emporsteigens zu erblicken. Es scheint indessen, daß Herr Dieulafoy recht viel in die einfache biblische Erzählung hineinbeheimißt hat.

(Die Mächtigkeitsbestrebungen) haben schon vor Jahrhunderten zur Gründung besonderer Vereine und Orden geführt — nennenswerthe Erfolge freilich haben sie niemals aufzuweisen gehabt. Im Jahre 1817 wurde auf Anregung des Freiherrn v. Dietrichstein der „Orden

39.]

Gheschen.

Roman von Jeanne Maivet. Autorisirte Bearbeitung.

Und Raoul blieb. Wie sie es richtig vorausgesehen, war auch wirklich Alles bald vorüber; nur wenige Tage, und Nietens Engel'seele hatte den Weg dorthin zurückgefunden, woher sie gekommen.

Pierre Brugnon, welcher sich haperfüllt von seiner Arbeit hatte abwenden wollen und sein Geschäft verkaufte, bat seinen Nachfolger um die Erlaubniß, in dessen Werkstätte ein weißes Marmorkreuz für ein Grab auf dem Montmatre-Friedhof anfertigen zu dürfen, auf welchem er und Raoul in ihrer gemeinsamen Kindheit so häufig gespielt hatten. Auf das Kreuz meißelte er mit größter Sorgfalt den Namen „Niette Bertrand“. Während der Arbeit fiel Thräne auf Thräne aus seinen Augen, und mehr denn einmal flüsterte er mit zorniger Stimme:

— Jenes Weib hat nichts als Schmach, Elend und Tod mit sich gebracht.

Raoul war schwer krank nach dem Tode seiner Schwester und Pierre pflegte ihn mit unermüdlicher Sorgfalt Tag und Nacht. Als er wieder genas, war Raoul ein anderer Mensch geworden. Seine Jugendjahre für immer von ihm gewichen; er war schweigsam, arbeitete emsig und verbrachte fast seine ganze Zeit in Pierre's einfachem Bauernhause, welches Myriam so sehr verschmäht hatte. Die beiden Freunde waren unzertrennlich. Raoul's leidenschaftlicher Zorn, seine Sehnsucht nach Rache waren gänzlich von ihm gewichen. Es blieb nichts mehr übrig als eine grenzenlose Verachtung, und mit dieser gepaart auch ein Funken von Mitleid. Trotzdem glaubte Pierre, daß das Bild seiner Frau Raoul doch noch immer verfol-

Der Maler reichte die Scheidungsklage ein und dieselbe wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine durchgeführt. Raoul Bertrand war wieder ein freier Mann; wo Myriam sei, wußte Niemand zu sagen.

10.

Die meisten Fremden hatten Rom bereits verlassen. Das herrliche Maiwetter trieb sie hinaus in die Campagna oder auch noch weiter fort, und doch ist Rom in den Wintermonaten nicht das, was man sich unter der ewigen Stadt so recht eigentlich vorstellen kann. Es gibt im Winter kalte, regnerische, nebelreiche Tage, schmierige Straßen und frierende Bettler in Rom ebenso gut wie anderwärts; ja, man weiß sich sogar von bitterkalten Tagen zu erzählen, in denen phantastische Eisblumen sich ab und zu an den Fenstern zeigen und die Brunnen zufrieren. Wenn aber die Sonne wieder die Oberherrschaft in Rom erlangt hat, dann verlohnt es sich der Mühe, dort zu leben; dann sind die Abendspazierfahrten durch die Via Appia nach der Campagna ein unbeschreiblicher Genuß. Die Färbung des Himmels, die Tinten der Berge sind von einer Pracht, welche wiederzugeben selbst der Pinsel des geschicktesten Malers unfähig wäre. Der Sonnenuntergang übertrifft jede Schilderung und taucht Sankt Peter in ein Meer von Purpur und Gold.

Wenn die gewöhnlichen Fremden Rom verlassen, bleibt doch eine auserlesene Künstlergilde immer noch dort zurück. Die Maler in der Villa Medici denken nicht daran, ihre kühlen Ateliers oder den alten Garten mit seinen prächtigen Bäumen so bald zu verlassen. Die Künstler, welche von ihrem Lande nach Rom gesandt werden, um Studien zu machen, fühlen sich so glücklich und begünstigt, daß sie ihre Glückseligkeit auch den Kameraden gegenüber, denen es weniger gut ergangen, durch herzliche Gastfreunds-

chaft bekunden. Gar Viele von Jenen, die keinen Nömerpreis erreichen konnten, werden doch durch eine Art magnetischen Impuls nach Rom gezogen. Man empfängt sie mit offenen Armen, sie verbringen viele Stunden in den Ateliers, die Abende in dem gemeinsamen Speisesaal der Pensionäre, in welchem mehr denn ein Bild früherer Schüler hängt, die seither längst Akademiker geworden. Einzelne von ihnen starben auch seither, Andere ernteten keinen dauernden Erfolg.

Der Fremde, welcher in dem Monate Mai von den Pensionären der Villa Medici besonders freundlich aufgenommen worden, war Raoul Bertrand. Die Jahre, welche dahingeschwunden, hatten einen reifen Mann aus ihm gemacht, einen Mann, der mit grauem Kopf- und Barthaar und einer tiefen Falte auf der Stirn doch noch immer jung geblieben. Er war jetzt wohl bekannt und die jüngeren Künstler blickten achtungsvoll zu ihm empor. Reich wäre er nie geworden und würde es auch nie werden, denn sein robustes Talent war nicht danach angethan, der Menge zu gefallen. Dieser Thatsache gegenüber blieb er aber ziemlich gleichgültig; er verdiente weit mehr, als er vorausgabte, denn er hatte eine Art Abscheu vor Allem, was an Komfort erinnerte, meistentheils lebte er am Lande und ging dem gesellschaftlichen Verkehr sorgfältig aus dem Weg; er war erst sechs- unddreißig Jahre alt, sah aber mindestens um zehn Jahre älter aus.

Raoul's größte Wonne bestand darin, auf der Terrasse zu sitzen und nach der Stadt hinab zu blicken, welche in den Tagen seiner goldenen Jugend das Endziel all' seiner Träume gewesen war; er hatte jedem Ehrgeiz entzagt seiner armen kleinen Schwester zuliebe schon zu der Zeit, da er die école des beaux arts absolvirte, aber er wußte Alles von

der M... f... ge... men... Körte... den al... müßte... an sic... befand... Wer zu... wurde... aus... auch... hatten... wurde... Ritter... als Fei... dauer... gegri... Name... golden... gefüllt... Mutter... Greif... Mail... Kaiser... aber... Gründ... betrag... Magd... Glück... in Tro... richten... hör... Magd... famle... namen... schreib... um Au... nach... dessen... stone's... der M... graph... Stelle... Mr. G... Nyall... befaun... vor... Ende... feinen... Baum... fionar... der M... gebete... stone's... stone's... mon... den, r... lifcher... auf er... Jahre... aus i... I have... don I... Kapit... und... gefän... hunde... mußte... treite... Geme... willig... fast je... trank... durch... der... ihren... kann... ihre... stes... ihm... dieser... allein... verlic... ihm... unter... Raou... sieht... ist se... ich t... weld... daß... Dani... bin... Arbe... Sie... Shne... dern... weld... ten... ten... sind... uns... haue... also

der Mäßigkeit" oder, wie er sich auch nannte, die „Gesellschaft und Bruderschaft des heiligen Christophorus“ gegründet. Die Mitglieder des Ordens setzten sich zusammen aus dem Adel der Fürstenthümer Steiermark, Kärnten und Krain; auch „adelige Frauenzimmer“ wurden als Gesellschafterinnen aufgenommen. Die Mitglieder mußten das Bild des heiligen Christophorus öffentlich an sich tragen und sich vor allen Lastern hüten, insbesondere aber vor dem Trinken und „Vollsaufen“. Wer zum ersten Male gegen diese Bestimmungen fehlte, wurde mit Geld gestraft, beim zweiten Male wurde er aus dem Orden ausgestoßen. Dieser Orden ist denn auch bald wieder „verloren“. — Dasselbe Schicksal hatten die „Ritter des goldenen Ringes“. Dieser Orden wurde vom Kaiser Friedrich II. gegründet. Die Ritter mußten sich zu nichts Geringerem verpflichten, als keine „Ganzen“ mehr zu trinken. — Einige Lebensdauer hatte der vom König Ferdinand I. von Aragonien gegründete Orden der „Ritter von der Lilie oder den Blumenkroten“. Die Mitglieder des Ordens trugen eine goldene Kette aus Blumenkroten, die mit weißen Lilien gefüllt waren. Unten an der Kette hing das Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskindlein und darunter ein Kreuz, der auf dem „Zettel“ die Worte hatte: „Halt Maß“. Dieser Orden der Mäßigkeit wurde noch von den Kaisern Friedrich III. und Maximilian I. getragen. Ist aber „nach der Zeit ins Abnehmen gerathen“. — Diesen Gründungen nahe verwandt ist die Schöpfung eines beträchtlichen Edelmannes, der 1614 den Orden der „Magdalenen-Ritter“ stiftete. Er hatte am wenigsten Glück von allen. Der Orden sollte sich gegen die damals in Frankreich „sehr im Schwange gehenden Balgereien“ richten. Weil der Ordensstifter aber ein „schlechtes Gehör“ bei Hofe fand, so hatte er das Unglück, der einzige Magdalenen-Ritter zu bleiben. Er zog sich in die Einsamkeit zurück und beschloß seine Tage unter dem Spottnamen des „friedfertigen Einfiedlers“.

(Das Herz Livingston's.) Aus London schreibt man: Mr. C. J. Glave, der im Sommer 1893 im Auftrag des amerikanischen „Century-Magazins“ nach Centralafrika ging, hat den Baum entdeckt, auf dessen Fuß vor zwanzig Jahren das Herz Dr. Livingstone's bestattet worden. Zwei seine Illustrationen in der Mai-Nummer des „Magazins“ geben die photographischen Aufnahmen wieder, die er an Ort und Stelle gemacht hat. Im Frühjahr 1894 befand sich Mr. Glave in Karonga in der Nähe des Südens des Agassiz-Sees. Von hier drang er dann in die wenig bekannten Gegenden südwestlich vom See Wangweolo vor, wo Livingston's ruhmvolles Leben ein zu frühes Ende genommen, und fand ganz nahe bei dem verlassenen Dorf Chitambo an der Südküste jenes Sees den Baum, an dessen Fuß die Begleiter des großen Missionars sein Herz begraben hatten und in dessen Rinde der Nächst-Junge Jakob Wainwright, der die Grabstätte gesehen hatte, die Worte schnitt: „Dr. Livingstone. Mai 4, 1873. Dajusa, Muiatiere, Schopere“. Livingston's Leiche ist bekanntlich einbalsamirt nach Bagamoyo getragen und von da nach England geführt worden, wo sie in der Westminster-Abtei ruht.

(Londoner „Früchtchen“.) Ein bekannter englischer Journalist und Kunstkritiker, G. A. Sala, der auf eine literarische Thätigkeit von mehr als fünfzig Jahren zurückblicken kann und kürzlich Erinnerungen aus seinem vielbesetzten Leben mit dem Titel: „Things I have seen and People I have known“ (2 Bde. London 1894. Cassell) veröffentlicht hat, schildert in mehreren Kapiteln das tolle Leben der Londoner „jeunesse dorée“ und das zum Theil sehr fidele Leben in den Schulgefängnissen am Ende der Dreißiger-Jahre dieses Jahrhunderts. Ein junger Mann aus vornehmerm Stande mußte es schon sehr arg treiben, ehe die Gesellschaftsfreie, zu denen er gehörte, daran dachten, ihn aus der Gemeinschaft auszuschließen. Man nannte ihn mit bereitwilliger Nachsicht nur „ein wenig wild“, wenn er sich fast jeden Abend in Champagner und Brantwein betrank, häufig zu nächstlicher Stunde Sicherheitsbeamte durchprügelte oder von ihnen durchgeprügelt wurde und

ruhigen Bürgern einen Schabernack über den anderen spielte. In solchen Ränken allen seinen Zechgenossen überlegen war ein junger Edelmann, der in der ganzen Stadt „der tolle Marquis“ genannt wurde und nach den „Selbenthaten“, die Sala aus eigener Kenntniß von ihm zu berichten weiß, diesen ruhmvollen Beinamen auch in vollem Maße verdiente. Dieser Edelmann hatte sich ganz offenkundig ein Museum aus allen Läden- und Thürschildern angelegt, die von ihm mit Hilfe seiner gleichgesinnten Freunde zu mitternächtlicher oder früher Morgenfrunde heimlich entfernt waren. Dazu gestellten sich kunstvoll gearbeitete Thürklopfer aus Eisen und Messing in der Form von Löwen- und Sphinxköpfen, die er sich auf dieselbe widerrechtliche Weise angeeignet hatte, und doch dachte kein Mensch daran, ihn wegen Diebstahls zu belangen. Eines schönen Tages begab er sich in das Arbeitszimmer einer berühmten Gutsmacherin, die gerade ein paar Duzend Hüte für die vornehmsten Damen zu einem Blumenfest aufgezupft hatte, feste sich mit aller Gewalt auf jeden einzelnen Hut und entzündete dann das Pflaster seiner Zerstörungsmuth mit einer Fünzigpfundnote. Als er sich einst vor Gericht wegen eines ähnlichen Späßes verantworten sollte, brachte er sein Pferd mit in den Gerichtssaal, damit es als Zeuge für ihn aufträte. Von ihm konnte man die verrücktesten Streiche erwarten und die guten Londoner wunderten sich deshalb auch nicht, als er eines Tages, mit einem Wolf an seinen Wagen gefettet, durch die belebtesten Straßen fuhr. Nächstliches Straßen-gefindel eigenhändig aus einem großen Faß auf offener Straße mit Brantwein bis zum Uebermaß zu beglücken, erschien ihm als ein menschenfreundliches und jedenfalls als ein spaßhaftes Unternehmen. Hinzufügen müssen wir jedoch, daß dieser „tolle Marquis“ in späteren Jahren ein sehr ehrenwerther Landedelman wurde. Wenn die jungen Lebemannner nach einigen Jahren sinnloser Verschwendung an der Grenze ihres Kredits angelangt waren und ihre zahlreichen Gläubiger nicht mehr befriedigen konnten, mußten sie für längere oder längere Zeit ins Schulgefängniß wandern. Das that jedoch ihrem Ansehen in der sogenannten guten Gesellschaft nicht den geringsten Abbruch und ihrem vergnügten Sinn auch nicht. Die meisten von ihnen konnten mit Hilfe von Verwandten und Bekannten noch immer eine Guinee für den Tag aufreiben, und diese Summe genügte, um ihr Gesangslied zu einem höchst fidele zu machen. Dann stand ihnen ein eigenes behaglich eingerichtetes Zimmer zur Verfügung, wo sie ihre Freunde empfangen und bewirtheten durften, während ihnen und ihren Mitgefängnissen zu gemeinsamer Kurzweil ein großer „Kaffeesaal“ diente, wo fürchterlich viel getrunken wurde, freilich kein Kaffee, sondern die schwersten Weine und das Nationalgetränk, Gin, natürlich ohne Zusatz von Wasser.

(Unter der Luugunst der Zeiten) haben auch die Spitzbuben zu leiden. Eine kleine englische Wochenchrift hat sich das Vergnügen gemacht, durch einen ihrer Redakteure eine Anzahl „Pickpockets“ über den Nutzen, der sie aus ihrem „Geschäfte“ ziehen, gründlich ausfragen zu lassen, und bekam dabei von einem „im Dienste ergrauten“ Taschendiebe folgende Jeremiade zu hören: „Man hat von unseren Einkünften eine ganz fahle Vorstellung, wenn man denkt, daß unser „Handwerk“ uns viel Geld einbringe. Ich kann Ihnen aus Erfahrung sagen: ein „Pickpocket“ lebt nicht, er vegetirt. Der Winter ist für uns die schlimmste Zeit. Mit gefrorenen Fingern kann man nicht gut „arbeiten“. Ich selbst habe zum Beispiel im vergangenen Winter kaum so viel „verdient“, um mein möbliertes Zimmer bezahlen zu können, und ich wäre Hungers gestorben, wenn mir unser Bucherer nicht Geld geliehen hätte. Aber dieses Geld ist sehr theuer, denn die Bucherer sind noch weit größere Gauner als wir. Ach! es scheint wirklich Bestimmung zu sein, daß wir Spitzbuben am meisten bestohlen und überfordert werden. Tragen doch jetzt selbst die elegantesten Lebemannner und Halbweltedamen falsche Zinwelen. Eine Woche lang habe ich jüngst einen „gentleman“ verfolgt, der, zu seinem Unglücke, die Ge-

wohnheit hat, „einen zu heben“ (zu viel zu trinken). Eines Abends fand ich ihn total betrunken in einem abgelegenen, einsamen Gäßchen und nahm ihm eine prachtvolle Brillantnadel aus dem Halstuche, die, wie sich später herausstellte, nur zwei Mark kostete. Und das war der Ertrag einer ganzen Woche!“

(Das gelbe Fieber.) Der britische Konsul in Veracruz macht in seinem letzten Konsularbericht darauf aufmerksam, daß, wenn einmal Jemand das gelbe Fieber glücklich überstanden hat, er nicht wieder von der Krankheit befallen wird. Merkwürdigerweise erkrankten die Eingeborenen, die an der Küste wohnen, nicht am gelben Fieber, sondern nur die Eingeborenen, die aus dem Innern kommen, und Ausländer; die Schiffe, deren Mannschaften nicht landen, laufen selten große Gefahr. Die Garnison von Veracruz — sie zählt etwa 600 Mann — wird periodisch gewechselt; die Neuankömmlinge erkranken massenhaft am gelben Fieber.

(Eine 150 Kilogramm schwere Glocke.) Die aus einer Bagode von Lang-Son von den siegreichen französischen Truppen erbeutet und nach Frankreich gebracht worden war, wurde in einer der letzten Nächte aus dem Garten des ehemaligen Präsidenten des Handelsgerichts von Rouen, Herrn Gouellain, der sie für einen hohen Preis erkauft hatte, gestohlen. Die Glocke ist ein seltenes Kunststück der chinesischen Bronzezeit.

(Das Fürst Bismarck) dieser Tage von seinem Tyras zu Boden geworfen und arg zugerichtet wurde, dürfte — so wird aus London geschrieben — nur Wenigen bekannt sein. Thatsächlich aber war dies in unserem Palace-Theater der Fall. Der bekannte Mimiker See stellte nämlich gerade unter jubelndem Beifall den deutschen Reichstanzler dar, als der zu seinen Füßen liegende „Reichshund“ plötzlich aufsprang und den Kanzler niederwarf. Dabei biß der Hund wüthend auf Bismarck ein, der nur mit Mühe den Zähnen des mächtigen Thieres entziffen werden konnte. See aber soll geschworen haben, Bismarck mit dem Hunde nie wieder darzustellen.

(Kabel.) Gegenwärtig sind, wie man aus London berichtet, 41,000,000 Pfund Sterl. Kapital in der Ozeantelegraphie angelegt. Die elf, fünf verschiedenen Gesellschaften gehören, über den Atlantischen Ozean gehenden Kabel haben allein 14,750,000 Pfund Sterling gekostet. Die Ozeantabel bringen keine reichlichen Zinsen, im Durchschnitt nur 1 Prozent; nur die „Caftern“, die „Eastern-Extension“ und „South African Telegraphen-Gesellschaft“ sind im Stande, 5 bis 7 Prozent Dividende zu zahlen.

(Vom russischen Hofe.) Man schreibt aus Petersburg: Der dänische Hofmaler Turpin ist hier eingetroffen; um laut Bestellung des Kaisers ein großes Gemälde auszuführen, die Trauung des Kaiserpaars am 26. November v. J. darstellend. Das Bild wird eine Länge von ungefähr fünf Metern, eine Höhe von deren viertheil haben und soll die Porträts der meisten Persönlichkeiten bringen, welche der Trauung bewohnten. Der Künstler, welcher hier im November weilte, um während der Ceremonie Skizzen zu nehmen, wird ungefähr ein halbes Jahr als Gast des Kaisers in Petersburg verbringen. Das Bild ist als Geschenk für Königin Victoria bestimmt. Die Kaiserin hat bei dem Künstler ein zweites Bild, eine Kopie des ersteren, aber in bedeutend kleineren Dimensionen bestellt.

(Geindin jeder Sentimentalität) ist offenbar eine ländliche Schöne, welche einem Heirathsbereuen folgendes Schreiben geschickt hat: „Theuerer Herr! Hiermit theue ich Ihnen zu wissen, daß ich eine Witwe von 18 wohlgeborenen Kindern bin und drei Ehemänner gehabt habe, die sämmtlich in Frieden, obwohl Jeder in seiner eigenen Manier, dahingegangen sind. Ich besitze eine kleine Farm und möchte mir wohl einen vierten Garten anschaffen, wenn ich ein junges Exemplar nachgewiesen bekommen könnte. Ein alter, dickköpfiger, trodener Häring thut's nicht, ihn würde ich nicht nehmen. Solche, die das Küchermellen und Mistfahren verstehen, werden vorgezogen. Zehn Dollars Kommission für Sie, wenn Sie mir einen passenden Kerl zusenden.“

der Villa, ihrem Garten, ihrem Walde und auch ihrem Nachtigallengesang; er kannte die Künstlerart, kannte das Leben, welches sie führten, ihre Scherze, ihre Empfangsabende bei dem Direktor und ihr ernstes Streben. Mehr denn einer seiner Freunde hatte ihm nach vierjährigem Aufenthalt in Rom jede dieser Einzelheiten erzählen müssen.

Als er an einem schönen Mainachmittage ganz allein und in den Anblick der Stadt zu seinen Füßen verliebt dasah, gefellte sich ein junger Bildhauer zu ihm, welchen man als einen der fleißigsten Arbeiter unter den Pensionären der Villa Medicis kannte. Raoul wandte sich ihm lächelnd zu:

— Wie, Sie gönnen sich einen Feiertag? Das sieht Ihnen ja gar nicht ähnlich, Villesoy.

— Ich bin heute zu nichts zu gebrauchen, Alles ist schief gegangen, mein Modell hat mich enttäuscht; ich trachtete an dem Kopfe der Statue zu arbeiten, welche ich jetzt in der Wache habe, und ich fürchte, daß ich denselben verdorben. Ich habe überdies einen Handspiegel zerbrochen, und da ich so abergläubig bin wie der edelste Italiener, gab ich für heute das Arbeiten auf, bin ich hieher gekommen, um, wenn Sie sich nichts daraus machen, eine Cigarre mit Ihnen zu rauchen und zu plaudern.

— Es ist nicht das Brechen des Spiegels, sondern die Unmöglichkeit, nach der Natur zu arbeiten, welche Sie gestört hat — was für ein Modell wählen Sie denn?

— Ich denke, ich werde es Eva nennen; möchten Sie sich nicht meine Schöpfung ansehen? Sie sind stets in den Ateliers der Maler und verachten uns Bildhauer, wie es scheint.

— Ich? — Mein lieber Villesoy, unsere Bildhauer sind ja der Stolz unserer Schule; gehen wir also und sehen wir uns ihre Mutter Eva an!

— O, die Figur ist noch lange nicht vollendet.

Die beiden Künstler schritten durch den Garten; denn Villesoy's Atelier befand sich nicht in der Villa selbst, sondern in einem kleinen abseits gelegenen Gebäude, welches die Aussicht nach dem Garten bot; es war ein großer, kühler Raum, in dem es sich gut arbeiten lassen mußte. Nicht ohne einige Mühe machte Villesoy einen Stuhl für seinen Besucher frei und stellte denselben einer in nasse Tücher gehüllten Tongestalt gegenüber auf.

Die Statue war lebensgroß, der junge Mann enthielt Alles früher als den Kopf und Raoul spendete ihm warmes Lob.

— Ja, entgegnete der Bildhauer, ich weiß, daß das nicht schlecht ist, das Antlitz aber macht mir die meiste Arbeit, obzwar ich ein vortreffliches Modell habe.

Mit einer hastigen Geberde riß der junge Mann, welcher auf einem Stuhle stand, die Hülle von dem Gesichte, und das Antlitz Eva's zeigte sich. Ein schöner Kopf, mit scharf geschnittenen Zügen, großen Augen und halb offenen Lippen, welche so lächelnd, wie Eva gelächelt haben mußte, als sie Adam den Apfel bot. Es war ein seltsam bekanntes Gesicht, welches zu Raoul von der Vergangenheit sprach, ihn an eine stets blutende Wunde erinnerte. Es war Myriam's Antlitz.

Er regte sich nicht, und wenn es ihm auch schwindelte, so drang doch kein Laut über seine Lippen. Er schwieg so lange, daß Villesoy sich unbehaglich fühlte und er schüchtern sprach:

— Der Kopf ist nicht, was er sein sollte; ich fürchte, ich habe ihn verdorben. Ach, wenn diese Marianina nur heute gekommen wäre, wie sie versprochen, so hätte ich einen tüchtigen Arbeitstag haben können.

— Im Gegentheil, der Kopf ist herrlich. Wenn ich irgend etwas ausstellen möchte, so ist es höchstens

der Umstand, daß dieser Kopf nicht derjenige der Gestalt zu sein scheint.

— Kein Wunder, die große Schwierigkeit besteht ja darin, ein Modell für einen Kopf und für die Gestalt zu bekommen. Marianina sieht nur für den Kopf, und der höchste Geldbetrag lockt sie nicht, für mehr zum Modell zu dienen.

Raoul athmete schwer, er schien das Modell des Bildhauers mit einer intensiven Aufmerksamkeit zu studiren, welche dem jungen Manne nicht wenig schmeichelte. Als er seiner Stimme wieder so ziemlich sicher war, fuhr er fort:

— Ich möchte gerne eine Studie nach dem Kopfe dieser Frau entwerfen; sie hat ein eigenartig schönes Gesicht, wo kann ich sie finden?

— Knapp beim Rückeingange der Villa Porta Rinciana, ein niederes Haus mit gelber Thüre. Wenn Sie es wünschen, kann ich um sie schicken.

— Mein, nein, ich ziehe es vor, sie selbst aufzusuchen. Ist die Frau eine Italienerin?

— Ich weiß es nicht recht, aber um die Wahrheit zu gestehen, glaube ich kaum. Sie spricht nie, es sei denn, um eine direkte Frage zu beantworten. Ihr Italienisch ist rein, hat aber, wenn ich nicht irre, einen stark nordischen Accent. Ich war Anfangs ihretwegen ziemlich neugierig, da ich aber nicht im Stande gewesen, irgend etwas in Erfahrung zu bringen, gab ich es schließlich auf; sie hat die Hände einer Dame, muß aber furchtbar arm sein; wer weiß, ob sich hinter dem so gewöhnlich klingenden Namen Marianina nicht irgend eine Tragödie birgt. Mir kann es einerlei sein, ich fordere von ihr nur, daß sie mich nicht enttäusche, daß sie komme, wann ich nach ihr begehre. Bitte, sagen Sie ihr das, wenn Sie sie auffuchen.

(Schluß folgt.)

deutend war, hat er schließlich verjuchte u verschaffen, machte die Holländerin, die er im Brüsseler Gefängnis Elias, Ritter des

ge.) Der „Kölnischen David war bisher in Begründer der jüdischen Herrscher und enpieler, als geschickter der Bundeslade) und dessen Lebenswandel, wie der mancher französische Archäo-vor der Akademie der Vortrag eine neue vorgehoben und des Strategie und Takt der Bibel in der Davids gegen die König nicht nur als würdlich geschickten. Sein Vortrag trägt liter und die Schlacht Philister, beunruhigt und die Gründung eine neue Reich zu verben bei der Stadt David, um nicht in erden, in dem Land-ananareifbaren Zu-den Feind beobachten etete Feldzug nahm er einen glücklichen Philister einen neuen Rephaim, das am sich von Westen nach r von langer Dauer der bedrängt, machte der schönsten Manö-hrt hat. David war, e unter den jüdischen e und disziplinäre geborener Heerführer der Bibel genau be-epbaim. Derselbe lief t auf einen Flanken-frontwechsel und Um-philister hinaus. Der Räden her und die menegste Operation id gipelt in einem r entschieden und die harsende, daß die sehr harten Frieden-ter und wurde bald det in dem Schlacht-riedrich's II. Ma-d ist geneigt, in dem tleben und späteren beinlichkeit nach den leitete, eine weitere e und die Erklärung e zu erblicken. Es recht viel in die themnist hat. en) haben schon vor rderer Vereine und rfolge freilich haben n Jahre 1817 wurde trichstein der „Orden

Jenen, die keinen den doch durch eine om gezogen. Man sie verbringen viele bende in dem ge-näre, in welchem iler hängt, die seit- Einzelne von ihnen ten keinen dauern- n Monate Mai von s besonders freund- Raoul Bertrand. Die hatten einen reifen Mann, der mit einer tiefen Falte ung geliebten. Er jüngerer Künstler r. Reich wäre er nie werden, denn nach angethan, der che gegenüber blieb erdiente weit mehr. e eine Art Abzheu merte, meistentheils m gesellschaftlichen er war erst sechs- ndestens um zehn and darin, auf der Stadt hinab zu er goldenen Jugend gemeinen war; er er armen kleinen t, da er die école r mußte Alles von

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht offerirt billigst Wiener Kassenfabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 18757

Für Circus ersten Ranges gesucht Statistinnen und Figuranten, hübsches Aeußere, schöne, mittelgroße Figuren. (Schwächliche kleine Damen ausgeschlossen.) Offerte mit Photographie sind unter Chiffre „S. C. H.“ an die Expedition zu richten. Engagement dauernd, ohne Photographie wolle man nicht offeriren. 19524

Ein in der **Kurzwaarenbranche** vertrieht **Strazzist** wird für hiesige Großhandlung zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Deutsch-ungarische Offerte unter „W. Großhandlung“ an die Exp. 19521

Gassenzimmer, schön möblirt, mit zwei Fenstern, ist für zwei anständige Herren sofort zu vermieten. Große Johannesgasse Nr. 38, Thür 9. 19523

Ein elegantes **Geschäftsportal** mit großen **Spiegelscheiben,** 12 Meter lang, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres bei F. Brachfeld, Dorotheagasse 7. 1803

Ein **Tapezierer-Lehrling** wird gesucht, Christ, Neugasse 42, Th. 10. 19502

Geschäftslokal zu vermieten in unmittelbarer Nähe des Hoftheaters. Auskunft ertheilt **Nathan Ignaz,** Möbelhandlung, Museum-körut 10. sz. 1635

Nebenbeschäftigung. Komptorist, Beamter einer großen Gesellschaft, sucht 1-2 Stunden Nachmittagsarbeit. Anträge unter „Nebenbeschäftigung“ an die Expd. 19542

Junger Komptorist (Christ), der ungarischen, deutschen, französischen u. englischen Sprache mächtig, wird gegen 600 fl. Anfangsgehalt in einem Fabrikshaus acceptirt. Offerte in obigen Sprachen unter „Juni 1895“ an die Exp. 19517

Viehflotte. Ein Sparbrock-Safet, starke Tourenmaschine, ist zu verkaufen. Maria Valtergasse 4, 2. Stock 8. 19519

Spezereigeschäft, scharfer Capoten, mit jährlichen 52.000 Gulden Verkehr, welches Eigentümer seit 23 Jahren besitzt, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; ferner eine **Breislerei** mit Traikt und Getränke-Verkehr, Tageslohnung 60 Gulden, ist Todesfalls halber äußerst billig zu verkaufen. Näh. bei Niemetz Gyula, Rök Szilárdgasse 25. 19635

160 Flaschen **Edelweine** sind Ueberriedlung halber a 25 kr. zu verkaufen. Auch ein gebetterter Keller sehr billig sofort zu vergeben. Adresse in der Expedition. 19453

Eine Weiß- und Schwarzbäckerei sammt Kundenkreis, bestehend von 8 Dörfern, ist vom Eigentümer wegen Familienangelegenheiten mit kleinem Wobnzins aus freier Hand zu übergeben. Nähere Auskunft bei Paul Böbl in Szill, Komitat Oedenburg. 19605

Ungarische Glasversicherungsgesellschaft, Budapest, Váci-körut 31, versichert Spiegelscheiben für Portale und Glaswerke in ganzen Bauten bei billigsten Prämien u. constantester Regulierung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen; auch **Transportversicherungen.** Schnelligkeit Agenten werden gesucht. 1643

Gassenwohnungen, größere und kleinere, sind pro 1. August zu vermieten. 1. Bezirk, Krisztinaváros, Alagut- és Pauler-utca sarkán. 1548

Eine Partie. Glace-Handschuhe 30 kr. Große Teppiche 6 fl. 50 kr. Vorhänge 15 kr. Seidenreste, Teppichreste, Stoffe bei Joseph Neumann, Mohrengasse 7 im Hofe. 19492

Ein **Kommiss,** der Mode-Manufaktur-Branche, tüchtiger Verkäufer, guter Portalarangeur, der drei Landessprachen mächtig ist, wird sofort acceptirt. Offerte sammt Gehaltsansprüche möglichst mit Photographie sind zu richten an **Fridor Hartmann, Késmark.** 1759

Gesucht wird ein tüchtiger selbstständiger **Ziegelbrenner** zu einem größeren Ringofen (System Hoffmann) in Lemesvár. Offerte an Schattelek und Kende, Lemesvár, Nojesty. 1761

Gute Privatloft bei einer christlichen Familie über die Gasse, sowie im Haus zu haben. Altgasse 43, Th. 1. 19427

Im Alfold ist eine im besten Betriebe befindliche **Stoffweberfabrik,** bestehend aus 42 Webern, mit geicherter Rundschaft Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Eventuell wird ein **Kompagnon** gesucht. Adr. in der Exp. 1762

Sommerwohnung, am Schwabenberge oder im Auwintel, aus mindestens 3 Zimmern und Nebenräumlichkeiten bestehend, wird gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „3.1079“ an die Exp. 19480

Geld auf Lose und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselgeschäft Armin Kövály, Kossuth Lajos-u. 4, Palais Dreher.** 514

Zwei Teppichdivan, elegant, sind staunend billig sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Arany Janosgasse 34. 19509

Tüchtiger **Papierkommiss** wird aufzunehmen gesucht. Adresse in der Expedition. 19518

12 Gulden 1 Kastenbett mit stehender Matratze, alle Sorten elegante **Kinderwagen, Eisenmöbel, Gartenumöbel,** in solider und eleganter Ausführung billig bei **Heinrich Seidemann, Andrássystr. 36.** Für Sommerwohnungen komplette Einrichtung. 1615

Soeben ist erschienen **Brandeis' illust. isr. Volkskalender** (15. Jahrg.) für das Jahr der Welt 5656 (1895-96). Enthält Minhagin, Jahrmärkte, geschäftliche Tarife, Erzählungen, Biographien und zwei Abbildungen: Sabbathe u. Festtage, sowie Thora-Wochenabschnitte sind durch rothen Druck kenntlich gemacht. Preis 36 kr. franko gegen vorherige Einsendung des Betrages. **Jakob B. Brandeis, Prag.** 1752

Sippurim roth: 18 große Ghettoerzählungen der bedeutendsten Schriftsteller, vollständig in 1 Bande 465 Seiten, brosch. nur 1 fl. 40 kr. eleg. geb. 1 fl. 95 kr. franko gegen vorherige Einsendung des Betrages. **Jakob B. Brandeis, Prag.** 1740

Árnyékos nyaraló a Gellérthegyen, mely áll négy szoba-fürdő, szoba,konyha, csukott, nyitott verandák, nagy kerttel, azonnali kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 19511

Geldvorhülle von 10 fl. aufwärts auf **Lose, Renten, Pfandbriefe, Aktien** etc. ertheilen zu mäßigen Zinsen **Schlesinger J. u. Komp.,** Bank- u. Wechselgeschäft, 5. Bez., Ferencz Jozsef-ter 8, neben der Oberstadthauptmannschaft. 1448

Verkäufliche Gründe In der Nähe einer Haltestelle der alle 20 Minuten von Budapest nach Crysteibafalva verkehrenden Eisenbahn sind mehrere neben-einanderliegende Baugründe zu verkaufen. Diese Gründe haben, bei einer Gassenbreite von 14 Metern, eine Gassenfront von 12 Metern und sind je 100 Quadratklaster groß. Der Preis eines Baugrundes stellt sich auf 350 fl. und ist binnen 4 Jahren zu zahlen. Bornertungen bei Erlag von 20 fl. Angabe übernimmt Herr Stephan Steinbach, königl. Notar in Budapest, 5. Bezirk, Franz Deák-gasse 6, woselbst auch die Theilungspläne zu besichtigen sind. 1795

Ein Kaufmann, Witwer, der Textilbranche, einige 40 Jahre alt, spricht deutsch, ungarisch und serbisch, repräsentationsfähig, mit etwas Vermögen und ausgezeichneten Referenzen, sucht als Geschäftsführer oder Vertreter leistungsfähiger Häuser Stellung, eventuell an einem solideren Geschäftes sich zu beteiligen. Gefl. Anträge unter „D. 21“ an die Expedition erbeten. 19565

Ein Haus wird zu pachten gesucht im 5., 6. oder 7. Bezirk. Dasselbe soll bestehen aus 1 großen Keller, Geschäftslokal, geräumigem Hof und mehreren Wohnungen. Anträge unter „K. M.“ an die Expd. 19420

Nur noch heute. Dringender Abreise halber ein komplettes **Speise- u. Schlafzimmer-Möbel,** zwei Hochhaarmatratzen, Teppichottoman, eine ganz neue Singer-Nähmaschine, Wendeluhr, sofort zu verkaufen. 8. Bezirk, Szentkirályigasse 16, Sojgabäude, 1. Stock, Thür 11. 19551

Kautionsfähiger, verlässlicher Familienwater, Christ, 38 Jahre alt, Kaufmann, gewesener Beamter, im Rangleisache bewandert, der ungarischen, deutschen, rumänischen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht per sofort eine entsprechende Stelle. Gefällige Anträge unter Chiffre „Kautionsfähig“ an die Exp. erbeten. 19530

Sommerwohnung auf der Stephaniestraße, in der Nähe des Parkflusses, ist zu vermieten. Adr. in der Exp. 19547

Wopshund verloren in der Leopoldstadt, hört auf den Namen „Gamin“. Finder wird gebeten, denselben Arpadgasse Nr. 6 beim Hausmeister gegen Belohnung abzugeben. 19555

Wer an **Schweißfüßen** leidet, bestelle den **Antisudor,** sowie gegen Frostbeulen gut wirkenden **Antipernium** in der Apotheke zum heil. Stephan in Neupest. Ein Tigel 60 kr. gegen Voreinsendung des Betrages. Wiederverkäufer erhalten **Rabatt.** 19417

Villa Bellevue sind noch 6 Zimmer Möbel sofort zu verkaufen, darunter Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon, Garnitur, Trumeau, Spiegel, Teppichdivan. Andrássystr. 127, Parterre 1. 19345

Billiger als wo immer. **Von Kavaliere** abgelegte Herrenkleider bei **Grünbaum Gustav, Kossuth Lajosgasse 15, 1. Stock.** Kleider-Verhandlung. 1788

Zwei elegant möblirte **Gassenzimmer** sammt Vorzimmer und Badezimmer sind vom 15. Mai bis 15. September zu vermieten. Adresse in der Expd. 1776

Demoiselle française ayant bons certificats cherche place auprès d'un ou deux enfants ecire sous M. M. 25 bureau du Journal. 19429

Hofzimmer, rein, hell, nett möblirt, sofort zu vergeben. Adr. in der Exp. 19508

Weitergeschäfts-Methode. **Français-Anglais, English-French.** **Vorzüglichste Gelegenheit zur schnellen und gründlichen Erlernung dieser Weltsprachen.** **Anmeldungen nur brieflich.** Prof. Schljze. **Wagnering 19, 1. St.** 19422

Ein Haus wird zu pachten gesucht im 5., 6. oder 7. Bezirk. Dasselbe soll bestehen aus 1 großen Keller, Geschäftslokal, geräumigem Hof und mehreren Wohnungen. Anträge unter „K. M.“ an die Expd. 19420

Kompagnon zu gut fundirtem Reklame-Unternehmen mit 1000 bis 1500 fl. gesucht. Briefe unter „Millennium“ an die Expd. 19512

Konkurs. Bei der isr. Kultusgemeinde Nagy-Tetény ist die Stelle eines **רבוק וקורא** der zugleich ein guter **כעל תפילה** und den Religionsunterricht in ungarischer Sprache zu ertheilen im Stande sein muß, per 1. Juni l. J. zu besetzen. Gehalt 600 Kronen, freie Wohnung **ביתא** und die üblichen Nebenemolumente. Bewerber, die von orth. Rabbimern **קבלות** haben müssen, haben ihre Zeugnisse längstens bis 15. Mai an den gefertigten Vorstand einzusenden. Zum Probeprottrag werden nur Berufene zugelassen. Spesen nur dem Acceptirten bis 40 Kronen vergütet. Nagy-Tetény, am 29. April 1895. **Endwig Spitzer, Präses.** 19511

Gebildete ältere deutsche **Frau,** welche die Hauswirthschaft auf dem Lande zu führen versteht, wird zu einem 8-jährigen Knaben gesucht. Offerte unter „B. H.“ an die Exp. 19507

Ein **Praktikant** mit guter Handschrift findet in meinem Komptoir gegen Bezahlung Aufnahme. Raß Armin, Budapest, Népszínház-utca 2. 1799

Hausverkauf. Wegen anderweitiger Unternehmung ist im 6. Bezirk, in der Nähe der Andrássystr. und elektrischen Bahn ein noch ganz neuere, freies, 3 Stock hohes **Gehaus,** elegant ausgestattet, sämtliche Wohnungen mit **Badezimmer und Parqueten** versehen, mit sehr günstigen Bedingungen und guter Verzinsung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Bevollmächtigten, Peréz-körut 6, 1. Stock 5 von 1-3 Uhr. 1773

Konkurs. In der isr. Gemeinde zu Bolgárdi, Weissenburger Komitat, ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der zugleich **רבוק וקורא** sein muß, mit 15. Juli zu besetzen mit dem Jahresgehalt von 720 Kronen, freier Wohnung und 50 Kronen Holzpaulschale. Reflektanten haben ihre diesbezügliche Befähigungs- u. Wirkungszugnisse nebst Angabe des Alters und Familienstandes längstens bis 1. Juni an den unterfertigten Vorstand einzusenden. Mohel und Pächner wird bevorzugt. Zum Probeprottrag werden nur Berufene vorgelassen und Reisepesen werden nur dem Acceptirten vergütet. Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde zu Bolgárdi. 19473

Familienhaus in der Christinenstadt, günstig gelegen, mit hübschem, kleinem Garten und asphaltirten Hof, sehr schön, mit allen Komfort, wie Gas-, Telegraph- und Wasserleitung etc. eingerichtet, ist für distinguirte Familie ab 1. August 1895 zu vermieten, eventuell zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 19467

Kaffeehaus-Einrichtungen, sowie ein **Sonnendach,** mehrere **tapetirte Vänke,** wie auch etierne **Gartentessel** sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 19216

Kereskedök és iparosok bankársasága m. sz. Budapest, Deákter 6. szám. Ertheilt solventen **Buda-pestter** Kaufleuten und Industriellen unter **collantem Bedingungen**

Personalkredite, von fl. 50 bis fl. 8000, **Portefeuillekredite** von fl. 500 bis fl. 8000, **Intabulationskredite** auch auf **ll. Sätze, Vorschüsse** auf **Werthpapiere.** Auskünfte werden ertheilt. **Kreditgesuche** an **Wochentagen** von **9-12 Uhr** entgegen genommen. **Die Direktion.** 19595

Ein thätfrätiger **Mann,** im Alter von 40 Jahren, der deutschen, ungarischen und slovakischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht sich an einem sicheren und rentablen Geschäft mit einem Kapital von 5000 fl. zu beteiligen. Ernstgemeinte, nicht-anonyme Anträge unter Chiffre „Reell“ an die Exp. 19229

Sofort eine Nähmaschine aufgenommen. Adr. in der Exp. 19373

Schiffmühle in bestem Zustande, modern eingerichtet, mit Walzenstuhl zu verkaufen bei **Michael Stern, Altlofen, Lajosgasse 180.** 19522

Möbel, neue u. gebrauchte, einfache und hochfeine komplette Schlaf- und Speisezimmer, als auch einzelne Stücke in altdeutschem, englischem und Barockstil kauft und verkauft **Spitzer Lipót, Königsgasse Nr. 3, 1. Stock.** 1802

Nachmittage oder einzelne Stunden für französische Sprache auch gegen Austausch eines Kabinetts von Pariererin ertheilt. Anträge unter „D. St.“ an die Expedition. 19604

Photographie. Vertrauensposten mit hohem Verdienst für gewandte Operateure, die bei Ausflügen bei fester Rundschaft den Chef vertreten können. Auch andere Personale werden dauernd engagirt. **J. Istvánffy, Keptvely.** 1804

Elegante **Equipage** ist auf halbe Tage oder Stunden preiswürdig zu vermieten. Offerte unter „100“ an die Exp. erbeten. 19602

Ganz nahe dem Stadtwaldchen ist ein nettes **Zimmer** und Stall für ein Reitpferd sammt Bedienung preiswürdig zu vermieten. Passend für einen Garcon oder Offizier. Offerte unter „100“ an die Exp. erbeten. 19601

Ein photographischer **Retoucheur** für eine Provinzstadt wird gesucht. Adr. in der Exp. 1807